

Gruppenprogramm / Manual

*Sergio Chow, Kornelia Gemar, Irmgard Köster-Goorkotte, Norbert
Kohlmann, Felicitas Lehmann, Gabriele Mayer-Gaub, Kathrin Seibel, Ilse
Siefert, Fritz Stahl*

I. Das Kinderprogramm

1.1 Einführung

Das vorliegende Manual ist ein Präventionsprogramm für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien.

Kinder erleben die Zeit der Trennung und Scheidung ihrer Eltern meist als schwierig und schmerzhaft. Sie fühlen sich ohnmächtig und hilflos in einer für sie unerwünschten und nicht kontrollierbaren Situation. Das Programm soll den Kindern helfen, das streßreiche Lebensereignis effektiver zu bewältigen und die Anpassung an die neue Lebenssituation besser zu meistern. In einer Gruppe mit sechs bis acht Teilnehmerinnen können sich die Kinder mit scheidungspezifischen Themen auseinandersetzen und Unterstützung bei der Neuorganisation ihres familialen Alltags nach der Trennung und/oder Scheidung ihrer Eltern finden.

Ein Hauptziel der Arbeit ist die Reduzierung der trennungs- und scheidungsbedingten Belastungen in einer unterstützenden Gruppe. Die Kinder erfahren, daß sie mit ihren Schwierigkeiten nicht alleine sind und andere Kinder in der Scheidungssituation ähnliche Gefühle und Erfahrungen haben. Sowohl die Vermittlung von scheidungspezifischem Wissen als auch der Erfahrungsaustausch ermöglichen eine Wahrnehmungsänderung und dadurch eine Normalisierung der Lebenssituation; die bisherige Sichtweise wird korrigiert und relativiert.

Ein weiteres, wesentliches Ziel ist die Herausbildung von Kompetenzen durch die Vermittlung spezifischer Fertigkeiten. Die Übungen in der Gemeinschaft fördern die Selbstwahrnehmung und das Erlernen neuer Bewältigungsstrategien, die den Kindern auch langfristig positive Perspektiven vermitteln.

Mit der intensiven, scheidungsprozeßbezogenen Arbeit in der Gruppe werden Grundsteine für das Gespräch und zufriedenes Zusammenleben in der reorganisierten Familie gelegt, in der die Kinder ihr neues Wissen und Können umsetzen können. Zur Erleichterung des Transfers ist die begleitende Elternarbeit wichtig, zu der die Eltern an vier Abenden eingeladen werden.

Viele Eltern erleben die Zeit der Trennung und Scheidung als extrem anstrengend und belastend. Infolge der trennungs- und scheidungsbedingten vielfältigen Veränderungen in ihrem Leben fühlen sie sich häufig nicht mehr in der Lage, auf die Fragen und Probleme der Kinder mit Verständnis zu reagieren. Gerade in dieser schwierigen Zeit ist es Eltern aber wichtig, „gute Eltern“ zu sein und ein besonderes Anliegen, ihre Kinder in der veränderten Situation zu beschützen.

Die Elternabende dienen dazu, die Eltern mit Inhalten und Verfahrensweisen des Interventionsprogramms für die

Kinder vertraut zu machen. Die Eltern sollen Gelegenheit erhalten, Rückfragen zu stellen und den Prozeß ihres Kindes bzw. den Prozeß zwischen Eltern und Kindern reflektieren zu können. Darüber hinaus wollen die Autoren Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und Übungsräume für verbesserte Eltern-Kind-Kommunikation bereitstellen. Die entstehende Vertrautheit zwischen den Eltern ermöglicht die Etablierung kontinuierlicher Kontakte zur gegenseitigen Unterstützung im Alltag.

In der Gruppe erhalten Kinder wie Eltern Bestätigung und positive Rückmeldungen, was ebenso wie die verbesserte Handlungskompetenz zur Steigerung des Selbstwertgefühls beiträgt und konstruktivere Kommunikation ermöglicht.

7.2 Gruppenstruktur und Teilnahmebedingungen

Das Programm richtet sich an Kinder von sieben bis elf Jahren. Wegen der beträchtlichen Entwicklungsdifferenzen sollten die Kinder einer Gruppe möglichst nicht mehr als zwei Jahre Altersunterschied aufweisen. Für die Zusammenstellung der Gruppe ist weiterhin bedeutsam:

- das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen sollte ausgewogen sein; gegebenenfalls sollte die Gruppe nur mit Mädchen oder nur mit Jungen besetzt werden;
- die Kinder sollten nicht zu unterschiedliche Schulformen besuchen; zwischen Grundschulkindern und solchen, die bereits eine weiterführende Schule besuchen, bestehen in der Regel zu große Entwicklungsdifferenzen;
- es ist wünschenswert, daß die Kinder nicht zu weit voneinander entfernt wohnen, damit sie sich auch außerhalb der Gruppe eigenständig treffen können;
- die Gruppe hat präventiven Charakter, therapeutische Interventionen sind nicht möglich. Daher sollten die Kinder keine pathologischen oder auffälligen Verhaltensstörungen oder emotionale Störungen aufweisen. Kinder, die chronische oder nicht scheidungsbedingte Auffälligkeiten zeigen und intensivere Hilfe benötigen, sollten an andere Dienste weiterverwiesen werden.

Für die differenzierte Zusammenstellung einer Gruppe bedarf es entsprechender Öffentlichkeitsarbeit. Es ist zu entscheiden,

- ob das Programm innerhalb einer großen Region oder kleinräumig bekannt gemacht werden soll;
- ob andere Institutionen - Schulen, Jugendamt, Gericht - informiert werden sollen;

- ob Kinder und Eltern aus der Klientel der anbietenden Beratungsstelle aufgenommen werden, was besonders sorgfältige Rollenabgrenzungen erfordert.

Bezüglich der Form der Bekanntmachung des Programms ist zu überlegen, ob Familien direkt (Handzettel o. ä.) angesprochen und/oder das Programm in den Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen) vorgestellt werden soll. Auf jeden Fall muß bekannt gegeben werden, wo und wann ein telefonischer Erstkontakt aufgenommen werden kann.

Der Aufnahme in die Gruppe geht ein Gespräch mit dem Kind und mindestens einem Elternteil voraus. Sie wird darüber hinaus davon abhängig gemacht, daß sich mindestens ein Elternteil mit der Teilnahme an der begleitenden Elternarbeit einverstanden erklärt; wünschenswert ist die Teilnahme beider Eltern.

Es ist von Vorteil, wenn die Kinder aus Familien in unterschiedlichen Phasen des Scheidungsgeschehens stammen und verschiedenartige Erfahrungen mitbringen. So können Kinder, deren Eltern sich schon länger getrennt haben, Einsichten und Lösungen an andere Kinder weitergeben, deren Familientrennung noch nicht so lange zurückliegt. In der Gruppe treffen sich sechs bis acht Kinder mit zwei Gruppenleiterinnen zwölfmal in wöchentlichem Abstand. Jede Sitzung dauert 90 Minuten. Bewährt hat sich eine Gruppenleitung durch eine Frau und einen Mann.

1.3 Aufbau und Ziele der Sitzungen

Die zwölf Sitzungen des Programms gliedern sich in vier Blöcke. Alle Arbeitsergebnisse werden festgehalten und fließen in eine Zeitung ein.

Im ersten Block, der zwei Sitzungen umfaßt, wird die Gruppe etabliert und das Projekt „Zeitung“ eingeführt, das alle weiteren Gruppenstunden begleitet. Beide Sitzungen haben das übergeordnete Ziel, mittels Spiel und Informationen affektive Beziehungen, Vertrauen und eine unterstützende Haltung in der Gruppe aufzubauen. Dies soll den Kindern ermöglichen, gemeinsame, scheidungsbezogene Erfahrungen und Gefühle auszutauschen und zu teilen. Das Erlebnis ähnlicher Erfahrungen trägt zur Festigung des Gruppenzusammenhalts bei und hilft, Gefühle der Isolation, der Stigmatisierung und des Andersseins zu vermindern. Die Solidarität in der Gruppe kommt auch in einem Gruppennamen zum Ausdruck.

Weiter zielen die ersten beiden Sitzungen darauf, den Kindern Kenntnisse über scheidungsspezifische familiäre Veränderungen und scheidungsrelevante Abläufe sowie die involvierten Institutionen zu vermitteln. Akzeptanz und Toleranz bezüglich unterschiedlicher familiärer Strukturen werden gefördert. Die Kinder werden ermutigt, vorhandene Mißverständnisse zu klären.

In der zweiten Sitzung wird überdies das Projekt „Zeitung“ eingeführt. Die Kinder sammeln über alle Treffen hinweg wichtige Erkenntnisse und schreiben sie auf. Diese Daten werden am Ende des Programms in einer von den Kindern

verfaßten Zeitung oder Wandzeitung zusammengefaßt und veröffentlicht.

Das übergeordnete Thema des zweiten Themenblocks mit vier Sitzungen sind Gefühle. Die Trennung und/oder Scheidung der Eltern löst in den Kindern intensive und verwirrende Gefühle von Trauer, Angst und Wut aus, und sie beobachten Äußerungen dieser Gefühle auch bei ihren Eltern, was die Eltern-Kind-Beziehungen belastet. Oft wissen die Kinder nicht angemessen mit ihren Gefühlen umzugehen und können insbesondere Gefühle von Wut und Ärger nicht adäquat ausdrücken.

In den Sitzungen 3, 4 und 5 lernen die Kinder, Gefühle zu erkennen, zu benennen und in einen Zusammenhang mit Situationen, Ereignissen und Verhalten einzuordnen. Es wird aufgezeigt, daß situationsbedingte Gefühle bestimmte Verhaltensreaktionen provozieren, die kontrollierbar und damit auch veränderbar sind; unterschiedliche Verhaltensreaktionen werden eingeübt. Ziel der sechsten Sitzung ist es, sich über Gefühle von Ärger und Wut bewußt zu werden und Verhaltensstrategien für den angemessenen Umgang damit zu entwickeln. Diese Sitzung kann gegebenenfalls im Gesamttablauf auch als dritte Sitzung durchgeführt werden, wenn das Aggressionspotential in der Gruppe sehr hoch ist.

Der dritte thematische Arbeitsblock mit drei Sitzungen zielt auf die endgültige Loslösung von ineffektiven Verhaltensstrategien und den verstärkten Erwerb neuer Handlungskompetenzen. Von Scheidung betroffene Kinder sehen sich immer wieder vor gravierende Probleme oder, positiv formuliert, besondere Wünsche gestellt, die mit intensiven, aber oft inadäquaten Gefühlen einhergehen. Manchmal haben die Kinder eine Möglichkeit, auf Probleme oder Wünsche Einfluß zu nehmen, während anderes sich der Kontrolle entzieht. Übergeordnetes Ziel des Themenblocks ist es, den Kindern Unterscheidungsmöglichkeiten zu vermitteln und sie mit angemessenen Handlungsstrategien bezüglich ihrer realisierbaren Wünsche auszustatten.

Zwei Sitzungen sind der Bewertung von Gefühlen und nachfolgenden Wünschen sowie der Verabschiedung von hemmenden Gefühlen und unerfüllbaren Wünschen gewidmet. In der siebten Sitzung werden scheidungsbezogene Wünsche gesammelt und hinsichtlich ihrer Kontrollierbarkeit und Erfüllbarkeit bewertet; in der achten Sitzung werden als unerfüllbar erkannte Wünsche verabschiedet. Damit wird eine innere Haltungsänderung auch gegenüber der Jetzt-Situation induziert. In der folgenden Sitzung werden Kontroll- und Handlungsmöglichkeiten der Kinder erarbeitet und konstruktive Problemlösestrategien vertieft, die angemessenen Umgang mit Gefühlen und Wünschen gestatten.

Die drei Sitzungen des abschließenden Themenblocks sind der Reflexion des Gelernten, der Fertigstellung der Zeitung und dem Abschied vorbehalten. In der zehnten Sitzung überprüfen und reflektieren die Kinder spielerisch ihr neu erworbenes Wissen und Können und erhalten verstärkt positive Rückmeldungen zur Erhöhung ihres Selbstwertgefühls. Die Zeitung wird in der elften Sitzung zusammengestellt und gestaltet, und in der letzten Sitzung feiern die Gruppenleiterinnen mit den Kindern ein Abschiedsfest.

Ziele und grundsätzlicher Inhalt jeder Sitzung sind definiert. Um dem unterschiedlichen Alter der Kinder gerecht zu werden, sind die einzelnen Ziele in variationsreiche und kreative Übungen integriert, so daß die Kinder Spaß an den Aktivitäten haben. Jeder Sitzung ist ein Überblick vorangestellt; die hier angegebenen Übungen und Spiele sind zum überwiegenden Teil Alternativangebote für die verschiedenen Altersgruppen. Bezogen auf das unterschiedliche Alter der Kinder sind die jeweiligen Spiel- und Übungsvorschläge im Text farblich gekennzeichnet. Die Übungen für jüngere Kinder sind gelb unterlegt, die für ältere Kinder rot;

orangefarbene Kennzeichnungen gelten für jüngere und/oder ältere Kinder. Die Gruppenleiterinnen wählen aus. Um den Kindern die Orientierung innerhalb der Sitzungen zu erleichtern, haben alle Sitzungen die gleiche Struktur. Zwei Arbeitseinheiten von 40 bzw. 20 Minuten sind eingebunden in vier stark ritualisierte Bereiche, die in jeder Sitzung gleich verlaufen: das Anfangsritual, die Einstimmung, die Pause mit Essen und Trinken und das Abschiedsritual. Außerdem ist ein Bewegungsspiel fester Bestandteil des zweiten Teils jeder Sitzung.

Jede Gruppensitzung beginnt mit dem Anfangs- oder Begrüßungsritual, das aus persönlicher Begrüßung der Kinder, Begrüßung der Gruppe und einem Überblick mit der Erläuterung des Sitzungsverlaufes zusammengesetzt ist. Dem Begrüßungsritual folgt in jeder Sitzung die Einstimmung als eine kleine Einheit zum besseren Kennenlernen und Vertrauensaufbau. Hier ist Platz für das Gruppenlied der jüngeren Kinder bzw. eine Körperübung der älteren Kinder. Alle Sitzungen werden mit dem Abschlußritual beendet, das eine abschließende Aussage, die Verabschiedung der Gruppe und die persönliche Verabschiedung jedes Kindes beinhaltet.

Die beiden Arbeitseinheiten jeder Sitzung bauen thematisch aufeinander auf und sind deshalb nicht beliebig austauschbar. Jedes Thema wird zunächst praktisch bearbeitet mit Aktivitäten, die hohen Aufforderungscharakter haben. Erläuterungen und/oder Reflexion folgen.

Gelegentlich bedingt der Arbeitsinhalt eine zeitliche Verschiebung in den Arbeitseinheiten. Dies ist bei der jeweiligen Sitzung vermerkt und sollte den Kindern mitgeteilt werden. Darüber hinaus ergeben sich kleinere zeitliche Unregelmäßigkeiten aufgrund der jeweiligen Zusammenstellung von Übungen. Nach den Körperübungen sollte stets Zeit für eine kurze Rückmeldung eingeplant werden. Die letzten beiden Sitzungen haben insgesamt eine veränderte Zeiteinteilung.

Zum Abschluß jeder Sitzung, etwa beim Programmpunkt „Verabschiedung der Gruppe“, sollte eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte dieser Sitzung gegeben werden. Die Kinder nehmen dies mit in ihren Alltag mit dem Gefühl, in der Sitzung etwas geleistet zu haben.

Die Übungen und Spiele wurden, soweit keine Quellen angegeben sind, von den Autoren entwickelt. Lediglich Körperübungen ohne Angaben zur Herkunft wurden nicht von den Autoren entwickelt, sondern sind in anderen Gruppen erworbenes Allgemeingut. Materialangaben sind jedem Spiel- bzw. Arbeitsvorschlag direkt zugeordnet.

Für jedes Kind wird eine Mappe im Format DIN-A-4 angelegt, in der Produkte der Arbeit gesammelt werden. Jedes Werkstück sollte datiert werden.

1.4 Einführung für die Gruppenleiterinnen

Das präventiv orientierte Programm beabsichtigt eine psychoedukative Intervention, nicht eine therapeutische Aufarbeitung der Trennungs- und Scheidungserfahrungen der Teilnehmerinnen. Die grundlegenden Aspekte des Programms betreffen die Herstellung eines warmen und sicheren Klimas, das die Annahme von Unterstützungsangeboten ermöglicht. Weiter sind sie auf die Einübung situationsrelevanter Fertigkeiten gerichtet, die zu einer Erhöhung des Selbstwertgefühls der Teilnehmerinnen führen sollen.

Die Gruppenleiterinnen sollen gegenüber den Kindern vor allem eine akzeptierende, verstehende und wertschätzende Haltung einnehmen. Die Kinder werden sich angenommen fühlen und können von diesem Modell lernen, wie sie selbst anderen gut begegnen können.

Im direkten Dialog ist es wichtig, alle Fragen an Kinder in offener Form zu formulieren. Fragen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können, schränken die Diskussion ein und können die Kinder zum inneren Rückzug verleiten. Drückt ein Kind sich vage und schwer verständlich aus, ist es hilfreich, nach konkreten Beispielen zu fragen. Besonders angenommen und gehört fühlen sich die Kinder, wenn die Gruppenleiterinnen kindliche Äußerungen im Sinne des aktiven Zuhörens bekräftigen: der Inhalt des Gesagten und das unterliegende Gefühl werden reflektiert und verbal gespiegelt.

Alle Kinder sollen aktiv in die Gruppenarbeit einbezogen werden, um jedem Kind eine Entwicklungschance zu bieten. Aktive Teilnahme hält zudem die Aufmerksamkeit wach. Kontinuierliche Aufmerksamkeit und aktive Teilnahme können eventuell auch mit einem Belohnungssystem verstärkt werden. Unaufmerksame, aber auch überaktive Kinder ziehen die besondere Aufmerksamkeit der Gruppenleiterinnen auf sich und behindern den Fortschritt der Gesamtgruppe. Im Interesse der Gruppe sollte ein solches Kind freundlich, aber bestimmt angesprochen werden. Ist eine intensivere Intervention notwendig, hat es sich bewährt, dieses Kind neben einer GruppenleiterIn zu platzieren und gegebenenfalls liebevoll, aber fest zu berühren.

Kinder entwickeln einen konstruktiven Gruppenprozeß langsamer als Jugendliche oder Erwachsene, sie sind selbstversunken und ablenkbar. Deshalb müssen Leiterinnen von Kindergruppen eine sehr aktive Rolle bei der emotionalen Unterstützung der Kinder übernehmen und ihnen flexible Arbeitsstrukturen anbieten.

Letztlich wird jede GruppenleiterIn in der Arbeit mit einer Kindergruppe ihren eigenen Stil entwickeln. Sie wird eigene Übungen und Verfahren ausarbeiten, damit sie selbst Spaß bei der Arbeit hat. Nur wenn sich die GruppenleiterIn in der Gruppe wohlfühlt, werden sich auch die Kinder wohlfühlen.

I. Sitzung:

Wir lernen uns kennen und werden eine Gruppe

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Kennenlern- und Vorstellungsrunde
Vorstellungssatz Namensspiel Name und
Bewegung Eisbrecherübung

3) Erste Arbeitseinheit: Wie und worüber wir arbeiten werden...

- Einführung in das Thema Scheidung
Handpuppe
Brainstorming
- Informationen und Gruppenregeln

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Ich lebe zusammen mit

- Familienbrett
- Klebebild
- Zeichnung

6) Bewegungsspiel

- Die Schlange

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

I. Sitzung:

Wir lernen uns kennen und werden eine Gruppe

Die Gruppenteilnehmerinnen treffen zum ersten Mal zusammen. Bei dieser ersten Begegnung lernen sich die Teilnehmerinnen mit ihrer gemeinsamen, besonderen Familiensituation kennen und erhalten Informationen über die Gruppe, die Arbeitsziele und die Arbeitsinhalte. Bereits in der Kennenlern- und Orientierungsphase wird das Gruppenklima bestimmt. Im Kontrast zum spannungsreichen Familienalltag der Kinder soll in der Gruppe eine positive, humorvolle und lockere Arbeitsatmosphäre herrschen.

Vertrauensvolle inhaltliche Arbeit bedingt klare Organisationsstrukturen. Deshalb werden in der ersten Arbeitseinheit die Rahmenbedingungen der Gruppe erarbeitet, bevor in der zweiten Arbeitseinheit auf die spezielle Familienkonstellation jedes Kindes eingegangen wird.

I) Anfangsritual

Persönliche Begrüßung

Zunächst wird jedes Kind bei seiner Ankunft von mindestens einer Gruppenleiterin durch einen kurzen Händedruck persönlich begrüßt.

Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit in der Gruppe willkommen geheißen und kann es genießen, für einen Moment die ungeteilte Aufmerksamkeit der Gruppenleiterinnen zu bekommen. Durch die persönliche Ansprache und Begleitung in den Gruppenraum soll mögliche Erwartungsangst vor unbekanntem Personen, Räumen und Situationen verringert werden.

Begrüßung der Gruppe

Alle Kinder nehmen im Stuhlkreis oder auf Kissen am Boden Platz. Nun wird die gesamte Gruppe begrüßt, und gegebenenfalls wird kurz an fehlende Gruppenmitglieder gedacht.

Zusammengehörigkeitsgefühl und Gruppenidentität, das „Wir-Gefühl“, werden betont.

Überblick

Nach der Begrüßung wird den Kindern ein kurzer Überblick über die Themen, Inhalte und Methoden der Gruppenstunde gegeben.

Der Überblick verhilft zu einer ersten gefühlsmäßigen Einstimmung in den Nachmittag und eröffnet den Kindern zugleich eine Entscheidungsmöglichkeit, sich mehr oder weniger auf das Tagesthema einzulassen.

2) Einstimmung Kennenlern- und

Vorstellungsrunde

Das gegenseitige Kennenlernen der Gruppenteilnehmerinnen ist ein Schwerpunkt der ersten Sitzung. Aus Zeitgründen können allerdings nur eines oder zwei der vorgeschlagenen Spiele durchgeführt werden.

Vorschlag I: „Ich heiße - und ...“

Variante a)

Alle stehen im Kreis. Eine Gruppenleiterin nimmt einen Ball und sagt: „Ich heiße ... und bin ... Jahre alt.“ Die Gruppe wiederholt das Gesagte: „Du heißt... - und bist... Jahre alt.“ Danach gibt sie den Ball einem Kind weiter. Die nächste Person stellt sich mit Namen vor und sagt, wie alt sie ist, und die Gruppe wiederholt das Gesagte. Das Spiel wird fortgesetzt, bis alle Gruppenteilnehmerinnen vorgestellt sind. Eventuell sind mehrere Durchgänge erforderlich, bis alle Namen sicher beherrscht werden.

Material: Ball

Variante b)

Eine Gruppenleiterin hält ein Wollknäuel. Sie gibt den Anfangssatz ein, hält ein Ende des Wollfadens fest und wirft das Knäuel einem Kind zu. Das Kind setzt fort und wirft das Knäuel wieder weiter, behält aber den Faden in der Hand, so daß am Ende zwischen allen Gruppenmitgliedern ein Netz gespannt ist. Das Spiel kann auf zwei Arten beendet werden. Entweder wandert das Wollknäuel mit einem neuen Satz denselben Weg rückwärts oder das Netz wird mit Nadeln an der Decke des Raumes oder einer Wand befestigt und zu einem späteren Zeitpunkt aufgelöst.

Material: Wollknäuel

Mit Hilfe dieser Spiele wird die Regel eingeführt, daß immer nur eine oder einer sprechen kann. Wird die Variante mit dem Wollknäuel gewählt, werden auf diese Weise die

vgl. Baer, U. (1988): 500 Spiele für jede Gruppe für alle Situationen.
Remscheid: RAT - Remscheider Arbeitshilfen und Texte

Kontaktaufnahme und das entstehende Netz zwischen den Gruppenmitgliedern sichtbar gemacht. Dies ist eine für die Kinder verständliche Metapher.

Vorschlag 2: Namensspiel² Die Kinder und die GruppenleiterInnen sitzen im Kreis. Beginnend bei einer GruppenleiterIn sagt jedes Gruppenmitglied seinen Namen und den Namen eines Tieres, das mit demselben Buchstaben beginnt wie der eigene Name, z. B.: „Doris-Delphin“ oder „Peter-Pferd“. Nachdem der eigene und der damit verknüpfte Tiername genannt wurden, müssen in der richtigen Reihenfolge die Namen und die damit verknüpften Tiernamen aller Gruppenmitglieder aufgezählt werden, die sich bisher vorgestellt haben. Das Spiel sollte zweimal im Kreis herumgehen, damit jeder die Namen aller anderen Personen wiederholen kann.

Vorschlag 3: Name und Bewegung³ Alle stehen im Kreis. Eine Person nach der anderen geht im Kreis herum und sagt dabei ihren Namen mit der Betonung und mit der Bewegung, die ihr dazu einfällt. Die Gruppe wiederholt den Namen und die Bewegung.

Vorschlag 4: Eisbrecherübung" Jede Person bekommt eine Karteikarte mit zwei Prägen und einen Stift und sucht sich einen Partner, den er/sie näher kennenlernen möchte. Die Partner tauschen ihre Namen aus und sammeln Informationen übereinander, die dem Rest der Gruppe helfen könnten, sie kennenzulernen. Miteinander beantworten sie die Fragen auf den Kartchen: 1. Nenne zwei Dinge, die du gut an dir findest, und 2. Was war das Schlimmste bei der Trennung/ Scheidung deiner Eltern. Die Antworten werden auf die Kärtchen geschrieben. Dann stellt sich jedes Paar in der Gruppe gegenseitig vor.

Material: vorbereitete Karteikarten, Stifte

Die Vorstellungsrunden helfen, Vertrautheit herzustellen. In späteren Sitzungen, wenn auch schon über Gefühle gesprochen wurde, kann alternativ mit Befindlichkeitsrunden gearbeitet werden.

3) Erste Arbeitseinheit: Wie und worüber wir arbeiten werden ...

Nach dem ersten Kennenlernen wird auf die besondere Familiensituation aller Kinder eingegangen, der inhaltliche Schwerpunkt der Gruppe herausgestellt und die Gruppenregeln werden erarbeitet.

In Anlehnung an: Stolberg, A. L., Zacharias, M. A. & Camplair, C. W. (1988): Children's support group. Richmond, Virginia: Virginia Commonwealth University vgl. Baer, U., a.a.O.

Einführung in das Thema „Scheidung“

Vorschlag 1: Einführung der Handpuppe Eine GruppenleiterIn eröffnet den Dialog mit den Kindern mit einer Handpuppe. Günstigerweise ist sie selbst nicht für die Kinder sichtbar. Die Handpuppe begrüßt die Kinder und stellt sich mit ihrem Namen, Alter und ihrer Familiensituation vor. Die Eltern der Handpuppe leben seit zwei Jahren getrennt, und sie lebt mit einem Geschwisterkind bei der Mutter. Die Kinder sehen ihren Vater sehr oft. Die Handpuppe erzählt den Kindern: „In meinen Kopf kommt immer wieder das Wort 'Scheidung'. Es gibt so viele Dinge, die mir da einfallen. Was fällt euch denn ein, wenn ihr das Wort 'Scheidung' hört? Sagt mir einfach mal, welches Wort euch als erstes dazu einfällt.“ Die Handpuppe hört zu, was die Kinder berichten und fragt nach, wie es ihnen damit geht.

Material: Handpuppe

Das Medium Handpuppe erleichtert den Zugang zu den jüngeren Kindern, da die Puppe nicht als Erwachsener betrachtet wird. Sie dient den Kindern als ein Modell und macht sie offener für den Umgang mit dem Thema Trennung und Scheidung. Nicht zuletzt eignet sie sich zur Hinführung auf das jeweilige Thema und baut schüchternen Kindern eine Brücke.

Die GruppenleiterInnen sollten der Puppe je nach Zusammensetzung der Gruppe eine männliche oder weibliche Identität und einen in der Region gebräuchlichen Vornamen geben. Alternativ können die Kinder in die Namensgebung einbezogen werden. Die Handpuppe sollte immer von derselben GruppenleiterIn vorgestellt werden, da dadurch Stimme und Wesen von Sitzung zu Sitzung gleich bleiben.

Die Puppe stellt sich sowohl als betroffenes Kind als auch als „Trennungsexperte“ vor, denn sie hat bereits an einer Kinderinterventionsgruppe teilgenommen. Sie bezieht die Kinder immer wieder in ihre Berichte ein, indem sie Fragen an sie richtet. Zudem können mit Hilfe der Puppe Inhalte der letzten Sitzung aktualisiert werden.

Vorschlag 2: Brainstorming⁵

Eine GruppenleiterIn fragt die Kinder: „Was ist das Erste, was euch einfällt, wenn ich jetzt das Wort ‚Scheidung‘ nenne?“ Mit der Frage wird die persönliche Betroffenheit der Kinder aktualisiert. Die Antworten werden auf ein großes Blatt geschrieben und gemeinsam diskutiert.

Material: Plakatpapier, Stifte

Beide Vorschläge dienen der Einführung ins Thema und dem Austausch der erlebten Gefühle. Sie betonen die

⁴ Stolberg, A. L. et al., a.a.O.

⁵ In Anlehnung an: Pedro-Carroll, J. A. (1985): The children of divorce Intervention program. Procedures Manual

Gemeinsamkeiten und sollen in die Formulierung von Vorstellungen und Erwartungen der Gruppe münden.

Im Anschluß an Vorschlag 1 und 2 faßt eine GruppenleiterInn zusammen: „Wir sind eine besondere Gruppe. Alle Kinder, die heute gekommen sind, kommen aus Familien, in denen sich Mama und Papa getrennt haben oder schon geschieden sind. Ihr habt also alle Erfahrungen damit gemacht, wie es euch in der Situation ergangen ist. Hier wollen wir darüber nachdenken, wo und wann es manchmal für euch schwierig war und z. B. mit Spielen und Malen versuchen, Wege zu finden, wie es für euch leichter werden kann, mit der Situation von getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern umzugehen.“

Informationen und Gruppenregeln

Zunächst werden die Kinder über die Rahmenbedingungen des Gruppenverlaufs informiert. Sie erfahren die Gruppenzusammensetzung und wann, wo und wie oft die Gruppe sich trifft. Die Dauer der einzelnen Sitzungen wird bekannt gegeben.

Nun leitet eine GruppenleiterInn zu den inhaltlichen Gruppenregeln über. Sie kann die Kinder fragen, an welchen Gruppen (Schule, Sport, Musikunterricht) sie noch teilnehmen oder schon teilgenommen haben und welche Regeln da wichtig sind: „Was passiert z. B., wenn in der Klasse alle auf einmal reden?“

Zu erarbeiten ist die Verbindlichkeit von regelmäßiger Teilnahme und Mitarbeit, Entschuldigung bei Krankheit, Pünktlichkeit und Verschwiegenheit. Betont wird, wie wichtig es ist, sich gegenseitig ausreden zu lassen, zuzuhören und den anderen in seinen Äußerungen und Gefühlen zu respektieren.

Um ein offenes Gruppenklima zu erreichen, müssen die Kinder unbedingt die Bedeutung der geforderten Verschwiegenheit und Vertraulichkeit verstehen. Eine GruppenleiterInn könnte sagen: „Dinge, die hier besprochen werden, sind oft sehr persönliche Angelegenheiten, und diese sollten nicht nach außen getragen werden. Du kannst entscheiden, was du anderen über deine Erfahrungen in der Gruppe erzählen willst. Bitte nenne aber nicht die Namen anderer Gruppenmitglieder oder erzähle, was sie der Gruppe anvertraut haben.“

Die einzelnen Regeln werden auf ein Plakat geschrieben. Dieses Plakat wird in jeder Sitzung aufgehängt und kann gegebenenfalls ergänzt werden.

Material: Plakatpapier, Stifte

Den Kindern soll die Bedeutung von Regeln für das Bestehen einer Gruppe verdeutlicht werden. Die Thematisierung von Regeln dient der Gruppenbildung. Da diese Aktivität eine Basis für die weitere Gruppenarbeit darstellt, ist sie bedeutsam und unverzichtbar. Ist die Handpuppe bereits in der Gruppe eingeführt, kann auch die Vermittlung der Gruppenregeln mit ihrer Hilfe erfolgen.

Schließlich wird die Erstellung einer Zeitung angekündigt, und die Kinder erhalten je eine Mappe für ihre Materialien. Die Mappen werden zwischen den Treffen von den Gruppenleiterinnen verwahrt.

Material: Vorbereitete Mappen DIN-A-4

4) Pause

Essen und Trinken

Die themenzentrierten Arbeitsblöcke werden durch eine Pause geteilt. Alle sitzen zusammen am Tisch, essen Kekse, Kuchen, Quark oder Rohkost und trinken Saft, Mineralwasser oder Tee. Je nach Jahreszeit oder bei Geburtstagen sind Überraschungen willkommen. Gruppenleiterinnen und Kinder decken gemeinsam den Tisch. Ist ein zweiter Raum vorhanden, können die Gruppenleiterinnen den Tisch bereits vor der Stunde decken und Speisen und Getränke bereitstellen.

Die Pause dient vor allem der Auflockerung nach der angespannten Arbeitsphase. Die kurze Entspannung und das „Sich-gutgehen-lassen“ bringen neue Energie für die zweite Arbeitseinheit. Die informelle Situation bietet den Gruppenleiterinnen und Kindern darüber hinaus eine gute Gelegenheit, sich besser kennenzulernen und vertrauter miteinander umzugehen. Es bietet sich an, nach jeder Pause mit den Kindern festzulegen, welche Speisen und Getränke es in der nächsten Sitzung geben soll.

5) Zweite Arbeitseinheit:

Ich lebe zusammen mit...

In der ersten Arbeitseinheit wurde überwiegend verbal gearbeitet. Um die Aufmerksamkeit und Konzentration der Kinder zu verstärken, wird in der zweiten Arbeitseinheit die Arbeitsmethode gewechselt und zu praktischem Tun übergegangen.

Die Kinder gestalten ihre aktuelle Lebenssituation auf einem vorgegebenen Feld. Die Aufgabe lautet: „Stelle in den Innenkreis die Menschen, mit denen du in einem Haushalt zusammenlebst und in den Außenkreis Menschen, die für dich außerdem noch wichtig sind“.

Die Aufgabe muß sehr klar formuliert werden. Es kann angeregt werden, andere, besonders wichtige Personen und Haustiere mit aufzunehmen.

Danach werden die Arbeiten der Kinder gemeinsam angeschaut und besprochen. Jedes Kind stellt seine Familie vor.

Vorschlag 1: Familienbrett⁶

Die Kinder sitzen am Tisch. Auf dem Tisch liegen Figuren aus Playmobil, Duplo und/oder kleine Holz-püppchen. Jedes Kind bekommt einen Kreis aus einfar-

bigem Tonpapier mit 30 cm Durchmesser, auf dem ein Innenkreis mit ca. 20 cm Durchmesser aufgezeichnet ist. Jedes Kind wählt Figuren aus und stellt seine Familiensituation auf der Papierfläche auf.

Material: Tonpapier und Figuren

Mit Rücksicht auf die Instabilität der Arbeiten bleiben diese für die Nachbesprechung stehen; die Gruppe wandert zur Nachbesprechung von Brett w Brett. Die Darstellungen können auf zwei unterschiedliche Arten für die Mappen erhalten werden. Entweder wird die Position jeder Person auf dem Papier eingekreist und beschriftet oder die Arbeit wird fotografiert.

Vorschlag 2: Klebebild

Die Kinder und die Gruppenleiterinnen sitzen im Kreis auf dem Boden. Eine Gruppenleiterin erklärt die Aufgabe: „Wir kleben ein Bild: Ich lebe zusammen mit...“. Jedes Kind erhält ein Blatt Papier, auf dem Innen- und Außenkreis eingezeichnet sind (siehe Familienbrett) und einen Stift und wählt verschiedene Symbole aus Klebefolie für die Familienmitglieder. Die Symbole sollten sich in der Form (rund, eckig), der Größe (groß, klein) und der Farbe (rot, blau, grün, gelb, schwarz) unterscheiden. Jedes Kind sucht sich einen Platz im Raum und stellt in Einzelarbeit mit Hilfe der Symbole seine derzeitige Lebenssituation bildlich dar. In den Innenkreis werden die Symbole für die Haushaltsmitglieder geklebt, und im Außenkreis finden die Symbole für weitere wichtige Personen Platz. Die Kinder entscheiden selbst, welche Farben und Formen sie für die Darstellung wählen. Alle Familienmitglieder werden mit Namen gekennzeichnet.

Material: Tonpapierbögen, Bleistifte, zugeschnittene Symbole aus Klebefolie

Vorschlag 3: Zeichnung

Die Familiensituation kann auch mit Farbstiften gemalt werden. Dann ist bei der Erklärung der Aufgabe darauf hinzuweisen, daß es nicht auf Schönheit und Vollkommenheit ankommt. Die Kinder können auch Strichmännchen oder Symbole zeichnen und benennen.

Material: Malpapier, Buntstifte

Durch die bildhafte Darstellung nehmen die Kinder ihre derzeitige Lebens- und Familiensituation wahr und lernen die der anderen kennen. In der Nachbesprechung soll erarbeitet werden, welche wichtigen Personen fehlen, wo diese leben und daß das Kind eigentlich zwei Zuhause hat. Entlastend wirkt es, die Kinder über unterschiedliche Lebensformen und Wohnmodelle zu informieren, so daß die besondere Situation der Kinder, zwei Zuhause zu haben, normalisiert wird.

⁶ vgl. van den Berg, H., Bökmann, M., Ludewig, R. & Ludewig, K. (1989): (Re)Konstruktion familiärer Geschichte unter Verwendung des „Familienbretts“. Methodische Zugänge. Familiendynamik. Heft 2. Stuttgart: Klett-Cotta

⁷ vgl. Baer, U., a.a.O.: Drachenschwanzjagen

6) Bewegungsspiel

Nach der zweiten Arbeitseinheit werden die Kinder zu einem Bewegungsspiel eingeladen, das die Gruppenleiterinnen anbieten. Die im Manual in den einzelnen Sitzungen vorgeschlagenen Bewegungsspiele sind beliebig austauschbar.

Vorschlag: Die Schlange⁷

Die Gruppenleiterinnen und die Kinder stellen sich nebeneinander auf und halten sich an den Händen fest. Ein erstes Kind bildet den „Kopf“ der Schlange, ein letztes Kind den „Schwanz“. Spielaufgabe: Der Kopf soll den Schwanz fangen. Wenn er ihn berührt hat, werden die Rollen neu verteilt, und das Spiel beginnt von vorne. Die Gruppenleiterinnen sollten im Mittelfeld der „Schlange“ stehen und ggf. ängstliche Kinder an der Hand halten, um Bewegungen ausgleichen zu können.

Das Ende der Gruppenstunde wird in einer heiteren und gelösten Atmosphäre eingeleitet. Zugleich wird dem Spiel- und Bewegungsdrang der Kinder Rechnung getragen.

7) Abschiedsritual

Abschlußrunde

Vor der eigentlichen Verabschiedung kommen die Gruppenteilnehmerinnen zu einer kurzen Reflexionsrunde zusammen. Die Kinder und die Gruppenleiterinnen setzen sich dafür noch einmal im Kreis zusammen. Die Kinder werden informiert, daß ihre Äußerungen wertfrei und unkommentiert im Raum stehen bleiben sollen. Jede Teilnehmerin beginnt ihren Satz mit den Worten: „Das erste Mal in der Gruppe war für mich ...“

Die GruppenleiterInnen sollten darauf achten, daß sich jedes Kind kurz äußert und der Charakter eines Feed-backs gewährleistet ist.

Verabschiedung der Gruppe

Die Kinder und die Gruppenleiterinnen stehen im Kreis, fassen sich an den Händen und rufen einen gemeinsamen Abschiedsruf.

Die Beendigung der Stunde in ritualisierter Form erleichtert den Übergang nach draußen. Zugleich wird die Gruppenidentität gestärkt.

Persönliche Verabschiedung

Die Gruppenleiterinnen verabschieden jedes Kind auf seinem Weg nach draußen persönlich.

Die Kinder sollen sich beim Hinausgehen begleitet fühlen.

2. Sitzung:

Was bei Trennung und Scheidung passiert

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Körperübung „Zuklatschen“

3) Erste Arbeitseinheit: Was bei Trennung und Scheidung passiert...

- Geschichte
- Diskussion
- Wahl des Gruppennamens

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Scheidungsgeheimnisse

- Handpuppenspiel
- Einführung in das Projekt „Zeitung“

6) Bewegungsspiel

- Fuchs und Hase

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

2. Sitzung: Was bei Trennung und Scheidung passiert...

In dieser Sitzung beschäftigt sich die Gruppe mit den scheidungsbedingten Veränderungen in der Familiensituation der Kinder, die aus sicherer Distanz angeschaut und reflektiert werden. Die Aufdeckung gleichartiger Erfahrungen soll die Kinder entlasten, indem sie Scheidung als eine mit anderen Formen gleichwertige Möglichkeit von Familienentwicklung einzuordnen lernen. Die entstehende Solidarität in der Gruppe wird verstärkt über die Wahl eines Gruppennamens und die Einführung des gemeinsamen Projekts „Zeitung“.

1) *Anfangsritual* (siehe 1. Sitzung)

- persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Ab der zweiten Sitzung ergänzen die Kinder ihre Selbstdarstellung in der Gruppe durch eine weitere, persönliche Information. Für die jüngeren Kinder kommt ein Gruppenlied hinzu. Die Größeren knüpfen engeren Kontakt über eine Körperübung.

Vorschlag 1: „Ich heiße... und mein bester Freund/meine beste Freundin heißt...“⁸

Vorschlag 2: Gruppenlied⁹
Alle sitzen im Kreis und singen gemeinsam ein Lied. Falls eine GruppenleiterIn ein Instrument spielt, kann sie die Kinder begleiten.

Text und Melodie:

Ich bin da und du bist da

The image shows two staves of musical notation in G-clef (treble clef). The first staff has four measures of music with lyrics: 'Ich bin da und du bist da und du bist da und du bist da.' The second staff has four measures of music with lyrics: 'Ich bin hier und du bist hier und alle sind wir hier.' The melody is simple, using quarter and eighth notes.

Das Lied wird von Handbewegungen begleitet:

- bei „ich“ auf sich selbst zeigen,
- bei „du“ auf eine andere Person zeigen,
- bei „alle“ eine Kreisbewegung mit beiden Händen beschreiben.

⁸ vgl. Baer, U., a.a.O.

⁹ Überlieferte Volksweise mit regionalen Variationen in Text und Melodie

Für jüngere Kinder ist es schön und auflockernd, mit einem Gruppenlied zu beginnen. Die Kinder können in spielerischer Form Kontakt zu den anderen Anwesenden aufnehmen, sich selbst und die anderen wahrnehmen bzw. begrüßen und im Mitsingen ihre Stimme in die Gruppe geben.

Vorschlag 3: Körperübung „Zuklatschen“ Die Kinder und die Gruppenleiterinnen stellen sich in einen Kreis mit der Anweisung: „Wir wollen uns jetzt einmal nicht durch reden, sondern durch Klatschen verständigen. Das ist ganz ungewöhnlich. Deshalb üben wir es erst einmal, indem wir das Klatschen im Kreis weitergeben.“ Eine Gruppenleiterin wendet sich zu einem Kind an ihrer Seite, schaut es an und klatscht dabei in die Hände. Sie fordert dieses Kind auf, dasselbe mit dem nächsten Kind zu tun, und so wird das Klatschen im Kreis weitergegeben. Nach ein oder zwei Runden wird das Tempo beschleunigt, dann wird die Kreisrichtung gewechselt. Im nächsten Schritt wird freigestellt, an welchen Nachbarn rechts oder links das Klatschen weitergegeben wird, so daß das Klatschen in verschiedenen Richtungen wandert.

Wichtig ist, darauf zu achten, daß immer nur eine Person klatscht und bestimmt, an wen sie weitergibt. Das Klatschen kann durch Wechsel in der Körperhaltung noch variiert werden, z.. B. über die Schulter klatschen, unter einem Bein durchklatschen...

Die Körperübungen werden, beginnend mit sehr einfachen und bekannten Spielen, im Verlauf der Sitzungen allmählich intensiviert.

3) Erste Arbeitseinheit: Was bei Trennung und Scheidung passiert...

Mittels einer Scheidungsgeschichte wird einerseits die Betroffenheit der Kinder aktualisiert, andererseits emotionale Distanz gewahrt. Dies erleichtert es den Kindern, die Situation zu reflektieren und scheidungsspezifische Informationen aufzunehmen.

Geschichte:

„ Und dann wird alles ganz. anders...“

Alle sitzen im Kreis auf dem Boden. Eine GruppenleiterIn liest vor:

„Maria schlägt gerade die Augen auf. Heute ist schulfreier Samstag, und sie freut sich, daß sie länger im Bett bleiben kann. Aber da ist auch noch ein anderes Gefühl in ihr, eines, das weh tut. Was war denn noch gestern? Sie dreht ihren Kopf ein wenig zur Seite und sieht Martin, ihren jüngeren Bruder, der im Nebenbett liegt. Dieser ist auch schon wach und schaut sie an. Er ist froh, daß Maria nicht mehr schläft. Ein Sprung aus

dem Bett und über den Teppich, dann schlüpft Martin unter Marias Bettdecke und kuschelt sich an seine große Schwester. „Was sollen wir bloß tun?“ fragt er, und da fällt es Maria plötzlich wieder ein!

Gestern beim Abendessen haben Mama und Papa ihnen erzählt, daß sie sich trennen und scheiden lassen wollen. Nächste Woche will Papa ausziehen. Er hat eine Wohnung gefunden, und nun soll der Umzug vorbereitet werden. Eigentlich hat sie so etwas schon befürchtet. Schon längere Zeit ist es so komisch gewesen mit Mama und Papa. Sie haben kaum noch miteinander geredet, und wenn, dann haben sie sich meistens gestritten. Papa war oft weg, und Mama hat viel geweint. Das hat sie an ihren Augen gesehen, aber gefragt hat sie Mama lieber nicht.

Zu ihr und Martin waren beide, Papa und Mama, besonders lieb in letzter Zeit. Und deshalb tut es auch so weh, die Vorstellung, daß Papa nicht mehr jeden Tag da sein wird. Mit Martin zusammen überlegt Maria, ob sie Papa wohl noch sehen können. Sie wollen doch beide Eltern haben.

Ein bißchen müssen beide weinen. Sie halten sich ganz fest und Maria sagt leise: **„Jetzt wird wohl alles ganz anders werden“ ...**

Material: Geschichte

Variante:

Die Geschichte kann an einer Nahtstelle unterbrochen und von den Kindern im Gesprächskreis weitergeführt werden. Eine GruppenleiterIn beendet die Geschichte.

Diskussion:

Was passiert bei Trennung und Scheidung?

Im Anschluß an die Geschichte stellt eine GruppenleiterIn den Kindern folgende Fragen: „Was heißt Trennung/Scheidung?“, „Was passiert, wenn Eltern sich trennen?“, „Was wird anders?“ Die Kinder tragen ihre eigenen Erfahrungen zusammen. Eine GruppenleiterIn lenkt den Prozeß durch gezielte Fragen und notiert die Erfahrungen der Kinder auf einem Plakat.

Material: Plakatpapier, Stifte

Durch die Geschichte werden die Kinder an ihre eigene Situation herangeführt. Der Verfremdungseffekt ermöglicht Entlastung und gewährt Schutz. In der Reflexionsphase kann der Einsatz, der Handpuppe hilfreich sein.

In der Diskussion sind mehrere Elemente w erarbeiten. Ausgehend von der Feststellung nunmehr getrennter Wohnräume der Eltern wird erklärt, daß die Eltern sich als Partner trennen, aber Eltern bleiben. Zweitens sollen die Kinder in überzeugender Weise erfahren, daß die Scheidung Sache der Eltern ist und Kinder weder Schuld noch Verantwortung dafür tragen; sie haben damit auch keine Möglichkeit, die Eltern wieder zusammenzubringen.

Es gilt, die neue Situation zu akzeptieren und einen guten Weg in die Zukunft zu finden. Den Kindern soll vermittelt werden, daß ihnen die Gruppe helfen kann, eine sichere neue Position und ihren passenden Weg zu finden.

Danach ist eine Auflockerung notwendig. Eine GruppenleiterIn leitet über: „Jetzt haben wir viel nachgedacht und uns die Köpfe heiß geredet... und ich habe das Gefühl, daß wir jetzt etwas für unseren Körper tun müssen.“ Dabei beginnt sie, sich zu dehnen und zu strecken und steht auf. Die Kinder sind frei, sich zu bewegen,

Vorschlag 1: Tauziehen Vorschlag 2:

Hampelmann-Hüpfen Vorschlag 3:

Luftballons aufblasen und in die Luft kicken

Wahl des Gruppennamens

Nach der Lockerung kommt die Gruppe zur Wahl des Gruppennamens wieder zusammen. Die Kinder sitzen am Tisch oder im Halbkreis vor einer Tafel oder einem Wandplakat. Eine GruppenleiterIn erklärt, daß sich nun alle schon ein bißchen besser kennen und langsam zu einer Gruppe zusammenwachsen. Jede Gruppe braucht auch einen Namen. Sie regt die Kinder an, Vorschläge für den Namen der Gruppe einzubringen. Sie kann an die vorangegangene Gesprächsrunde erinnern und darauf hinweisen, daß der Gruppenname durchaus etwas mit dem Thema Trennung und Scheidung zu tun haben darf. Alle Vorschläge werden aufgeschrieben. Jedes Kind sollte dazu ermutigt werden, sich zu beteiligen. Die gesammelten Vorschläge werden entweder mit den Kindern diskutiert, bis sich alle auf einen Namen verständigt haben oder die Kinder wählen einen Namen durch Abstimmung per Handzeichen.

Die Verhandlung über einen Gruppennamen ist Teil des gruppenspezifischen Prozesses, bei dem die Rollenverteilung innerhalb der Gruppe erkennbar wird. Die Gruppenleiterinnen sollten darauf achten, daß der Prozeß fair verläuft. Scheue und eher zurückgezogene Kinder müssen einbezogen, forsche und durchsetzungsfähige Kinder in Grenzen gehalten werden.

4) Pause (siehe I. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit:

Scheidungsgeheimnisse

Trennung und Scheidung der Eltern sind für Kinder mit vielen schwierigen und peinlichen Situationen verbunden, die insbesondere Kinder dieses Alters aufgrund einer ausgeprägten sozialen Scham regelmäßig alleine zu bewältigen suchen. Die Thematisierung heikler oder peinlicher Erlebnisse und Erfahrungen in der Gruppe entlastet und ermöglicht es den Kindern, Hilfe anzunehmen. Die Bearbeitung des Themas erfolgt für jüngere Kinder am einfachsten mit Hilfe der Handpuppe, während mit älteren Kindern direkt gearbeitet werden kann.

Vorschlag: Handpuppenspiel Alle sitzen im Bodenkreis. Die Handpuppe führt mit den Kindern ein Gespräch über Geheimnisse. Sie erzählt ein Geheimnis, das mit der Trennung der Eltern zusammenhängt (Beispiele: Einmal hat Mama den Papa auf offener Straße laut beschimpft; einmal hat Papa die Mama geschlagen; einmal hat sie Mama Arm in Arm mit einem anderen Mann gesehen...). Sie beschreibt, daß es ihr lange Zeit zu peinlich war, mit irgend jemandem darüber zu reden. Dann aber habe sie mit einem Freund gesprochen, und das habe gut getan.

Die Puppe unterhält sich mit den Kindern über gute und spannende sowie über schlechte und belastende Geheimnisse. Sie erklärt, daß Trennungskinder häufig schlechte Geheimnisse haben und daß schlechte Geheimnisse keine richtigen Geheimnisse sind. Es kann sehr entlastend sein, von solchen Geheimnissen zu berichten und sie in der Gruppe zu teilen, da ja alle ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

In der Mitte des Kreises wird eine „Geheimnisdecke“ aufgelegt. Jedes Kind schreibt ein Scheidungsgeheimnis auf einen Zettel und versteckt ihn unter der Decke. Beim Schreiben können die Gruppenleiterinnen gegebenenfalls helfen, indem das Kind das Geheimnis der Handpuppe ins Ohr sagt und diese es aufschreibt. Dann werden die Zettel der Reihe nach von einer GruppenleiterIn hervorgeholt und vorgelesen. Sie stellt fest, daß dies ein Geheimnis ist, das viele Trennungskinder haben und lädt alle Kinder, die das Geheimnis teilen, ein, zu nicken.

Material: Handpuppe, Geheimnisdecke, kleine Zettel oder Kärtchen, Stifte

Die Kinder können in einer Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen über Dinge sprechen, die sie sonst niemandem anvertrauen. Sie machen dabei die Erfahrung, daß sie und ihre Situation nicht einmalig sind, und daß es nichts gibt, weswegen sie sich schämen müßten. Wichtig ist, Entlastung auch außerhalb der Gruppe zu suchen;

z. B. kann eine GruppenleiterIn danach fragen, wem das Kind dieses Geheimnis sonst noch erzählen könnte.

1° vgl. Stolberg, A. L. et al., a.a.O.

Einführung in das Projekt „Zeitung“

Im Anschluß an das Gespräch über Geheimnisse werden die Kinder von den Gruppenleiterinnen kurz informiert, daß sie miteinander eine Zeitung entwerfen, planen und veröffentlichen werden. Wichtige Erkenntnisse und Inhalte der Sitzungen sollen in der Zeitung erscheinen. Die Kinder entscheiden, was sie anderen in der Zeitung mitteilen möchten.

Wenn noch genug Zeit ist, kann bereits hier eine erste Sammlung für die Zeitung erfolgen. Die Frage lautet dann: „Was müßten andere Kinder unbedingt wissen, deren Eltern sich trennen/scheiden lassen wollen?“ Eine Gruppenleiterin interviewt dazu die Kinder mit Mikrofon und Kassettenrecorder.

Material: Mikrofon, Kassettenrecorder

Die Ideensammlung wird bis zur nächsten Sitzung von den Gruppenleiterinnen auf ein Plakat übertragen.

Material: Plakatpapier, Stifte

Das Ritual „Zeitung“ fügt Einzelerfahrungen und Erinnerungen der Kinder generalisierend zusammen und führt die Kinder durch die entstehende Distanz aus ihrer Betroffenheit heraus, bevor sie auseinander gehen.

r vgl. Baer, U.: a.a.O.

Z« einem späteren Zeitpunkt entscheiden die Kinder, ob die Zeitung an Eltern, Verwandte, Freunde und/oder andere Kinder verteilt werden soll. Die Kinder können so ihre Erfahrungen als Kind in einer Trennungs- und Scheidungsfamilie anderen näher bringen.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Fuchs und Hase"

Es gibt einen Fuchs und einen Hasen. Alle anderen stehen als Paare eingehakt auf der Spielfläche verteilt. Die Paare können auch im Kreis stehen. Der Fuchs fängt den Hasen durch einmal Abschlagen, nun ist der Hase der Fuchs. Der Hase kann sich dadurch retten, daß er sich an ein Spielpaar anhängt. Automatisch wird dann der Spieler auf der anderen Seite des Spielpaares zum Hasen, und die Jagd geht weiter.

7) Abschiedsritual (siehe 1. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Jetzt gehe ich ... nach Hause...“
- Verabschiedung der Gruppe
- persönliche Verabschiedung

3. Sitzung:

Scheidung der Eltern - welche Gefühle löst das aus und was müssen Kinder über Scheidung wissen

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Händedrücken“

3) Erste Arbeitseinheit: Unsere Gefühle

- Einführung in das Thema Gefühle
Einführung mit der Handpuppe
Gefühlebuch Brainstorming
- Ausdruck von Gefühlen im Spiel Aktion
im Raum Gefühle-Spiel mit Kärtchen
Gefühlscollage

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Wer beteiligt ist bei Trennung und Scheidung...

- Kennenlernen von am Scheidungsverfahren beteiligten Institutionen

6) Bewegungsspiel

- Ozeanwelle

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

3. Sitzung:

Scheidung der Eltern - welche Gefühle löst das aus und was müssen Kinder über Scheidung wissen

Trennung und Scheidung der Eltern lösen bei den Kindern unterschiedlichste Gefühle aus, mit denen sie umzugehen lernen müssen. Ziel dieser Sitzung ist es, die Kinder in Kontakt mit ihren Gefühlen zu bringen und ihr Wissen über Gefühle zu erweitern.

In der Scheidungssituation fühlen Kinder sich häufig ohnmächtig und hilflos. Sie wissen wenig über den Verlauf des Scheidungsprozesses und ihre diesbezüglichen Einflußmöglichkeiten. Um diese kennenzulernen, erhalten die Kinder einen Überblick über Personen und Institutionen, die am Scheidungsverfahren beteiligt sind.

1) Anfangsritual (siehe I. Sitzung)

- persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

Vorschlag 1: „Ich heiße ... und meine Lieblingsfarbe ist...“

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung)

Vorschlag 3: Befindlichkeitskarten² In der Mitte des Kreises liegen Befindlichkeitskärtchen. Eine GruppenleiterIn stellt Fragen wie z. B.: „Wie geht es euch heute?“, „Was habt ihr heute mitgebracht?“, „Was habt ihr heute schon erlebt?“, „Wie seid ihr heute hier angekommen?“ Die Kinder und die GruppenleiterInnen konzentrieren sich auf sich selbst und suchen sich dann eine entsprechende Befindlichkeitskarte aus. Der Reihe nach zeigt dann jedes Gruppenmitglied die gewählte Karte den anderen und erzählt mit Bezug auf die ausgesuchte Karte, wie es ihm heute geht, was es im Laufe des Tages schon erlebt hat oder was ihm sonst wichtig erscheint. Anschließend werden die Karten wieder eingesammelt.

Material: Befindlichkeitskarten

Vorschlag 4: Körperübung „Händedrücken“

Die Kinder und die GruppenleiterInnen sitzen im Kreis auf dem Boden. Sie fassen sich an den Händen. Eine

¹² Arbeitsmaterialien (1979): Miteinander leben - Kinder lösen Konflikte. Hannover: Herrmann Schroedel Verlag

GruppenleiterIn drückt dem rechts von ihr sitzenden Kind die Hand und fordert es auf, diesen Händedruck an das nächste Kind weiterzugeben. Auf diese Weise wandert der Händedruck durch den Kreis. Das Tempo wird beschleunigt, dann die Richtung gewechselt. Schließlich wird die Regel so verändert, daß derjenige, dessen Hand zuletzt gedrückt wurde, entscheiden kann, in welche Richtung er den Händedruck weitergeben möchte.

3) Erste Arbeitseinheit: *Unsere Gefühle*

Einführung in das Thema Gefühle

Vorschlag 1: Einführung mit der Handpuppe Alle sitzen im Kreis. Die Handpuppe erscheint und berichtet, wie es ihr heute geht und was sie heute schon erlebt hat: „Heute war schon ein ganz schön aufregender Tag für mich. In meine Klasse ist ein neues Kind gekommen und hat erzählt, daß es mit seiner Mama gerade erst in diese Gegend gezogen ist... Kinder, was glaubt ihr, wie es diesem Kind gegangen ist?“ ... Im Gespräch werden Gefühle zusammengetragen und von einer GruppenleiterIn auf einem Plakat notiert und ergänzt.

Material: Handpuppe, Plakatpapier, Stifte

Folgende Gefühle sollten auf jeden Fall aufgezeigt werden: glücklich, traurig, ärgerlich, wütend, ängstlich, zufrieden, einsam, aufgeregt, stolz, eifersüchtig, gierig, bekümmert, verletzt, verliebt, erschreckt, fröhlich, neidisch, stark, schwach, unruhig, eklig, albern, zornig, beleidigt, schüchtern, gelangweilt, mutig.

Vorschlag 2: Gefühlebuch³

Alle sitzen im Kreis und schauen ein Buch über Gefühle an. Weiter wie oben.

Material: Gefühlebuch

Das Buch kann für die Pause offen zugänglich liegen bleiben.

¹³ Aliko (1987): Gefühle sind wie Farben. Weinheim: Beltz Verlag

Vorschlag 3: Brainstorming

Alle sitzen im Kreis. Eine GruppenleiterIn fragt die Kinder: „Welche Gefühle kennt ihr? Wer hat Gefühle? An was kann man Gefühle erkennen? Wie nennt man sie?“ Gemeinsam werden die Fragen beantwortet. Mit den Kindern wird zusammengetragen, was Gefühle überhaupt sind und wie sie heißen, wer Gefühle hat, welche Gefühle es gibt und wie man sie bekommt. Die Handpuppe verstärkt, gegebenenfalls auch bei den älteren Kindern, die Äußerungen, z. B. „Ja, und das fühlt sich so an, daß du Bauchweh bekommst...“.

Dann faßt eine GruppenleiterIn zusammen, " daß es drei Wege gibt, herauszufinden, wie sich jemand fühlt.⁴ Dabei kann sie wieder die Handpuppe zu Hilfe nehmen.

1. Wir können mit unseren Augen sehen, wie andere Leute fühlen oder sich fühlen. (Bezogen auf die Puppe:
Ich kann sehen, daß... gerade glücklich ist, weil ich sehe, wie er lacht!)
2. Wir können mit unseren Ohren hören, wie sich andere Leute gerade fühlen:
 - Wenn ich jemanden weinen höre, dann weiß ich, der ist traurig.
 - Wenn ich jemanden lachen höre, weiß ich, der ist glücklich.
3. Wir können jemanden fragen, wie es ihm/ihr geht.
 - Wenn ich gerade wissen möchte wie es... geht, kann ich ihn/sie fragen: „Wie geht es Dir gerade?“ oder ich kann mich erkundigen, wie es ihm gestern gegangen ist.

Die zweite GruppenleiterIn gibt weitere Informationen zu Gefühlen:

1. Jeder hat Gefühle.
2. Manche Gefühle sind angenehm, manche nicht so gut.
3. Alle Gefühle sind wichtig.
4. Menschen können zu gleichen Geschehnissen unterschiedliche Gefühle haben.
5. Gefühle können sich verändern.
6. Alles was wir tun, alles was mit uns geschieht, erzeugt Gefühle.

Mit der Einführung in das Thema wird der Kenntnisstand der Kinder festgestellt und die Auseinandersetzung mit Gefühlen eingeleitet.

Ausdruck von Gefühlen im Spiel

Vorschlag 1: Aktion im Raum

Die Kinder erhalten die Anweisung, in ihrem eigenen Tempo im Raum umherzugehen. Dann sollen sie sich

⁴ In Anlehnung an: Pedro-Carroll, J. L., Alpert-Gillis, L. J. & Sterling, S. (1987): Children of divorce intervention program. Procedures Manual for conducting support groups with 2nd and 3rd grade children. Rochester, NY: University of Rochester.

so verhalten und bewegen, als seien sie sehr wütend. Die Übung wird von unterstützenden Anmerkungen begleitet: „Denkt mal nach, wie war das, als ihr das letzte Mal wütend wart?... Wie fühlt sich die Wut in eurem Bauch an?... Was macht ihr, wenn ihr wütend seid?... Wie sieht euer Gesicht dann aus?...“ Nach einigen Minuten werden die Kinder aufgefordert, die Wut abzulegen (Ausschütteln, Abwischen) und wieder frei im Raum umherzugehen.

Die Übung wird mit den Gefühlen Freude und Trauer wiederholt und kann mit anderen, von den Kindern genannten Gefühlen, fortgesetzt werden.

Die Kinder erfahren Gefühle direkt durch Bewegung und Aktion. Sie stellen die Verschiedenartigkeit der Gefühle fest. Durch die Beobachtung der anderen Kinder sollen sie die Beziehung zwischen Gefühl und Ausdruck erkennen.

Vorschlag 2: Gefühle-Spiel mit Kärtchen¹⁵ Auf kleinen Kärtchen aufgezeichnete und bezeichnete Gefühle werden zusammen mit den Kindern angeschaut. Dann werden die Kärtchen in eine Schachtel, ein Körbchen oder einen Hut gelegt. Eine der Leiterinnen zieht die erste Karte aus dem Hut und stellt das entsprechende Gefühl pantomimisch, d. h. mit Gesichtsausdruck und Körperhaltung, dar. Die Kinder versuchen, dieses Gefühl zu erraten. Ist dies gelungen, wird eine kurze Diskussion darüber angeregt, wodurch das Gefühl erkennbar war. Außerdem kann die Frage angeschlossen werden: „Wann hast du dich mal so gefühlt?“ und darüber gesprochen werden. Derjenige, der als erster richtig geraten hat, darf die nächste Karte ziehen. Er sucht sich einen Partner und gemeinsam spielen die beiden der Gruppe das neue Gefühl vor. Jedes Kind sollte mindestens einmal an die Reihe kommen.

Material: Gefühle-Kärtchen, Schachtel oder Körbchen oder Hut

Für jüngere Kinder ist die Übung leichter, wenn zunächst alle zusammen das gerade angeschaute und besprochene Gefühl pantomimisch darstellen. Erst im zweiten Schritt spielt dann eine einzelne Person oder ein Paar ein Gefühl, das die anderen erraten müssen.

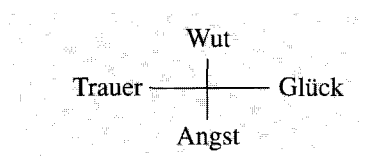
Die Kinder üben spielerisch die Unterscheidung verschiedener Gefühle durch Darstellung und Beobachtung ein. Erfahrungsgemäß differenzieren jüngere Kinder noch wenig; z. B. kennen sie „fröhlich, traurig, ärgerlich, wütend“, nicht aber „bekümmert, albern, eifersüchtig, scheu, liebevoll usw.“. Es ist deshalb unerlässlich, zunächst in der Gruppe unterschiedliche Gefühle zu sammeln und die Darstellung zu üben.

Wichtig ist weiterhin, mit den Kindern zu erarbeiten, daß es nicht nur um einen bestimmten Gesichtsausdruck, sondern um eine Haltung geht, die sich im ganzen Körper

¹⁵ In Anlehnung an: Pedro-Carroll, J. L. et al., a.a.O.

ausdrückt. So fällt es den Kindern auch leichter, ein Gefühl pantomimisch darzustellen. Dies gelingt jüngeren Kindern, die im Lesen noch nicht so sicher sind, besser, wenn sie zu weit spielen und einander dabei unterstützen können. Größere Kinder brauchen diese zusätzliche Hilfe nicht.

Vorschlag 3: Gefühls-Collage¹⁶ Ein vorbereitetes Poster wird an der Wand befestigt. Das Poster umfaßt die vier Pole „Angst, Wut, Trauer, Glück“, die an den Endpunkten eines Achsenkreuzes lokalisiert sind. Auf einem Tisch davor liegen von den Gruppenleiterinnen mitgebrachte, gefühlsbetonte Fotos aus Zeitungen und Zeitschriften. Jedes Kind wählt, zwei Bilder aus und versucht für sich, die dargestellten Gefühle zu benennen und einem Pol auf dem Poster zuzuordnen. Dann werden alle Bilder nacheinander in der Gruppe vorgestellt und diskutiert, bevor sie auf das Poster aufgeklebt werden.



Material: Poster, Bilder, Klebstoff

Die Arbeit mit Bildern hat für größere Kinder einen hohen Aufforderungscharakter und ist ihrem bereits gut entwickelten Abstraktionsvermögen gemäß.

Abschließend überlegt die Gruppe, was sie über Gefühle in die Zeitung setzen möchte.

4) Pause (siehe I. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit:

Wer bei Trennung und Scheidung beteiligt ist...

Kennenlernen von am Scheidungsverfahren beteiligten Institutionen

Alle sitzen im Kreis. Eine GruppenleiterIn breitet einen Stadtplan aus, in dem scheidungsrelevante Institutionen - Jugendamt, sozialer Dienst, Gericht - gekennzeichnet sind. Jedes Kind geht mit dem Finger den Weg von seinem Haus zum Amt. Die einzelnen Institutionen können dann als Plakat in Hausform eingeführt werden.

⁶ In Anlehnung an: Stolberg, A. L. et al., a.a.O.

Gemeinsam wird erarbeitet, wer hier arbeitet, wem die Kinder begegnen können und was sie möglicherweise gefragt werden. Dies wird in das jeweilige Haus hineingeschrieben und kann in die Zeitung übernommen werden.

Am Beispiel sozialer Dienst/Jugendamt sollen die Kinder etwa erfahren, daß diese Institution immer an einem Scheidungsverfahren beteiligt ist. Die SozialarbeiterIn kommt zu einem angemeldeten Hausbesuch, kann aber auch im Amt aufgesucht werden. Die Behörde ist vom Gericht beauftragt, die Eltern-Kind-Beziehungen und die (ökonomisch-ökologischen) Lebensbedingungen zu untersuchen und zu einer friedlichen Lösung beizutragen. Die Kinder sollten auf jeden Fall darüber informiert werden, daß sie sich auch alleine, ohne ihre Eltern, Rat holen oder Informationen weiterleiten können. Bei der Vorstellung des Gerichts und des juristischen Scheidungsverlaufs sollen die Kinder erfahren, daß sie ab dem 14. Geburtstag bei Gericht ein beachtliches Mitspracherecht haben. Für jüngere Kinder entscheiden die Eltern. Im übrigen liegt es im Ermessen des Richters, ob er ein Kind selbst anhört; einer solchen Aufforderung muß Folge geleistet werden.

Material: Stadtplan, Plakate in Hausform, Stifte

In der Diskussion sollen die Kinder Ort, Funktion und Arbeitsweise der am Scheidungsgeschehen beteiligten Institutionen kennenlernen. Person und Aufgabe eines Sachverständigen sollen ebenfalls vorgestellt werden.

Generell ist wichtig, den Kindern zu vermitteln, daß ihnen alle Beteiligten Unterstützung geben und zu einer guten Lösung beitragen wollen, so daß sie sich vor Gesprächen nicht ängstigen müssen. Sie können wahrheitsgemäß erzählen, wie sie selbst sich fühlen und die Situation erleben.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Ozeanwelle¹⁷

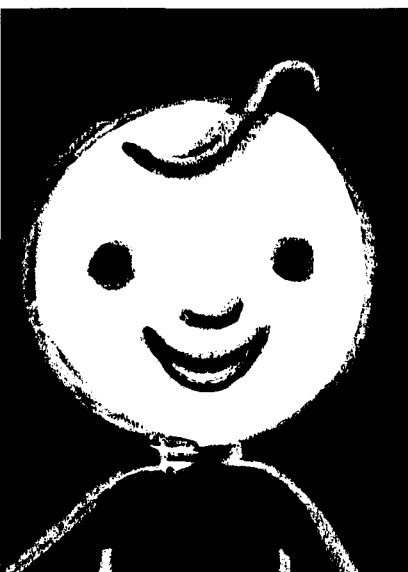
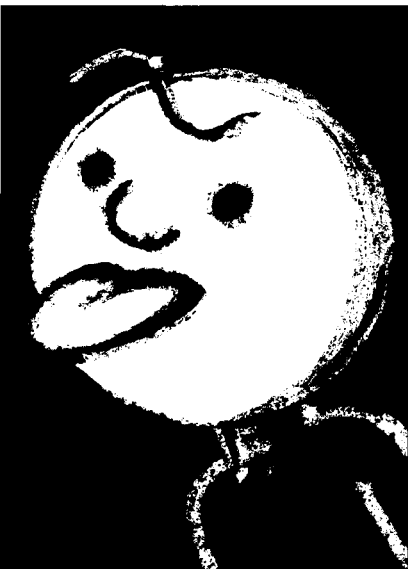
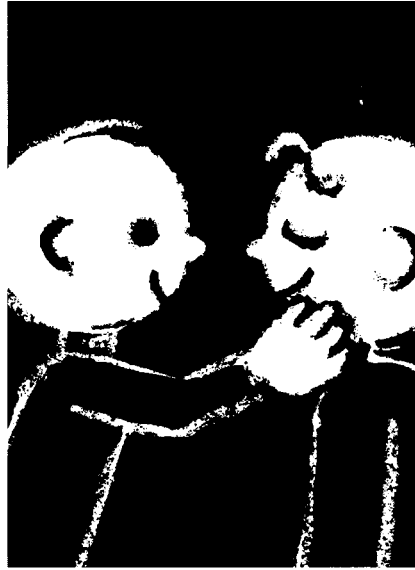
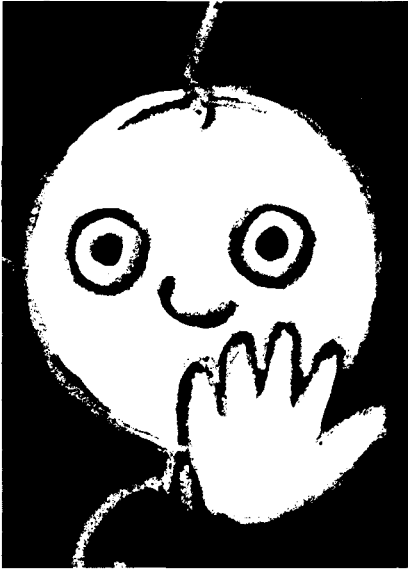
Alle sitzen im Stuhlkreis. Eine Gruppenleiterin steht auf und ruft: „Ozeanwelle links!“, und dann setzen sich alle einen Platz nach links weiter. Oder sie ruft: „Rechts!“ und entsprechend wechseln alle die Plätze nach rechts, während sie versucht, den freien Platz zu erwischen. Hat sie einen Platz erwischt, ist der dran, der sich eigentlich dort hätte hinsetzen müssen.

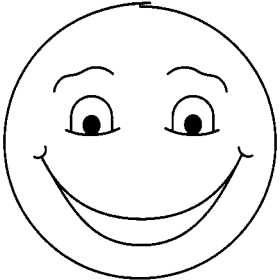
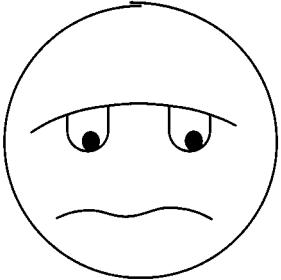
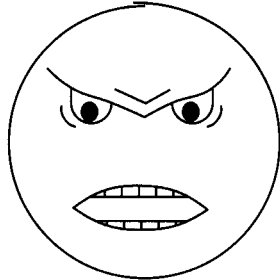
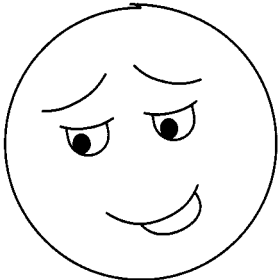
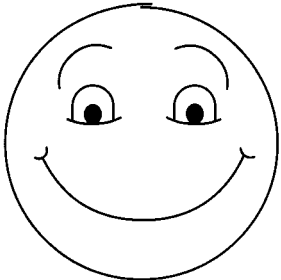
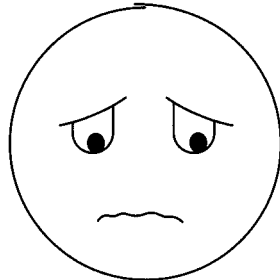
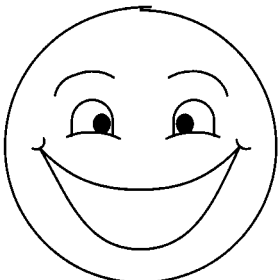
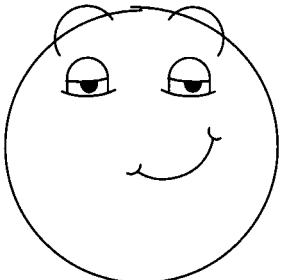
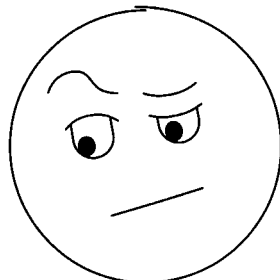
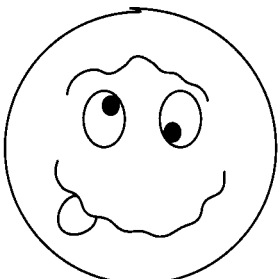
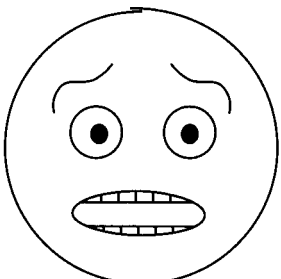
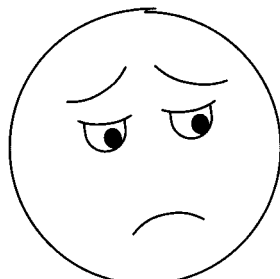
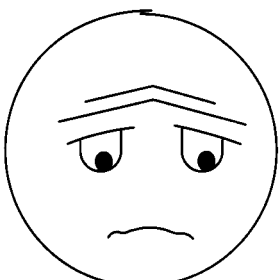
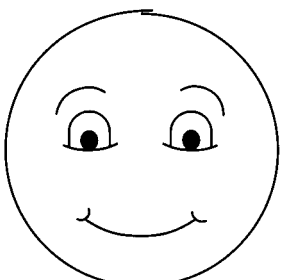
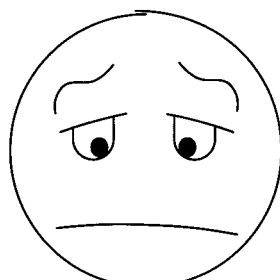
7) Abschiedsritual (siehe I. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Jetzt fühle ich mich...“
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

¹⁷ vgl. Baer, U., a.a.O.

Beispiele der Befindlichkeitskarten



<p>GLÜCKLICH</p> 	<p>TRAURIG</p> 	<p>ÄRGERLICH</p> 
<p>SCHEU</p> 	<p>LIEB</p> 	<p>EINSAM</p> 
<p>AUFGEREGT</p> 	<p>STOLZ</p> 	<p>EIFERSÜCHTIG</p> 
<p>ALBERN</p> 	<p>VERÄNGSTIGT</p> 	<p>VERLETZT</p> 
<p>BEKÜMMERT</p> 	<p>LIEBEVOLL</p> 	<p>SCHULDIG</p> 

4. Sitzung:

Wie ich mich heute in meiner Trennungs- und Scheidungsfamilie fühle...

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Quadratgerangel“

3) Erste Arbeitseinheit: Gefühle in Situationen

- Handpuppe
- Diskussionsrunde
- Wir malen ein Bild
- Initialbild betrachten
- Meditation

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Gefühlsskalen

- Differenzierung von Gefühlen

6) Bewegungsspiel

- Katz und Maus

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

4. Sitzung:

Wie ich mich heute in meiner Trennungs- und Scheidungsfamilie fühle...

Aufbauend auf dem Wissen über Gefühle wird deren Auftretenshäufigkeit sowie die Verknüpfung von Situation und Gefühl erfahrbar gemacht. Die Kinder lernen, daß ein Gefühl nicht isoliert auftritt, sondern personspezifisch und an eine bestimmte, auslösende Situation gebunden ist. Das Erkennen dieses Zusammenhangs ist Voraussetzung für den bewußten Umgang mit Gefühlen.

1) *Anfangsritual* (siehe 1. Sitzung)

- persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: „Ich heiße... und ich esse am liebsten...“ Vorschlag

2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung)

Vorschlag 3: Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag 4: Körperübung „Quadratgerangel“ Die Gruppenleiterinnen legen für je drei Kinder eine Quadratform aus Papier oder Karton auf den Boden. Die Kinder stellen sich um das Quadrat und fassen sich an den Händen. Dann werden sie aufgefordert: „Versucht nun, die anderen Kinder so zu ziehen, daß sie auf das Quadrat treten, und achtet selbst darauf, daß ihr nicht mit euren Füßen auf das Quadrat kommt.“ Danach wird mit den Kindern kurz reflektiert, ob und woher sie es kennen, in etwas hineingezogen zu werden und wie es ist, wenn einer losläßt. Gefühlmäßige Reaktionen auf die Selbsterfahrung von Kraft und/oder Geschicklichkeit werden erfragt.

Material: Quadrat aus Papier oder Karton, Seitenlänge 70cm

Schwerpunkt dieses Spiels ist nicht der Wettbewerb, sondern die Erfahrung des Prozesses.

3) *Erste Arbeitseinheit:* *Gefühle in Situationen*

Vorschlag 1: Handpuppe

Alle sitzen im Kreis. Die Kinder werden daran erinnert, daß es verschiedene Gefühle gibt. Es wird mit ihnen erarbeitet, daß diese Verschiedenartigkeit durch die unterschiedlichen Situationen erklärt werden kann, in denen Gefühle entstehen. Die Handpuppe begibt sich in verschiedene Situationen, berichtet über ihre Gefühle darin und verwickelt die Kinder in einen Dialog. Sie erzählt:

„Heute fangen die Ferien an und ich darf... und deshalb bin ich glücklich“ oder „Ich hatte Geburtstag und warte auf ein Päckchen von ... und bin ganz neugierig“ oder „Heute bin ich ganz traurig, weil...“. Die Handpuppe erfragt, ob die Kinder das eine oder andere Gefühl auch kennen und in welcher Situation es aufgetreten ist.

Material: Handpuppe

Vorschlag 2: Diskussionsrunde Die inhaltliche Gestaltung ist identisch mit Vorschlag 1. Die Diskussion wird von einer Gruppenleiterin initiiert und gesteuert.

Mit dieser Übung wird erarbeitet, daß Gefühle immer in einer bestimmten Situation entstehen, also Auslöser haben. Die Kinder lernen dabei, daß Gefühle immer ihre Berechtigung haben und niemals falsch sein können. Außerdem lernen sie, ihre Gefühle gegenüber anderen Personen verbal auszudrücken, indem sie das Gefühl und die auslösende Situation benennen. Anfänglich wird es sicher einigen Kindern schwerfallen, den Bezug zwischen Gefühl und Situation herzustellen; hier helfen die Gruppenleiterinnen durch gezielte Fragen oder Hinweise.

Nun wird die Reiz-Reaktions-Kette von auslösender Situation und nachfolgendem Gefühl auf Ereignisse übertragen, die die Kinder selbst erlebt haben.

Vorschlag 1: Wir malen ein Bild

Jedes Kind erhält einen Platz am Tisch sowie Papier und Stifte. Dann sucht es sich in den aufgelegten Gefühl-Kärtchen ein Gefühl aus, das es schon einmal gehabt hat. Es erinnert sich an die Situation, die das Gefühl ausgelöst hat und malt dazu ein Bild, auf dem die Situation und die beteiligten Personen dargestellt werden.

Im Anschluß findet eine Ausstellung der Bilder statt.

Alle versammeln sich wieder im Kreis und stellen ein-

ander die Bilder vor. Jedes Kind formuliert zu seinem Bild eine zentrale Aussage („Ich bin traurig, weil...“), diese wird auf ein Plakat geschrieben. Die Bilder werden in die Mappen der Kinder gelegt.

Material: Gefühle-Kärtchen, Papier, Stifte, Plakatpapier

Das kreative Mittel Malen erlaubt den Kindern den Ausdruck von Gefühlen in Farben und die schöpferische Auseinandersetzung mit der ausgewählten Situation.

Vorschlag 2: Initialbild „Kind zwischen zwei Häusern“⁸ Mit der Vorgabe einer bestimmten Situation im Bild werden die Kinder auf mögliche zugehörige Gefühle hingeführt. Während der Bildbetrachtung läuft leise Musik im Hintergrund. Die Kinder werden aufgefordert, sich in die Situation hineinzu fühlen. Sie können die Augen schließen und innere Bilder dazu finden.

Eine GruppenleiterIn leitet die Betrachtung an: „Manchmal kommt ein Gefühl von Hin- und Hergerissensein oder auch gefangen zu sein auf, wenn wir zwischen den zwei Häusern/Wohnungen von Mama und Papa hin und her gehen. Du weißt vielleicht nicht mehr genau, wohin du wirklich gehörst. Dabei hast du sie doch beide lieb... kannst du dich an eine Situation erinnern, als etwas geschah, was du nicht mochtest oder gar nicht verstehen konntest, als du von einem Haus zum anderen gegangen bist?“

Danach besprechen die Gruppenleiterinnen mit den Kindern, wie es den Kindern mit Gefühlen in dieser bestimmten Situation ging. Wer will, kann seine ganz persönlichen Eindrücke mitteilen. Dann werden weitere Situationen gesammelt, in denen bestimmte Gefühle entstehen. Zentrale Aussagen werden auf ein Plakat geschrieben.

Material: Initialbild, Musik „Oxygene“ (Jean-Michel Jarre), Plakatpapier, Stifte

Vorschlag 3: Meditation

Die Kinder legen sich auf Decken auf den Boden. Eine GruppenleiterIn erklärt den Kindern, daß sie nun eine stille Reise in die Welt der Gefühle machen werden. Sie weist darauf hin, daß sie Fragen stellen wird, die jedes Kind für sich in seinem Inneren beantworten wird. Dann leitet die GruppenleiterIn die Kinder an, die Augen zu schließen und dreimal tief zu atmen... Sobald die Kinder ruhiger werden und gleichmäßig atmen..., erzählt die GruppenleiterIn ihnen: „Jeder von euch hat in sich so etwas wie ein Buch der Erinnerungen... darin kannst du blättern und Situationen und Erlebnisse wiederfinden, die du mit deiner Familie hattest... Irgendwann kommst du beim Blättern an einem Ereignis vorbei, wo du besonders intensive Gefühle hattest. Halte da an...“. Die GruppenleiterIn führt die Kinder nun in das

Bild hinein, indem sie fragt: „Wann war die Situation..., wer war dabei..., wo war es..., wie hat es ausgesehen ..., welche Tageszeit..., Jahreszeit..., warm oder kalt..., wer hat was gemacht... und was hast du gefühlt ... und was hast du dir vorgenommen... und demnächst kommst du wieder von den Innenbildern zu den Außenbildern und kehrst langsam, in deinem Tempo, hier in den Raum zurück... und machst kleine Bewegungen von Aufwachen... streckst dich... reckst dich... atmest tief... und machst die Augen auf. Hallo“. Nach der Übung kommen die Kinder im Bodenkreis zusammen. Die Gruppenleiterinnen loben die Kinder für ihren Mut, sich auf diese Übung eingelassen zu haben. Jedes Kind, das möchte, kann von seinem inneren Erlebnis berichten und wird empathisch begleitet.

Die Beschäftigung mit den eigenen Gefühlen ist in dieser Meditation sehr intensiv. Die anleitende GruppenleiterIn muß die Gruppe während der gesamten Übung von außen beobachten. Möglicherweise beginnt das eine oder andere Kind zu weinen. Dies ist in den Text einzubauen, ohne später noch einmal darauf einzugehen: „Es ist okay, wenn dir dabei die Tränen kommen...“. In gleicher Weise sind unruhige Kinder anzusprechen: „Vielleicht bist du noch ganz unruhig ... kannst noch nicht wirklich still werden... laß' dir Zeit... und mache einen tiefen Atemzug... und noch einen...“. Gegebenenfalls geht die GruppenleiterIn zu einem unruhigen Kind hin und legt ihm die Hand auf die Schulter.

4) Pause (siehe I. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Gefühlsskalen¹⁹

Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede GruppenleiterIn setzt sich mit einer Gruppe im Kreis auf dem Boden. Die Kinder bekommen Kopien der Gefühlsskalen ausgeteilt. Die GruppenleiterIn und die Kinder erinnern sich an die vorangegangene Übung und die damit verbundenen Gefühle. Jedes Kind überlegt sich, welche Gefühle es aktuell in seiner Familie erlebt und schreibt unter jede Säule ein Gefühl. Im nächsten Schritt werden die Kinder aufgefordert, sich nacheinander in jedes Gefühl einzufühlen und zu überlegen, wie oft sie sich z. B. froh fühlen: nie, manchmal, oft, sehr oft oder immer. Mit einem Farbstift füllen sie dann die Säulen bis zur entsprechenden Markierung aus. Zum Schluß schreiben die Kinder unter das Säulendiagramm den Satz: „Diese Gefühle habe ich heute in meiner Familie.“

⁸ Johnston, J. R. & Roseby, V.: Group Treatment Manual for school-age children in high conflict and violent families. Corte Madera, CA: Center for the Family in Transition. Unveröffentlichtes Manuskript

¹⁹ Johnston, J. R. & Roseby, V., a.a.O.

Danach kommen alle wieder in einer Gruppe zusammen und sammeln, welche Gefühle genannt wurden und schreiben sie für die Zeitung auf ein Plakat. Die Plakatüberschrift lautet: „Welche Gefühle haben Trennungs- und Scheidungskinder?“ Abschließend teilen die Gruppenleiterinnen den Kindern mit, daß sie die Gefühlsskalen auswerten und zu Beginn der nächsten Sitzung über die Ergebnisse berichten werden.

Material: Gefühlsskalen, Plakatpapier, Farbstifte

Durch die Aufteilung der Kinder in zwei Gruppen wird eine intensive Begleitung und Betreuung ermöglicht. Aufgabe der Gruppenleiterinnen ist es, den Kindern zu helfen, möglichst viele verschiedene Gefühle zu finden. Sie sollen, auch im Rückgriff auf frühere Aussagen der Kinder, diese anleiten, mindestens vier Gefühle zu benennen.

Die Gruppenleiterinnen werten die von den Kindern ausgefüllten Skalen hinsichtlich der Häufigkeit des Auftretens von verschiedenen Gefühlen aus. Sie bereiten die Rückmeldung an die Gruppe vor, welche Gefühle besonders häufig vorkommen und/oder von mehreren Kindern geteilt werden. Beachtlich ist auch die Relation zwischen der Auftretenshäufigkeit von positiven und negativen Gefühlen, die die Kinder erkennen läßt, daß sie angenehme Gefühle ebenso häufig wie oder sogar öfter haben als unangenehme Gefühle.

20 vgl. Baer, U., a.a.O.

Zentrales Moment der Auswertung muß sein, die Relationen von Gefühlen zu erkennen. Nach den Erfahrungen in den Pilotgruppen haben die Kinder häufiger angenehme als unangenehme Gefühle. Diese Einsicht überrascht die Kinder und verändert ihre Grundhaltung sich selbst gegenüber zum Positiven.

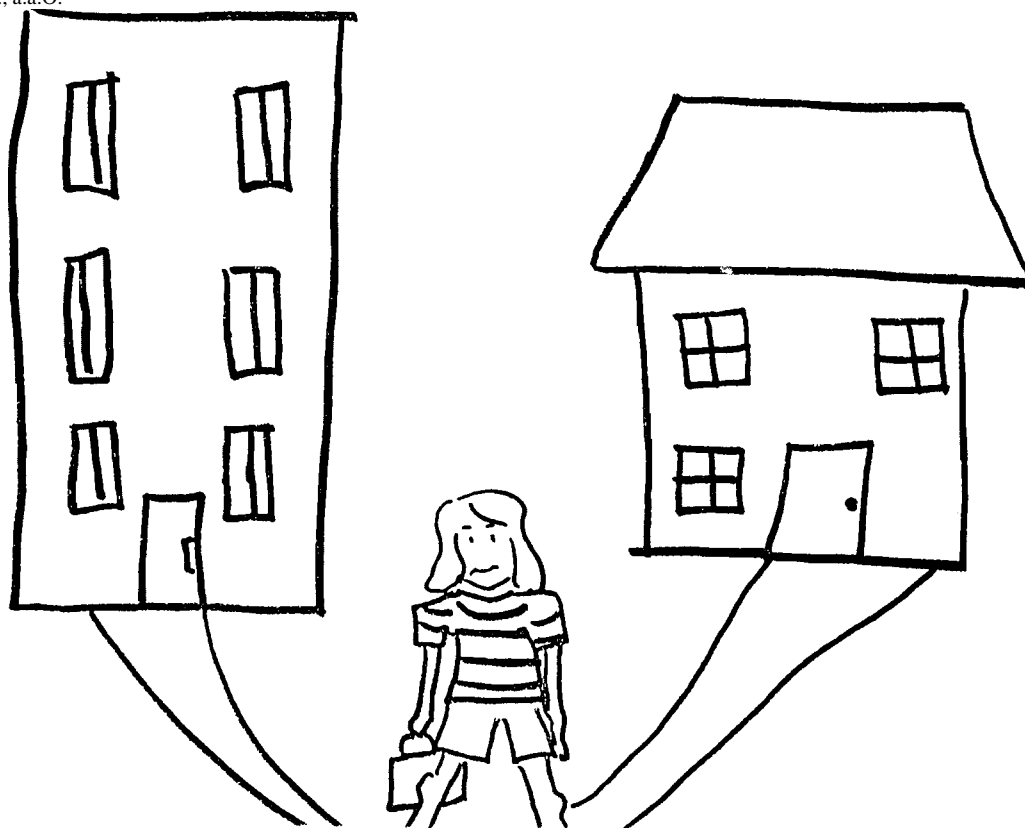
6) Bewegungsspiel

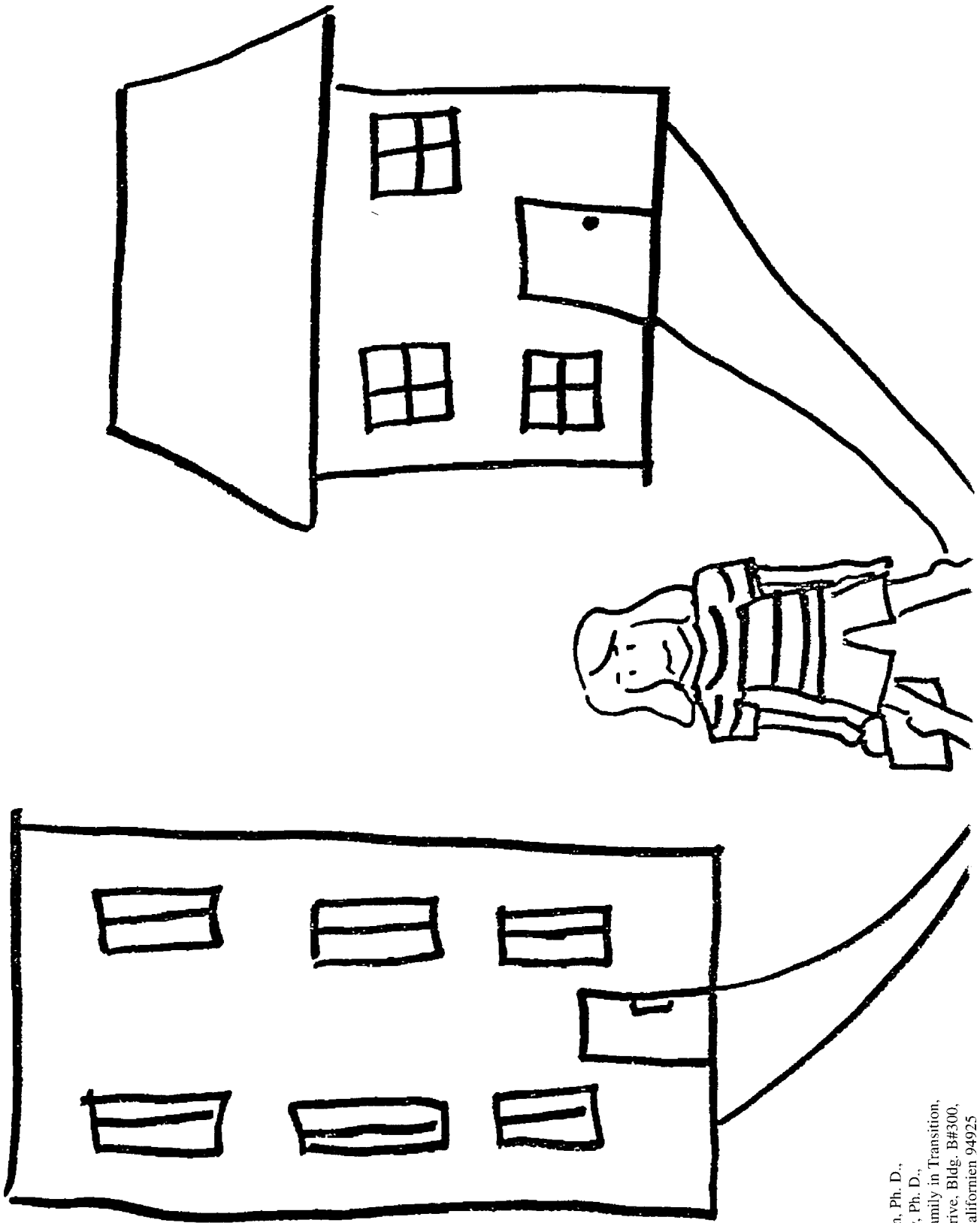
Vorschlag: Katz und Maus²⁰

Eine Person ist die Katze, alle übrigen Mitspieler sind Mäuse. Die Katze versucht, durch Abschlagen eine Maus zu fangen. Wenn zwei Mäuse sich umarmen, sind sie geschützt und können nicht gefangen werden. Die gefangene Maus wird zur neuen Katze, und die ehemalige Katze wird zur Maus. Die Mäuse verhalten sich abwechselnd solidarisch (Hand in Hand laufen) und mutig (alleine laufen).

7) Abschiedsritual (siehe I. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Heute fand ich die Stunde..., weil...“
- Verabschiedung der Gruppe
- persönliche Verabschiedung





Manual:
Janet R. Johnston, Ph. D.,
Vivienne Roseby, Ph. D.,
Center for the Family in Transition,
5725 Paradise Drive, Bldg. B#300,
Corte Madera, California 94925

IMMER	IMMER	IMMER	IMMER	IMMER	IMMER	IMMER	IMMER	IMMER
SEHR OFT	SEHR OFT	SEHR OFT	SEHR OFT	SEHR OFT	SEHR OFT	SEHR OFT	SEHR OFT	SEHR OFT
OFT	OFT	OFT	OFT	OFT	OFT	OFT	OFT	OFT
MANCHMAL	MANCHMAL	MANCHMAL	MANCHMAL	MANCHMAL	MANCHMAL	MANCHMAL	MANCHMAL	MANCHMAL
NIE	NIE	NIE	NIE	NIE	NIE	NIE	NIE	NIE
ÄRGERLICH	TRAURIG	GLÜCKLICH						

Manual:
 Janet R. Johnston, Ph. D.,
 Vivienne Roseby, Ph. D.,
 Center for the Family in Transition,
 5725 Paradise Drive, Bldg. B#300,
 Corte Madera, California 94925

5. Sitzung:

Konflikt und Lösung im Rollenspiel

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Vertrauenskreis“

3) Erste Arbeitseinheit: Konfliktbearbeitung im Rollenspiel

- Eine konkrete Rollenspielsituation wird vorgegeben
- Initialbild
- Freies Rollenspiel

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Interview zum Rollenspiel

- Auswertung

6) Bewegungsspiel

- Zublinzeln

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

5. Sitzung:

Konflikt und Lösung im Rollenspiel

In dieser Sitzung wird aufgezeigt, daß ein situationsbedingtes Gefühl bestimmte Verhaltensreaktionen provoziert. Die Kinder lernen, daß diese Reaktionen kontrollierbar und damit auch veränderbar sind.

1) *Anfangsritual* (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: „Mein Lieblingsmärchen/-film/-buch ist...“

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung)

Vorschlag 3: Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag 4: Körperübung „Vertrauenskreis“²¹ Alle stehen im Kreis, einen Fuß nach vorne, den anderen Fuß weit nach hinten gestellt. Ein Kind stellt sich in die Mitte; die anderen gehen auf es zu und halten es eine Weile still mit den Händen fest. Dann wird das Kind in der Mitte gebeten, den Körper gerade zu halten und die Augen zu schließen. Es wird vorsichtig nach einer Seite schwingen, und der, der dort steht, wird es auffangen. Nun läßt es sich von den im Kreise Stehenden herumreichen... der Kreis vergrößert sich langsam... sie reichen den Mittleren immer weiter... sie verkleinern den Kreis wieder ganz langsam... und zum Schluß halten sie das Kind in der Mitte nur noch mit den Händen fest...

Der Person in der Mitte soll ein Erlebnis von Vertrauen vermittelt werden: sie muß der Gruppe zutrauen, daß sie sie nicht fallen lassen wird, und die Gruppe muß vertrauenswürdig genug sein, das Gefühl einer angenehmen und sicheren Situation zu verschaffen. Wegen einer möglichen Verletzungsgefahr erfordert diese Übung, daß die Gruppe die Anleitungen der GruppenleiterIn genauestens befolgt. Zuerst sollte möglichst eine leichte Person in die Mitte gehen, damit die Gruppe ihr Reaktionsvermögen und ein Gefühl für den notwendigen Zusammenhalt entwickeln kann.

²¹ vgl. Stevens, J. O. (1975): Die Kunst der Wahrnehmung. München: Chr. Kaiser Verlag

3) *Erste Arbeitseinheit:*

Konfliktbearbeitung im Rollenspiel

Vorschlag 1: Eine konkrete Rollenspielsituation wird vorgegeben

Alle sitzen im Halbkreis vor einem Wandplakat. Nach der Ankündigung, daß heute ein Rollenspiel zum Thema Trennung gespielt werden soll, geben die Gruppenleiterinnen Informationen zu der Modellfamilie. Sie besteht aus Vater, Mutter und ein bis zwei Kindern, die etwa das gleiche Alter wie die Kinder in der Gruppe haben. Gemeinsam mit den Kindern werden Namen für die Personen ausgesucht und auf ein Wandplakat geschrieben.

Die Darsteller erhalten die Aufgabe, eine Übergangssituation zu spielen. Beispiel: Es ist später Nachmittag, und Papa wollte mit den Kindern ins Schwimmbad gehen. Anweisungen an die Spieler könnten lauten:

„Du bist die Mama - und du bist ärgerlich, weil dein Mann die Kinder nicht pünktlich abholt.“; „Ihr seid die Kinder. Papa hat versprochen, euch abzuholen, und nun kommt er nicht. Ihr wartet schon so lange...“ (Ein Kind verhält sich eher wütend, das andere eher zurückgezogen.); „Du bist der Papa - und du bist völlig nervös, weil du weißt, daß die Kinder sehr auf dich warten und du nicht rechtzeitig aus dem Büro wegkommst.“

Die Szene wird angespielt, bis der Vater wirklich kommt und Streit wegen seiner Verspätung entsteht. Nun wird das Spiel unterbrochen und mit den Kindern überlegt, wie eine gute, entlastende Lösung aussehen könnte. Mit den Kindern wird erarbeitet, daß sie das Verhalten der Eltern nicht beeinflussen können, ihnen selbst aber verschiedene Verhaltensmöglichkeiten zur Wahl stehen. Statt zu trotzen oder zu toben oder sich zu isolieren, könnten sie z. B. nach einer Viertelstunde vergeblichen Wartens beim Vater im Büro anrufen.

Vier andere Kinder spielen diese positive Schlußszene. Nach Abschluß des Spiels berichten die Kinder aus ihren Rollen heraus, wie es ihnen erging und welche Gefühle sie hatten. Nun fordert eine GruppenleiterIn die Darstellerinnen auf, ihre Rollen abzuschütteln und sich wieder in den Kreis zu setzen. Auch die Zuschauer erzählen, was sie beim Zusehen empfunden haben.

Material: Plakatpapier, Stifte, ggf. Requisiten

Vorschlag 2: Initialbild „Eltern streiten sich, Kind schaut zu“²²

Die Gruppenleiterinnen betrachten mit den Kindern das Initialbild und überlegen gemeinsam, um was es bei dem Streit gehen könnte. Eine Situation wird detailliert ausgebaut und dient als Vorgabe für ein Rollenspiel. Der weitere Verlauf ist identisch mit Vorschlag 1.

Material: Initialbild, Plakatpapier, Stifte, ggf. Requisiten

Vorschlag 3: Freies Rollenspiel Alle sitzen im Halbkreis. Ein Kind nennt eine Situation, in der es ein bestimmtes Gefühl hatte. Beispiel: „Am Sonntag wollte ich meinen Papa besuchen, aber Mama hat es nicht erlaubt. Da habe ich sehr wütend die Tür zu meinem Zimmer zugeschlagen.“ Das Kind wählt andere Kinder der Gruppe als Rollenspieler, um die Situation nachzuspielen. Eine GruppenleiterIn ist den Kindern beim Strukturieren der Situation und beim Einfinden in die jeweilige Rolle behilflich. Die Kinder spielen die Situation der Gruppe vor.

Danach berichten die Kinder aus der Rolle heraus, wie es ihnen in der Situation ergangen ist. Nun fordert eine GruppenleiterIn die Darstellerinnen auf, ihre Rollen abzuschütteln und sich wieder in den Kreis zu setzen. Auch die Zuschauer erzählen, was sie beim Zusehen empfunden haben.

Im zweiten Durchgang wird die gleiche Szene noch einmal gespielt. Dieses Mal hat sie jedoch auf jeden Fall einen positiven Ausgang. Mit den Kindern wird diskutiert, wie sich die Spieler verhalten müssen, damit die Geschichte ein gutes Ende findet.

Material: Requisiten (Hüte)

Die Spielleiterinnen müssen Rollenspielerfahrung haben oder sich für diese Sitzung Grundwissen hierüber aneignen.

Das Rollenspiel dient der Bearbeitung von Gefühlen in der größtmöglichen Annäherung an den individuell erfahrenen Lebenskontext. Die wichtigste Erfahrung des Spiels ist für die Kinder, daß sie selbst durch unterschiedliche Verhaltensweisen Einfluß auf die Situation und die nachfolgenden Gefühle nehmen können. Damit wird der Tendenz, den unangenehmen Verlauf von Ereignissen den Eltern zuzuweisen, begegnet.

Die positive Variante muß gespielt werden, damit die konstruktiven und zur Lösung führenden Verhaltensweisen im Gedächtnis verankert werden. Die Kinder sollen nicht nur den Zusammenhang von Aggression und Frustration erkennen, sondern weitergeführt werden zur Lösung bzw. Aussöhnung. Mittels des Spiels werden alle Wahrnehmungsmodalitäten angesprochen, so daß die Kinder die neue Strategie visuell, auditiv und kinästhetisch aufnehmen

men. Damit wird sichergestellt, daß jedes Kind in seinem primären Wahrnehmungskanal erreicht wird.

Wenn ein Videogerät zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, aus Rollenspiel aufzunehmen. Ein Kind kann Kamera-mann/-frau werden. Der Film kann später mit den Kindern angeschaut und als Reflexionsgrundlage genutzt werden. Dabei wird das Video an wesentlichen Stellen, die positive oder kritische Reaktionen der Kinder auslösen, gestopt und dann darüber gesprochen. Häufig können andere Reaktionsmöglichkeiten entdeckt und verbal verankert werden.

4) Pause (siehe I. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Interview zum Rollenspiel

Auswertung

Alle sitzen im Kreis und eine GruppenleiterIn führt mit Kassettenrecorder und Mikrofon ein Interview zum Rollenspiel durch. Eventuell kann auch ein Kind das Mikrofon halten. Falls der Kassettenrecorder noch nicht in der Gruppe eingeführt ist, wird die Benutzung den Kindern damit erklärt, wie wichtig ihre Meinung ist und daß ihre Aussagen später für die Gruppenzeitung wortgetreu aufgeschrieben werden sollen. Die Interviewerin stellt folgende Fragen zum Rollenspiel:

Wie haben sich die Kinder in den unterschiedlichen Rollen gefühlt; wie haben sie das Verhalten der anderen „Familienmitglieder“ empfunden; was genau hat sie wütend, traurig etc. gemacht und was haben sie aus diesem Gefühl heraus getan; wie durchführbar und erfolgversprechend schätzen sie die positive Spielvariante ein...

Dann wird auf eine generelle Ebene übergegangen und diskutiert, was Kinder grundsätzlich tun, wenn sie Gefühle wie Wut und Trauer haben. Ist es gut oder schlecht, das so zu machen? Was kann man noch machen?

Material: Mikrofon, Kassettenrecorder

Das Gespräch wird als Interview geführt, um den Kindern ein Gefühl für die Bedeutsamkeit ihrer Aussagen zu geben und dem Gespräch eine gewisse Ernsthaftigkeit zu verleihen. Mit Hilfe der Fragen sollen die Kinder beginnen, über die Verbindung Situation — Gefühl hinaus eine Beziehung zwischen Gefühl und eigenem Handeln bzw. Verhaltensmöglichkeiten zu erkennen. Handlungsalternativen in belastenden Situationen werden erarbeitet.

22 Johnston, J. R. & Roseby, V., a.a.O.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Zublinzeln²³

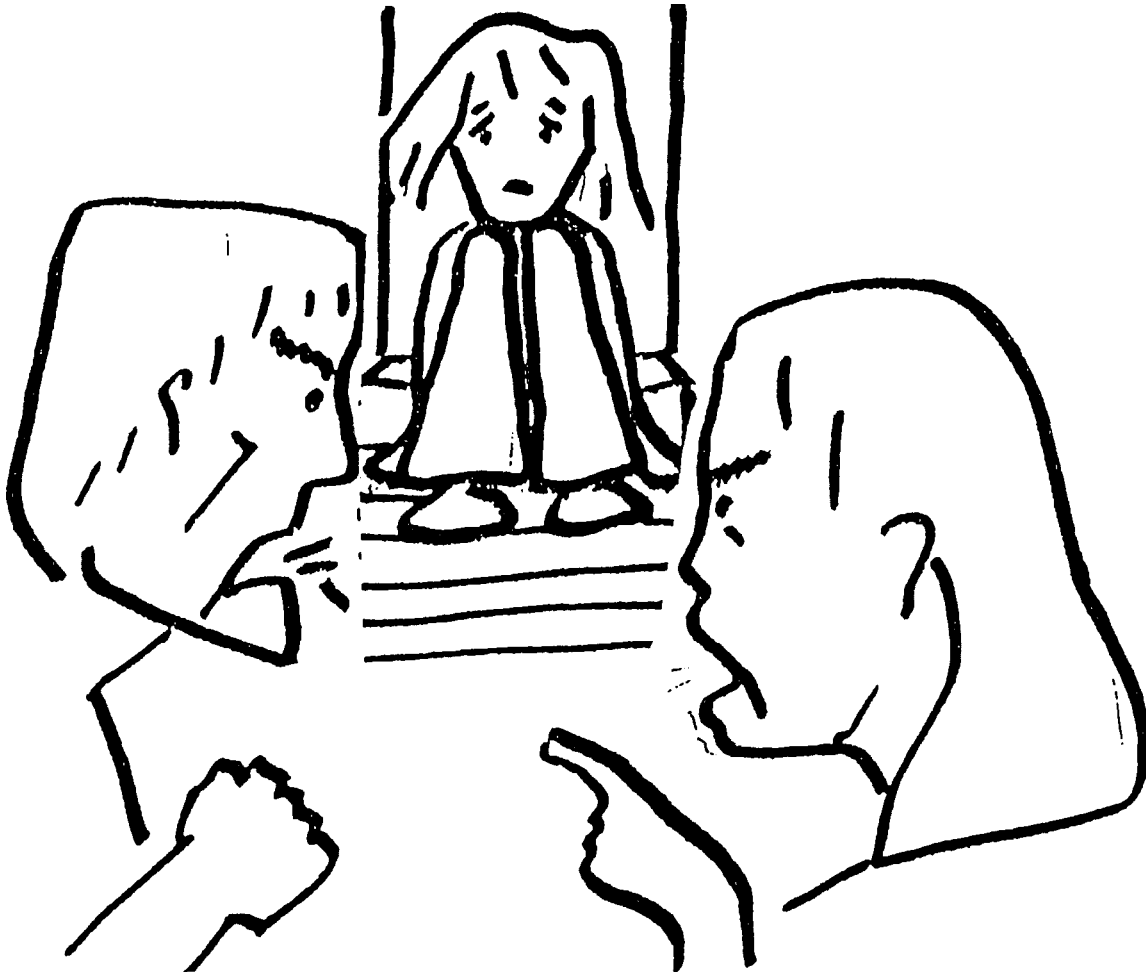
Die Gruppenteilnehmerinnen bilden einen inneren und einen äußeren Kreis, so daß jeweils zwei Personen als Paar hintereinanderstehen. Eine Person steht alleine und versucht, durch Zublinzeln eine Person des Innenkreises zu sich zu blinzeln. Die hinten stehenden Partner müssen versuchen, die vorne stehende Person festzuhalten. Gelingt es, einem anderen den Partner abzuwerben, steht dieser allein und muß seinerseits

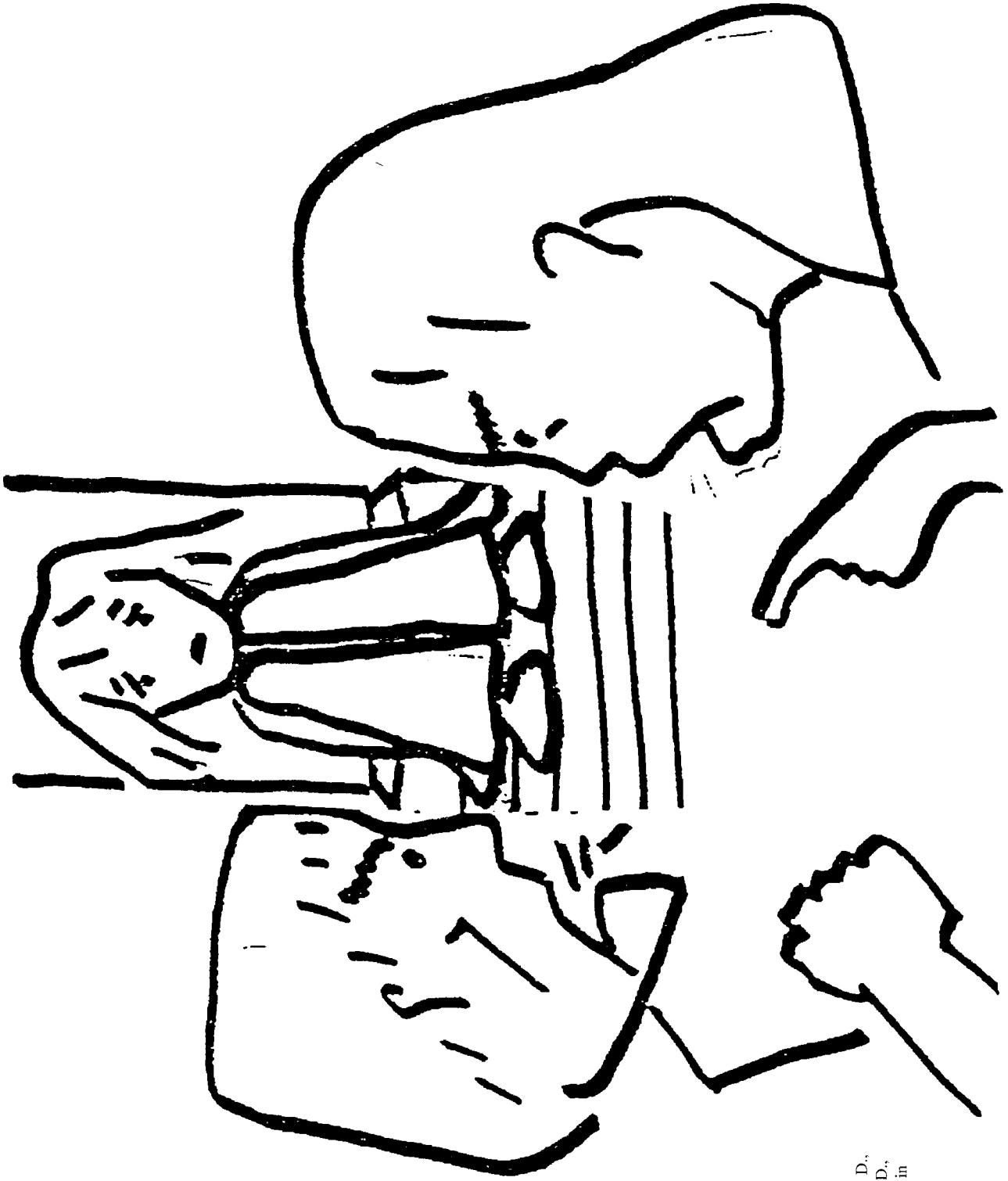
versuchen, einen neuen Partner zu bekommen. Die abgeworbene Person stellt sich immer hinter den erfolgreichen Blinzler.

7) Abschiedsritual (siehe I. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Heute ist mir aufgefallen, daß...“
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

²³ vgl. Höper, C. J. et al. (1976)⁵: Die spielende Gruppe. Wuppertal: Jugenddienst Verlag





Manual:
Janet R. Johnston, Ph. D.,
Vivienne Roseby, Ph. D.,
Center for the Family in
Transition,
5725 Paradise Drive,
Bldg. B#300,
Corte Madera,
Californien 94925

6. Sitzung:

Umgang mit Ärger und Wut

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Rückenkraulen“

3) Erste Arbeitseinheit: Wie sich Ärger und Wut anfühlen .

- Einführung mit der Handpuppe
- Demonstration im Rollenspiel
- Wutbecher

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Nachdenken über Wut

- Reflexion

6) Bewegungsspiel

- Reise nach Jerusalem

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

6. Sitzung:

Umgang mit Ärger und Wut

Die Intention dieser Sitzung ist, Gefühle von Ärger und Wut bewußt zu machen und zu differenzieren. Außerdem sollen die Kinder positive Bewältigungsstrategien kennenlernen und ausprobieren.

Die Übung mit dem Wutbecher ist besonders wichtig, um die Arbeitsziele dieser Sitzung zu erreichen. Sie sollte unbedingt durchgeführt oder nur durch eine gleichermaßen effektive Übung ersetzt werden.

1) *Anfangsritual* (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung in der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: „Mein Lieblingsmonster/Liebblingsraubtier ist...“

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung) Vorschlag 3:

Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag 4: Körperübung „Rückenkraulen“ Alle knien hintereinander auf dem Boden in einer Reihe oder einem Kreis. Alle beginnen gleichzeitig, der vorne sitzenden Person über der Kleidung den Rücken zu kraulen. Eine GruppenleiterIn gibt dazu Anregungen, z. B.: „Habt ihr schon an die Schultern gedacht... und an die rechte Seite... und an die linke Seite... und den unteren Rückenbereich nicht vergessen... und bis zum Po...“.

3) *Erste Arbeitseinheit:*

Wie sich Ärger und Wut anfühlen...

Vorschlag 1: Einführung mit der Handpuppe Die GruppenleiterInnen nehmen in dieser Übung eine deutliche Rollenteilung vor. Während eine GruppenleiterIn mit der Handpuppe arbeitet, führt die zweite GruppenleiterIn ein Gespräch mit den Kindern. Die Handpuppe erscheint ganz aufgeregt, unkontrolliert, wütend und schreit: „... das ist unfair, das laß' ich mir nicht länger gefallen, mir reicht's, verdammt

nochmal...“ und registriert dabei zunächst die Kinder gar nicht. Die zweite GruppenleiterIn stellt Fragen an die Kinder, z. B.: „Was glaubt ihr, was... heute hat?“, „Wie geht's dem/der ... wohl?“. Gleichzeitig wird die Handpuppe leiser und setzt sich traurig in eine Ecke.

Die Antworten der Kinder werden aufgenommen und überprüft, indem entsprechende Fragen an die Handpuppe gerichtet werden, z. B.: „Der ist sauer, ... der ist wütend... ärgerlich.“ - „Wollen wir... mal fragen ob das stimmt? Bist du ärgerlich?“ Zusammen mit den Kindern fragt die GruppenleiterIn die Handpuppe dann, was dieses Gefühl ausgelöst hat. Die Handpuppe berichtet von einer trennungs-/scheidungstypischen Situation, z. B. hat der Vater zu einer langgeplanten gemeinsamen Unternehmung einfach seine neue Freundin mitgebracht. Nun überlegt die Handpuppe mit den Kindern, ob sie auch Situationen kennen, in denen sie so wütend auf ihre Eltern sind und wie sie sich dann verhalten, Türen knallen, rumschreien, streiten...

Material: Handpuppe

Vorschlag 2: Demonstration von Wut im Rollenspiel Eine GruppenleiterIn verkleidet sich als Kind. Sie betritt den Gruppenraum laut schimpfend, in aufgebracht und wütender Verfassung. Die zweite GruppenleiterIn stellt Fragen sowohl an die Spielerin als auch an die Kinder (wie oben), um das Gespräch in Gang zu bringen. Weiter wie oben.

Material: ggf. Requisiten

Wutbecher

Mit dieser Übung sollen die Kinder angeleitet werden, sich das Ausmaß und die Gefühlsqualität ihrer Wut bewußt zu machen. In einem Prozeß von Versuch und Irrtum findet jedes Kind dies für sich heraus.

Alle sitzen im Halbkreis etwa zwei Meter vor einem Tisch, auf dem mehrere Schalen (Müsli-Schalen) mit verschiedenen Materialien stehen. Materialien sind Münzen, Reis, Nudeln, verschiedene Hülsenfrüchte, verschiedene Nüsse, Watte, große und kleine Kieselsteine, Sand, Holzwolle, Schaumstofflocken, Nägel und anderes. Zwischen den Kindern und dem Tisch wird ein rotes Band auf den Boden gelegt, das als Markierung dient.

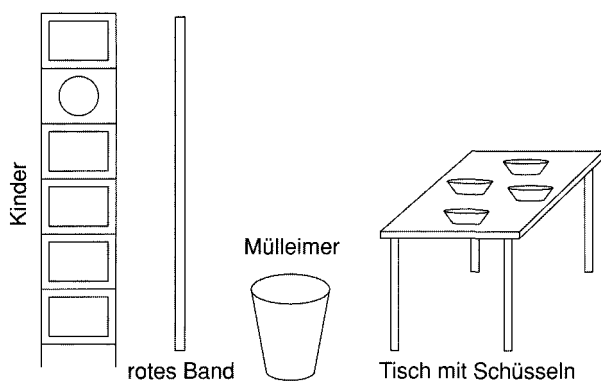
Hinter dem roten Band beginnt das „Land der Wut“. Neben dem Tisch steht ein leerer Abfalleimer (siehe Abbildung).

Für jedes Kind ist ein leerer Joghurtbecher mit Deckel als „Wutbecher“ bereitgestellt. Die Becher haben unterschiedliche Größe, damit jedes Kind das Maß seiner Wut bestimmen kann. Eine GruppenleiterIn erklärt, daß Wut heute mal zu sehen, zu hören und zu fühlen sein wird. Die Kinder werden ihre Wut ganz bewußt in die Becher füllen und später wieder ausschütten. Die Kinder erhalten folgende Aufgabe: Zuerst erinnert sich jedes Kind an eine Situation in seiner Familie, in der es sehr wütend war. Jeweils zwei Kindertreten über die rote Grenze in das Land der Wut. Die GruppenleiterInnen begleiten die Kinder und achten darauf, daß die Kinder von verschiedenen Seiten her zum Tisch gehen, damit beide - eines von rechts, eines von links -freien Zugriff zu den Schalen haben. Nun wählt jedes Kind einen Becher und sucht sich aus den verschiedenen Schalen Material in gewünschter Menge für seine Wut aus. Der Prozeß wird durch Fragen unterstützt:

„Denk noch mal an diese Situation. Wie fühlt sich deine Wut an... groß... klein... rau... glatt... spitz... rund...? Wie schwer ist sie? Wie groß ist deine Wut... wie voll wird der Becher? Ist er locker gefüllt oder vollgestopft? Wie laut... oder leise ist die Wut in diesem Becher? ...“ Hat das Kind seinen Becher mit „Wut“ gefüllt, so daß sich der Becher für das Kind „stimmig“ anfühlt, wird der Deckel geschlossen. Durch Schütteln des Bechers hört sich das Kind seine Wut an. Dann geht es mit seinem Becher an seinen Platz zurück.

Wenn alle Kinder ihre Becher gefüllt haben, gehen die Kinder in die Pause. Eine GruppenleiterIn erklärt:

„Jetzt habt ihr euch eine Pause verdient. Wir werden nachher mit den Bechern weiterarbeiten.“ Die Becher bleiben auf den Stühlen stehen.



Material: Joghurtbecher, Schalen mit unterschiedlichen Materialien, rotes Band, Plakatpapier, Stifte

In dieser Übung kommt es darauf an, den individuellen Prozeß jedes Kindes erfahrbar zu machen und zu begleiten. Für die Kinder ist wichtig, herauszufinden, daß Gefühle von Wut sehr unterschiedlich ausgebildet sein können.

4) Pause (siehe I. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Nachdenken über Wut

Reflexion zur Wut

Alle sitzen im Kreis und eine GruppenleiterIn gibt folgende Reflexionsimpulse:

- Wie geht es euch jetzt mit eurer Wut?
- Wir haben eine kleine Pause gemacht - was ist während der Zeit mit Eurer Wut passiert?
- Hat das Essen so gut geschmeckt wie sonst?
- Wie war es denn heute mit der Lautstärke?

Mit den Kindern wird erarbeitet, daß sie Ärger und Wut nicht abbauen, wenn sie keine gute Möglichkeit finden, damit umzugehen. Gemeinsam werden konstruktive Alternativen für den Umgang mit Wut zusammengetragen und auf einem Plakat notiert.

Beispiele für angemessene und hilfreiche Reaktionen sind:

- dem anderen mit einer Ich-Botschaft mitteilen, was so wütend gemacht hat, z. B.: „Es macht mich wütend, wenn du zu spät kommst und ich so lange auf dich warten muß!“,
- mit einem Haustier oder Kuscheltier reden,
- draußen fünf Runden laufen,
- einen Ball kicken,
- ins Kopfkissen boxen,
- den Ärger aufschreiben,
- einen Freund anrufen und es ihm erzählen,
- mit etwas Schönerem ablenken,
- tief durchatmen, bis ein Ruhegefühl kommt.

Nun nimmt jedes Kind seinen Wutbecher wieder zur Hand, erinnert noch einmal die auslösende Situation, fühlt die Wut und überlegt, welche der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten es nehmen möchte, um seine Wut loszuwerden. Hat es sich für eine Strategie entschieden, kann es wieder in das Land der Wut treten und seine „Wut“ in dem Umfang in den Mülleimer schütten, wie sie seiner Meinung nach reduziert werden konnte.

Die positiven Wutbewältigungsstrategien können in die Zeitung aufgenommen werden.

Die Übung dient dazu, Wut als Gefühl zu veranschaulichen und begreifbar zu machen. Das Gefühl wird an eine Situation gebunden, und es werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet, mit der Wut umzugehen. Hierbei sollte vermittelt werden, daß Wut als Gefühl sehr verschieden-

artig sein kann, aber immer in Ordnung ist und es Möglichkeiten gibt, auf entlastende Weise damit umzugehen. Gegebenenfalls kann das Anlegen eines Wutbechers auch als Auftrag für den Alltag mitgegeben werden. Dann sind die Eltern entsprechend zu informieren. Die beiden Übungsteile vor und nach der Pause gehören inhaltlich zusammen. Die Unterbrechung durch die Pause ermöglicht es den Kindern, die realistische Erfahrung wiederzuerleben, wütend zu sein und nicht damit umgehen zu können. Auf dieser Basis ist das Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten in der zweiten Arbeitseinheit effektiver.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Reise nach Jerusalem

7) Abschiedsritual (siehe 1. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Wenn ich heute nach Hause gehe, freue ich mich auf...“
- Verabschiedung in der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

7. Sitzung:

Zukunftswünsche

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Tennisballmassage“

3) Erste Arbeitseinheit: Feste feiern in der Zukunft

- Einführung mit der Handpuppe
- Bild: Das nächste Fest in unserer Familie
- Ein Familienfest im Jahr 2000

4) **Pause**

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Zukunftswünsche

- Wunschplakat
- Wunschkarten
- Ampelspiel
- Diskussion

6) Bewegungsspiel

- Quack

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

7. Sitzung:

Zukunftswünsche

Mit der Formulierung von Zukunftswünschen wird die Arbeit an der gegenwärtigen Situation in den Hintergrund geschoben. In den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückt nun die unmittelbare und fernere Zukunft. Die Beschäftigung mit positiven Aspekten und Vorstellungen in der Zukunft sowie mit eigenen Einflußmöglichkeiten kann auch die innere Haltung gegenüber der Jctzt-Situation verändern.

1) *Anfangsritual* (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung in der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: „Mein größter Wunsch für die nächsten Ferien ist...“

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung) Vorschlag 3:

Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag 4: Körperübung „Tennisballmassage“ Alle finden sich zu Paaren zusammen. Jedes Paar erhält eine Decke und einen Tennisball. Ein Partner legt sich auf dem Bauch auf die Decke, der andere Partner kniet oder setzt sich in Höhe des Rückens daneben. Eine GruppenleiterIn beginnt den Rücken der Partnerin bei leiser Entspannungsmusik mit dem Tennisball in langsamen, kreisenden Bewegungen zu massieren. Sie fordert die Kinder auf, ihrem Modell zu folgen und einander zu massieren: „Versucht, zur Ruhe zu kommen und nicht mehr zu sprechen. Prüft noch einmal, ob ihr wirklich bequem liegt oder sitzt. Rollt den Ball langsam über den Rücken und laßt euch dabei von der Musik leiten.“

Nach 3 bis 5 Minuten wird die Übung beendet; nach kurzem Ausklingen findet ein Rollenwechsel statt. Nach der Übung erfolgt ein kurzer Austausch: „Wie war es, massiert zu werden? War es schöner, massiert zu werden oder zu massieren?“

Material: Decken, Tennisbälle, „Oxygene“ (Jean-Michel Jarre)

3) *Erste Arbeitseinheit:* *Feste feiern in der Zukunft*

Alle sitzen im Kreis auf dem Boden. Eine GruppenleiterIn beginnt ein Gespräch - für jüngere Kinder kann die Handpuppe eingesetzt werden - über Feste wie Geburtstage, Ostern, Weihnachten: „Wer feiert wie mit wem?... Wer trifft welche Vorbereitungen?“

Material: Handpuppe

Alle Kinder genießen es, wenn die Eltern auch nach der Trennung und Scheidung ab und zu etwas mit dem Kind gemeinsam unternehmen. Besonders Festtage möchten die Kinder mit beiden Eltern erleben. Eltern müssen entscheiden, ob sie sich dazu in der Lage fühlen: das Risiko einer Eskalation darf nicht bestehen.

Familienfeiern können Eltern nach Absprache gemeinsam vorbereiten, z. B. übernimmt ein Elternteil die Sorge für das leibliche Wohl, und der andere Elternteil kümmert sich um die Spiele. Es ist aber auch möglich, ein Fest zweimal, einmal mit Mama und einmal mit Papa, zu feiern. Dabei erweitert das Kind sein Verhaltensrepertoire durch die Erfahrung unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten und kann sich dank der jeweils ungeteilten Aufmerksamkeit eines Elternteils besonders geschätzt fühlen.

Vorschlag 1: Das nächste Fest in unserer Familie Jedes Kind erhält Papier und Stifte. Die Kinder werden angeleitet, an das nächste, bevorstehende Fest zu denken und ein Bild dazu zu malen. Die Zeit wird begrenzt auf 20 Minuten. Auch die Gruppenleiterinnen malen ein Bild.

Danach kommen alle im Bodenkreis zusammen. Nacheinander legt jedes Kind sein Bild in die Mitte und erzählt, was es auf dem Bild dargestellt hat und wie es sich beim Malen gefühlt hat. Die anderen Kinder können Fragen dazu stellen. Eine GruppenleiterIn beendet jeden Durchgang mit einem Abschlusssatz: „Für das nächste... wünschst du dir von allem am meisten...“. Eine GruppenleiterIn schreibt die konkreten Wünsche auf ein Plakat.

Material: Malpapier, Stifte, Plakatpapier

In diesem Zukunftsbild können sowohl Traum als auch Realität dargestellt werden. Die Bilder dienen als Grundlage für die weitere Arbeit.

Vorschlag 2: Ein Familienfest im Jahr 2000 Die Gruppe wird in zwei Kleingruppen geteilt; die Gruppenleiterinnen entscheiden, nach welchen Kriterien sie die Kinder den Kleingruppen zuordnen. Alle Kinder werden eingeladen, sich ein Familienfest in weiter Zukunft vorzustellen. Die Gruppenleiterinnen leiten die Phantasien an, indem sie Ideen bezüglich Alter und Lebenssituation (Schule, Lehre, erste feste Freundin...) der Kinder in etwa fünf Jahren anbieten. Ideen und Phantasien der Kinder werden in der Kleingruppe besprochen. Dann werden die Kinder aufgefordert, ein beliebiges Fest genauer zu beschreiben und dieses auf einem vorbereiteten, tischgroßen-Malkarton gemeinsam farbig zu gestalten. Die fertigen Bilder werden in der Großgruppe vorgestellt.

Material: Malkarton, Fingerfarben

Die Bilder machen die Sehnsüchte und Wünsche der Kinder in bewg auf ihre Trennungs- und Scheidungsfamilie deutlich. Durch die sprachliche Beschreibung wird dies noch verstärkt. Die Kinder sind mit ihren Wünschen in Kontakt.

4) PaUSe (siehe 1. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Zukunftwünsche

Die Kinder sammeln unter Anleitung der Gruppenleiterinnen Wünsche an ihre Familie und bewerten diese bezüglich der Realisierungsmöglichkeiten.

Vorschlag 1: Wunschplakat




Im Gespräch sammeln die Kinder gemeinsam mit den Gruppenleiterinnen Wünsche, die sie an ihre Familie haben. Eine GruppenleiterIn notiert alle Wünsche auf einem vorbereiteten Plakat.




Material: Plakatpapier, Stifte

Vorschlag 2: Wunschkarten

Jedes Kind bekommt eine vorbereitete „Wunschkarte“, auf der es seine drei wichtigsten Wünsche an seine Familie notiert. Dann kreuzt jedes Kind in der zweiten Spalte an, wie es die Möglichkeit einer Wunscherfüllung ein schätzt: ja, nein, vielleicht.

2-t vgl. Pedro-Carroll, J. L. et al., a.a.O.

Wie heißt mein Wunsch an meine Trennungs- und Scheidungsfamilie?	Ist das möglich?	Klebe ein rotes Kärtchen. Wunsch bleibt Traum. Klebe ein grünes Kärtchen. Für diesen Wunsch kann ich etwas tun.
1. <i>dasß ich einen Tag bei Mama und einen Tag bei Papa bin.</i>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	
2. <i>dasß Papa und Mama wieder zusammengehen.</i>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	
3. <i>dasß Opa wiederkommt.</i>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	

Wie heißt mein Wunsch an meine Trennungs- und Scheidungsfamilie?	Ist das möglich?	Klebe ein rotes Kärtchen. Wunsch bleibt Traum. Klebe ein grünes Kärtchen. Für diesen Wunsch kann ich etwas tun.
1. <i>dasß Papa wieder zu Mama kommt und zu uns nach Hause.</i>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	
2. <i>dasß Papa wieder zu Mama kommt und zu uns nach Hause.</i>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	
3. <i>Ich möchte mich später nicht trennen.</i>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	

Material: Wunschkarten, Stifte

Die Kinder sollen im Sinne eines Brainstormings Wünsche zusammentragen. Eine Bewertung bezüglich der Realisierungsmöglichkeiten findet in dieser Phase noch nicht bzw. nur ansatzweise statt.

Im nächsten Schritt werden die Wünsche der Kinder bewertet:

Vorschlag 1: Ampelspiel²⁴ Alle sitzen im Kreis. Jedes Kind erhält eine Ampel (Papierkreis mit grüner Vorderseite und roter Rückseite, z. B. beklebter Bierdeckel). Es wird einmal geübt, die grüne bzw. die rote Ampel vorzuzeigen. Dann wird die Aufgabe gestellt, bei den im folgenden vorgestellten Wünschen zu entscheiden, ob sie für Kinder erfüllbar oder nicht erfüllbar sind. Eine GruppenleiterIn liest alle Wünsche der Wunschliste vor. Bei aus ihrer Sicht erfüllbaren Wünschen zeigen die Kinder die grüne Ampel, bei unerfüllbaren Wünschen die rote Ampel. Eine GruppenleiterIn klebt, je nach Entscheidung der Gruppe, einen grünen oder einen roten Punkt neben den Wunsch, der verhandelt wurde.

Besteht Uneinigkeit hinsichtlich der Erfüllbarkeit eines Wunsches, sollte jede Position begründet werden. Die Gruppenleiterinnen können zudem daran erinnern, daß eine Ampel auch die Farbe gelb hat, was hier bedeuten kann, daß es Zwischenlösungen und Kompromisse gibt. Ein Wunsch kann in einer Familie noch, in der anderen nicht mehr erfüllbar sein.

Wie heißt mein Wunsch an meine Trennungs- und Scheidungsfamilie?	Ist das möglich?	Klebe ein rotes Kärtchen. Wunsch bleibt Traum. Klebe ein grünes Kärtchen. Für diesen Wunsch kann ich etwas tun.
1.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	
2.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	
3.	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> vielleicht	

Das Ampelspiel macht den Kindern erfahrungsgemäß sehr viel Spaß. Zugleich bekommen sie ein Bewußtsein für die Unterscheidung erfüllbarer und nicht erfüllbarer Wünsche und üben diese Unterscheidung ein.

Die Ampeln sollten nicht in der Mappe aufgehoben, sondern den Kindern gleich mit nach Hause gegeben werden. Dort sollen sie kontinuierlich bei eigenständigen Überlegungen hinsichtlich der Erfüllbarkeit eines Wunsches eingesetzt werden. Mit der roten Seite können sich die Kinder selbst ein „Stop“ setzen, was hilft, unerfüllbare Wünsche nicht länger zu verfolgen.

Vorschlag 2: Diskussion und Bewertung Die Kinder erhalten grüne und rote Klebepunkte. Jedes Kind stellt zwei Wünsche mit der Bewertung, die es auf die Wunschkarte geschrieben hat, in der Gruppe vor. Wünsche, deren Erfüllbarkeit mit „vielleicht“ bewertet wurde, werden in der Gruppe beraten. Wünsche, die übereinstimmend als erfüllbar beurteilt werden, erhalten einen grünen Klebepunkt, nicht erfüllbare Wünsche einen roten Klebepunkt. Kann bei einem „vielleicht“ keine Einigkeit erzielt werden, wird dieser Wunsch mit einem grünen und einem roten Klebepunkt gekennzeichnet.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Quack²⁵

Alle stellen sich mit gegrätschten Beinen hin. Dann beugen sie sich von der Taille aus nach vorne, fassen mit den Händen die Knöchel oder Knie und schauen durch die Beine. In dieser Stellung bewegen sie sich rückwärts. Jedesmal, wenn zwei aneinander stoßen, schauen sie sich durch die Beine hindurch in die Augen und begrüßen sich mit „Quack!“ Dann suchen sie die nächste Begegnung mit einem Hinterteil. Das geht einige Minuten so.

7) Abschiedsritual (siehe I. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Heute Nacht würde ich am liebsten träumen von...“
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

²⁵ vgl. LeFevre, D. (1985): Das kleine Buch der neuen Spiele. Oberbrunn: Ahorn Verlag

8. Sitzung:

Abschiednehmen von nicht erfüllbaren Wünschen

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Waschstraße“

3) Erste Arbeitseinheit: Nicht erfüllbare Wünsche loslassen

- Verabschiedung der nicht erfüllbaren Wünsche
- Entspannungsübung: Stützen und gestützt werden

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Wie Wünsche noch verabschiedet werden können ...

- Sammeln von Alternativen
- Auswahl für die Zeitung

6) Bewegungsspiel

- Obstkorb

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

8. Sitzung: Abschiednehmen von nicht erfüllbaren Wünschen

Ziel dieser Sitzung ist es, die Kinder aus der Vergangenheitsorientierung weiter herauszulösen, indem sie bewußt Abschied nehmen.

1) *Anfangsritual* (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

Die erste Arbeitseinheit dieser Sitzung wird ausnahmsweise länger als die üblichen 40 Minuten dauern. Da die Übungen einen inneren Zusammenhang haben, sollten sie unmittelbar nacheinander, ohne Pause, durchgeführt werden. Bei der Erläuterung des Sitzungsverlaufs müssen die Kinder über diese Abweichung informiert werden.

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: „Ich bin... und die letzte Woche war für mich...“

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung)

Vorschlag 3: Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag 4: Körperübung „Waschstraße“^{2*} Die Spieler stellen sich in zwei gleich langen Reihen mit dem Gesicht zueinander auf, etwa eine Armlänge Abstand zwischen den Reihen. Ein Kind steht am Anfang der Waschstraße und gibt an, wie es gewaschen werden möchte: stark, mittel, schwach. Alle Personen der Waschstraße spielen Bürsten, die den Spieler berühren. Nacheinander werden alle Mitspieler in der Waschstraße gewaschen.

3) *Erste Arbeitseinheit: Nicht erfüllbare Wünsche loslassen*

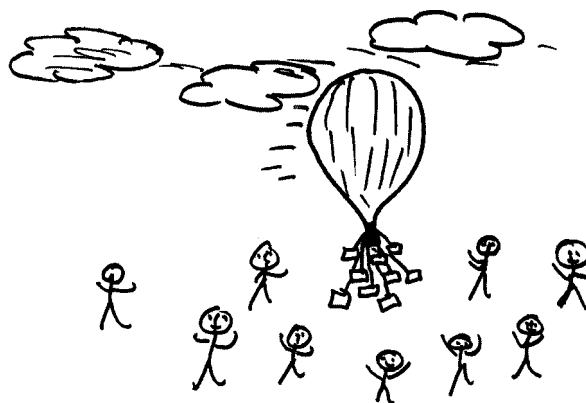
Verabschiedung der nicht erfüllbaren Wünsche

Alle sitzen im Kreis. Eine GruppenleiterIn erinnert daran, daß es erfüllbare und unerfüllbare Wünsche gibt. In dieser Sitzung sollen die nicht erfüllbaren Wünsche verabschiedet werden. Je nach Vorarbeit in der vorangegangenen Sitzung dienen das Wunschplakat oder die Wunschkarten als Arbeitsgrundlage.

Gemeinsam schauen die Gruppenleiterinnen und die Kinder noch einmal die aufgeschriebenen Wünsche an. Dann sucht sich jedes Kind den Wunsch aus, der ihm am wenigsten erfüllbar erscheint. Es zeichnet ein Symbol für diesen Wunsch auf ein Kartellen.

Eine GruppenleiterIn holt einen großen Gasballon in den Raum, und Kinder und Gruppenleiterinnen binden nacheinander die Kärtchen mit den unerfüllbaren Wünschen an den Ballon. Alle tragen gemeinsam den Gasballon an den Bindfäden ins Freie und lassen ihn auf ein Kommando hin gleichzeitig los. Eine GruppenleiterIn kommentiert diese Situation: „Nun fliegen unsere nicht erfüllbaren Wünsche fort... und plagen uns nicht länger...“. Die Kinder schauen ihrem Gasballon nach und gehen dann zurück in den Gruppenraum.

Material: Wunschplakat oder Wunschkarten, Stifte, Kärtchen mit Schnüren, Gasballon



Es ist wichtig, daß die Kinder ausreichend Zeit und Raum bekommen, um sich entscheiden zu können, welchen nicht erfüllbaren Wunsch sie verabschieden möchten. Falls ein Kind möchte, kann es sich auch von mehr als einem Wunsch verabschieden. Auf jeden Fall müssen die Kinder aber selbst malen und die Kärtchen auch selbst an den

26 vgl. Baer, U., a.a.O.

Ballon binden, um wirklich selbst eine Entscheidung zu treffen und damit auch die innere Distanz, herstellen zu können. Die Knoten sollten von den Gruppenleiterinnen kurz überprüft werden, damit kein Kärtchen zurückkommt. Mit der Zeichnung eines Symbols für einen unerfüllbaren Wunsch wird auf der analogen — gefühlsmäßigen — Ebene gearbeitet. Dies impliziert eine erheblich höhere Wahrscheinlichkeit, daß dieser Wunsch wirklich verabschiedet ist, als wenn der Wunsch aufgeschrieben und damit (nur) auf der digitalen Ebene verabschiedet würde.

Entspannungsübung:

„ Stützen und gestützt werden "

Wenn die Kinder in den Raum zurückkommen, hören sie leise, entspannende Musik. Eine GruppenleiterIn führt durch die nächste Übung.

Sie gibt die Anweisung: „Lauft langsam durch den Raum und sucht euch einen Partner, eine Partnerin... wenn ihr jemanden gefunden habt, setzt ihr euch mit dem Rücken zueinander auf den Boden und lehnt euch aneinander an... achte darauf, daß du bequem sitzt... prüfe noch einmal, ob du gut sitzt... du kannst deine Haltung noch einmal verändern, bis du dich wirklich wohlfühlst... wenn du magst, kannst du die Augen schließen... erinnere dich noch einmal an den Ballon... wie war das, als du ihn mit allen anderen zusammen losgelassen hast... was ging da in dir vor... was hattest du da für Gefühle... vielleicht warst du ein bißchen traurig... oder wehmütig... oder erleichtert... und wie geht es dir jetzt... höre noch einen Moment der Musik zu... - und demnächst, wenn es für dich richtig ist, löst du dich von deinem Partner oder deiner Partnerin... ganz langsam Wirbel für Wirbel... Zentimeter für Zentimeter... und bleib' noch einen Moment so sitzen." Die GruppenleiterIn läßt die Musik ausklingen und fordert die Kinder auf, aufzuwachen, sich zu strecken, aufzustehen und zu hüpfen. Es folgt eine kurze Runde zu der Fragestellung: „Hast du wirklich loslassen können, und wie geht es dir jetzt?" Eine GruppenleiterIn beschließt die Runde mit dem Hinweis, daß nun ganz viel Kraft und Energie frei sind, die zur Realisierung erfüllbarer Wünsche genutzt werden können.

Diese Übung mit Körperkontakt soll den Kindern nach der gefühlsmäßigen Berührung und Anstrengung des Loslassens emotionale Unterstützung geben und das Gefühl von Solidarität betonen. Es ist darauf zu achten, daß jedes Kind einen Partnerin hat; bei Bedarf muß eine GruppenleiterIn einspringen.

Die anleitende GruppenleiterIn muß die Gruppe während der gesamten Übung von außen beobachten. Möglicherweise beginnt das eine oder andere Kind zu weinen. Dies ist in den Text einzubauen, ohne später noch einmal darauf einzugehen: „Es ist okay, wenn dir dabei die Tränen kommen...". In gleicher Weise sind unruhige Kinder an-

27 vgl. Stevens, J. O., a.a.O., S. 176

zusprechen: „Vielleicht bist du noch ganz unruhig... kannst noch nicht wirklich still werden... laß' dir Zeit... und mache einen tiefen Atemzug... und noch einen...". Gegebenenfalls geht die Gruppenleiterin zu einem unruhigen Kind hin und legt ihm die Hand auf die Schulter.

4) Pause (siehe I. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Wie Wünsche noch verabschiedet werden können...

Sammeln von Alternativen

Die Gruppenleiterinnen überlegen mit den Kindern, auf welche Weise nicht erfüllbare Wünsche noch verabschiedet werden können. Z. B. können die nicht erfüllbaren Wünsche

- als Flaschenpost oder in Papierschiffchen auf die Reise gehen,
- aufgeschrieben, zerrissen und/oder verbrannt werden,
- feierlich begraben werden.

Auswahl für die Zeitung

Die gesammelten Alternativen werden auf ein Plakat geschrieben. Dann wählen die Kinder mit Hilfe der Gruppenleiterinnen aus, welche Alternativen in die Zeitung aufgenommen werden.

Material: Plakatpapier, Stifte

Bei der Entwicklung von Alternativen müssen die Kinder immer wieder darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, den nicht erfüllbaren Wunsch wirklich abzuschicken.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Obstkorb²⁸

Alle Spielerinnen außer einem sitzen auf einem Stuhl. Die eine ohne Stuhl ist der Obstkäufer und steht in der Mitte des Kreises. Nun sagt jeder, auch der Käufer, welches Obst er am liebsten hat. Es ist in Ordnung, wenn mehrere die gleiche Obstsorte bevorzugen, z. B. zwei, drei, vier oder mehr Kinder am liebsten Äpfel essen. Der Käufer ruft nun laut die Namen einiger Obstsorten aus: „Apfel, Birne, Kirsche, Ananas...". Er darf so viele Sorten nennen, wie er will. Wenn er am Schluß ruft. „Körbchen Wechsel dich!", müssen sich alle, deren Lieblingsobst ausgerufen wurde, einen neuen Platz suchen. Auch der Käufer versucht ei-

²⁸ vgl. LeFevre, D., a.a.O.

nen Platz zu finden, auf dem er sich ausruhen kann. Wer übrig bleibt, ist der nächste Obstkäufer.

Die Gruppenleiterinnen achten darauf, daß jedes Kind gewählt wird. Gegebenenfalls wählen sie selbst ein Kind, das nicht gewählt wurde.

7) Abschiedsritual (siehe I. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Heute war ich am liebsten zusammen mit...“

- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung
Jedes Kind wird aufgefordert, das nächste Mal ein aktuelles Foto von sich mitzubringen.

9. Sitzung:

Wie sich Wünsche erfüllen und Probleme lösen lassen...

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Regentropfentanz“

3) Erste Arbeitseinheit: Lösungsstrategien

- Parcours zur Umsetzung von Wünschen
- Parcours zur Lösung von Problemen

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Wie sich Wünsche verwirklichen lassen...

- Einzelarbeit mit Cartoons

6) Bewegungsspiel

- Zwillingsfußball

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

9. Sitzung: Wie sich Wünsche erfüllen und Probleme lösen lassen...

In dieser Sitzung beschäftigt sich die Gruppe mit der Realisierung erfüllbarer Wünsche und mit der Lösung von Problemen. Es geht darum, mindestens drei Handlungsalternativen zu entwickeln und die Konsequenzen jeder Lösungsmöglichkeit zu überprüfen, bevor sich ein Kind endgültig für eine Strategie, nämlich die „beste Lösung“, entscheidet. Die einzelnen Schritte des Entscheidungs-verlaufs werden auf Cartoons dargestellt.

1) Anfangsritual (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: „Ich bin... und letzte Woche war für mich ...“

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung) Vorschlag 3:

Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag: Körperübung „Regentropfentanz“ Jedes Gruppenmitglied sucht sich einen Partner. Jedes Paar setzt sich hintereinander auf eine Decke auf dem Boden. Der hintere Partner legt beide Handflächen auf den Rücken des vorderen Partners. Eine Gruppen-leiterIn leitet die Phantasie an, die andere gibt die Anweisungen für den Regentropfentanz:

„Stell dir einen Ort im Grünen vor, den du ganz besonders schön findest. Stell dir vor, wie es dort aussieht. Es ist ein warmer Sommertag, die Sonne scheint warm, du hörst die Vögel zwitschern und in deiner Nähe die Bienen summen. Es duftet nach Blumen, Honig, Tannen und frischem Heu, und du sitzt in der Sonne und genießt die Wärme. Du atmest die Sommerluft und fühlst dich ruhig und entspannt... Nach einer Weile siehst du in der Ferne am Horizont kleine Wölkchen aufziehen... es werden mehr und mehr. Sie kommen näher und verdunkeln die Sonne. Und plötzlich spürst du, wie ganz sachte ein paar kleine Regentropfen auf deinen Rücken fallen.

Jetzt beginnt der hinten sitzende Partner, dem vorderen mit den Fingern sachte auf den Rücken zu klopfen. „... ganz allmählich wird ein richtiger Regen daraus...“

Nun wird mit allen Fingern leicht auf den ganzen Rücken geklopft.

„... der Regen wird heftiger...“ Stärkeres Klopfen.

„... jetzt geht der Regen in Hagel über...“ Der ganze Rücken wird mit den Handflächen kräftig abgeklopft.

„...der Hagel beruhigt sich wieder und geht in einen starken Landregen über...“

Sanfteres Klopfen, mit Händen und Fingerspitzen. „... allmählich läßt der Regen nach...“ Das Klopfen wird zarter.

„... und schließlich fallen nur noch einzelne Tropfen...“ Mit den Fingerspitzen wird auf den Rücken getupft. „...und der Regen hört auf... und Wind kommt auf und trocknet alles wieder.

Beide Hände werden mit den Fingerspitzen nach oben auf beide Seiten der Taille gelegt und streichen den Rücken kräftig mehrmals nach oben hin aus. „...die Wolken verziehen sich und die Sonne kommt wieder hervor. Sie ist strahlend und wärmt...“ Die Hände werden nacheinander an verschiedene Stellen des Rückens gelegt und eine Weile dort liegengelassen.

„...Nun komm mit deiner Aufmerksamkeit wieder in den Raum zurück.“

Wechsel der Rollen und Wiederholung. Anschließend kurzer Austausch.

Material: Decken

Die Kinder müssen so sitzen, daß sie die Gruppenleiterinnen, die den Regentropfentanz, vormachen, gut beobachten können. Es ist daraufw achten, daß die Nierengegend geschont wird.

3) *Erste Arbeitseinheit: Lösungsstrategien*

Vorschlag 1: Parcours zur Umsetzung von Wünschen Alle sitzen im Halbkreis. Die Gruppenleiterinnen hängen ein von ihnen vorbereitetes Plakat auf, auf das sie die drei meistgenannten Wünsche geschrieben haben. Die Gruppe wählt aus, mit welchem Wunsch sie sich näher beschäftigen will. Nun erklärt eine Gruppen-leiterIn, daß die einzelnen Schritte des Wunscherfüllungsprozesses mit Hilfe von Cartoons und einem Rollenspiel deutlich gemacht werden sollen.

Fünf Stühle, an deren Lehnen vergrößerte Cartoons befestigt sind, werden in einer Reihe aufgestellt.

Cartoon 1

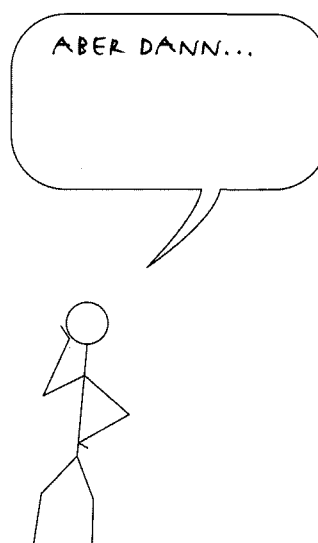
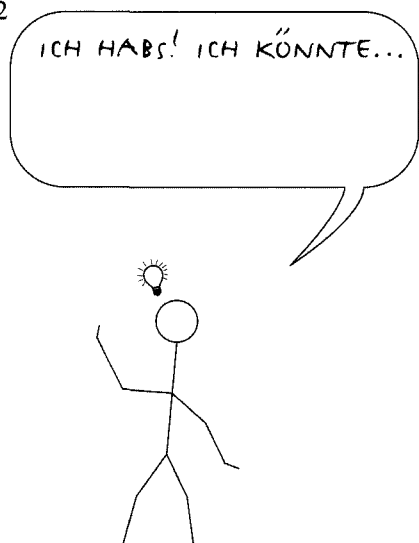


Ein Kind übernimmt die Rolle des auf dem ersten Cartoon dargestellten Kindes und versetzt sich in die vereinbarte Situation. Es nimmt auf dem ersten Stuhl Platz. Nun fordert eine GruppenleiterIn alle anderen Kinder auf, sich eine Lösung zu überlegen. Wer eine Lösung weiß, wird eingeladen, diese zu nennen und sich damit auf den Stuhl neben dem ersten Rollenspieler zu setzen.

Dieses Kind übernimmt die Rolle der (inneren) Lösungsstrategie und vertritt diese während des gesamten Entscheidungsprozesses. Mit dem Auslöser „Aber dann...“ überlegt es laut, welche Konsequenzen seine Strategie für alle Beteiligten haben könnte.

Nun wird nach weiteren Lösungsmöglichkeiten gefragt. Diese werden nacheinander, dreimal in gleicher Weise, jeweils von dem Kind dargestellt, das sie gefunden hat. Schließlich sitzen drei „Lösungen“ auf den Stühlen und beginnen miteinander ein Streitgespräch, welche die beste ist und begründen ihre Position mit den jeweiligen Konsequenzen.

Cartoon 2



Die erste RollenspielerIn sitzt während des gesamten Verlaufs still auf ihrem Stuhl und hört sich die Auseinandersetzung an, bis eine GruppenleiterIn den Prozeß stoppt. Nun ist es ihre Aufgabe, eine Entscheidung zu treffen und diese sichtbar zu vertreten. Sie setzt sich auf den letzten freien Stuhl in der Reihe mit dem Satz:

„Jetzt weiß ich, was ich tue. Ich..., weil...“.

Cartoon 3

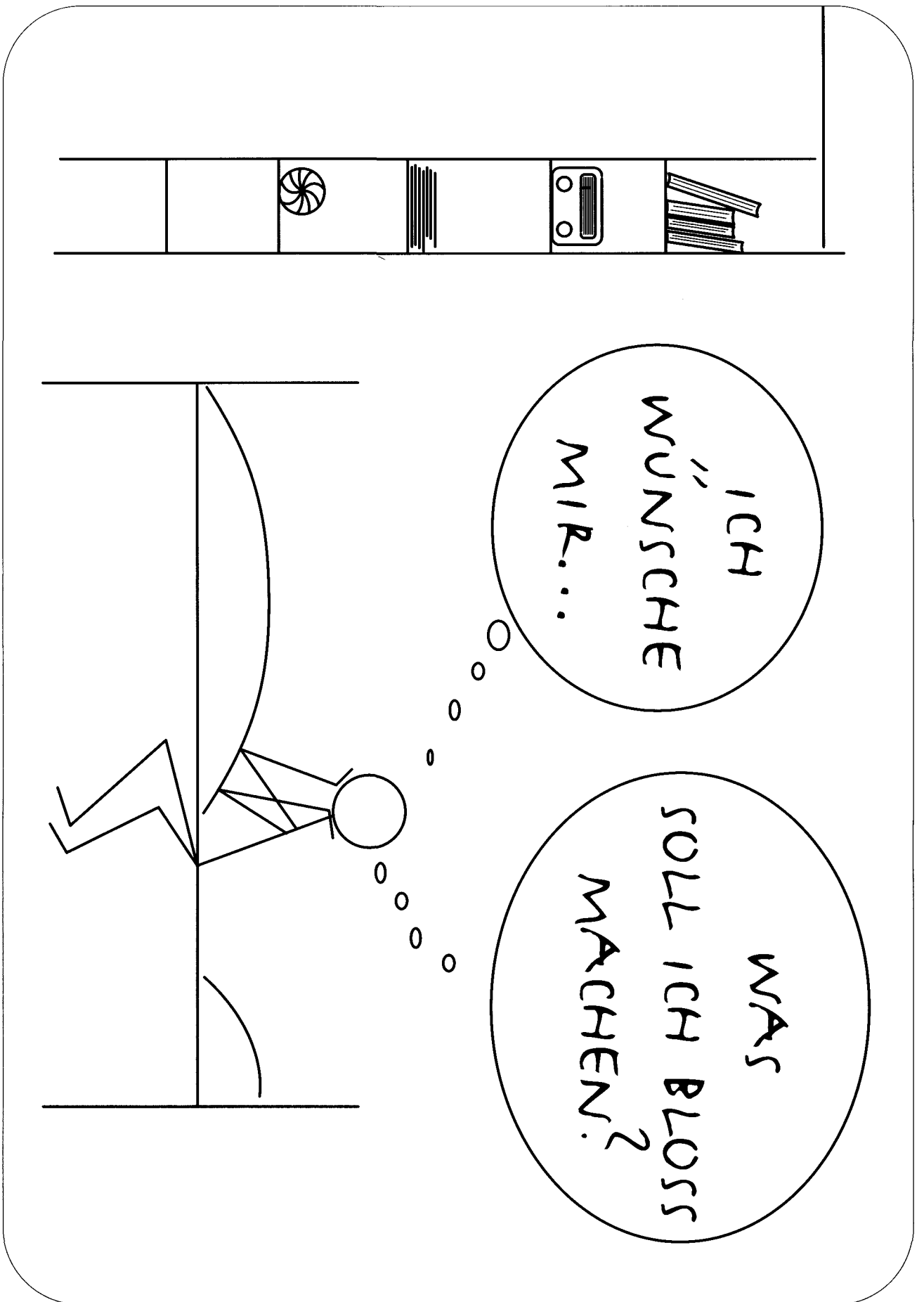


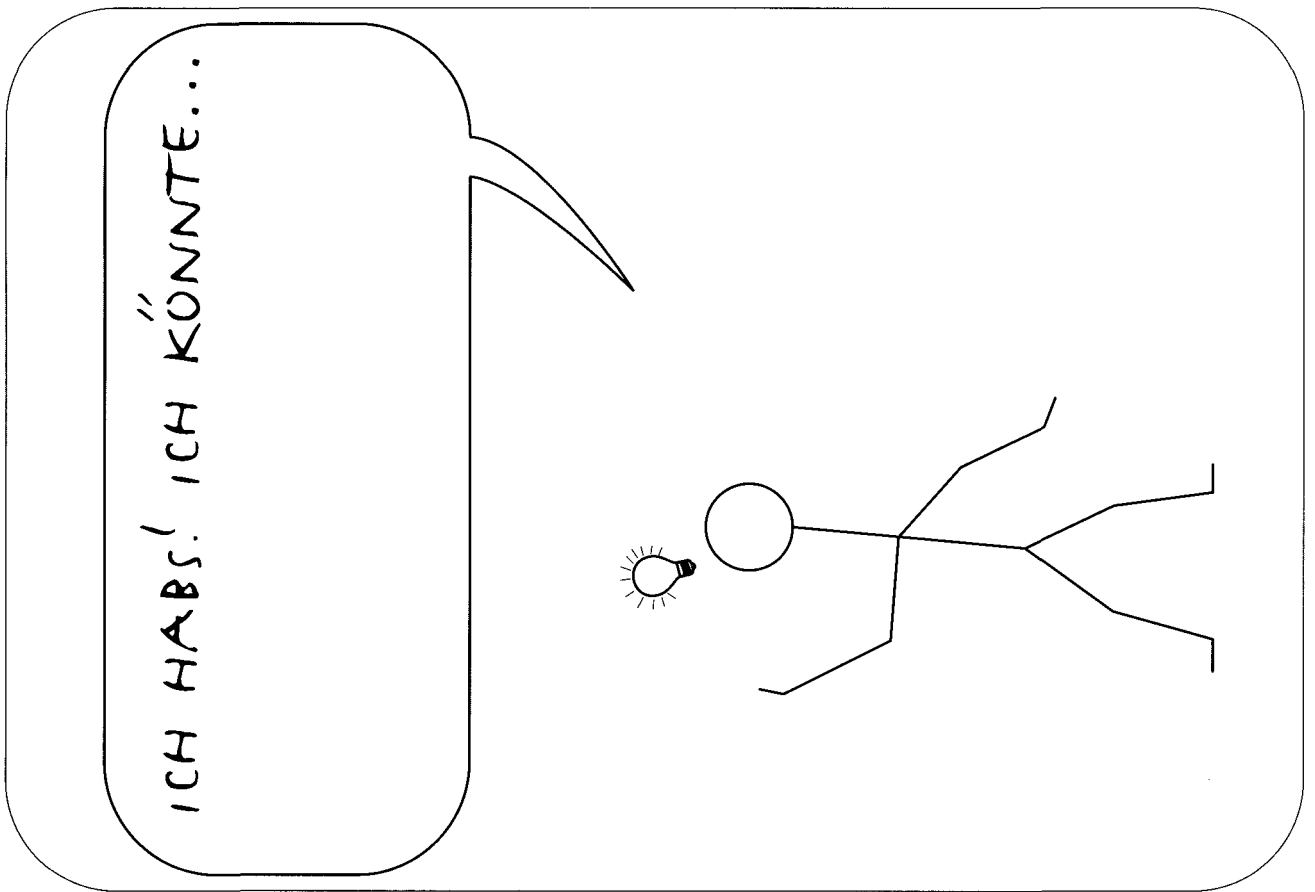
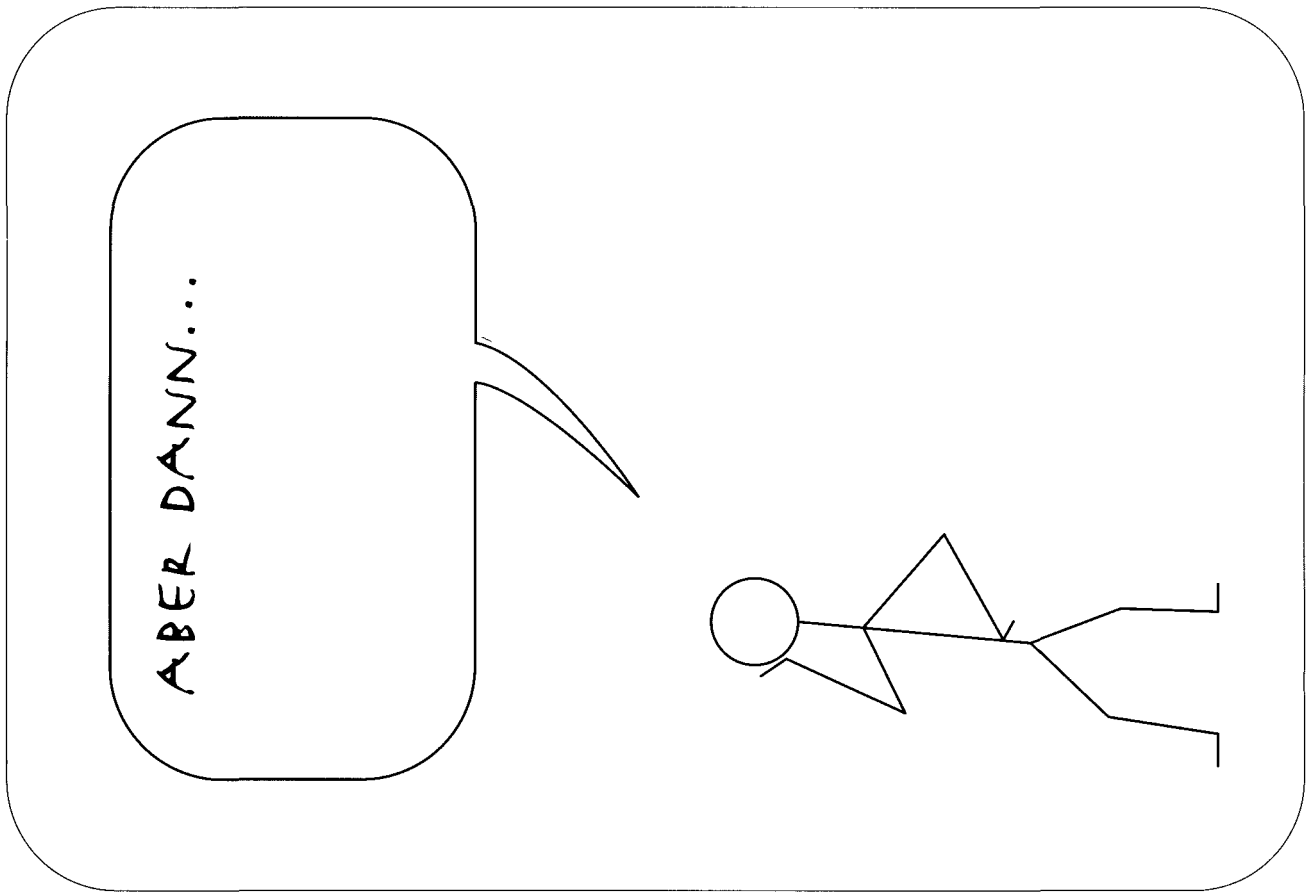
Material: Wunschplakat, Stühle, Cartoons nach Vorlage

Mit einer zweiten Problemstellung wird das Spiel wiederholt. Diesmal spielen andere Kinder. Vor dem zweiten Spieldurchgang empfiehlt sich eine Auflockerungsübung oder ein kleines, humorvolles Bewegungsspiel.

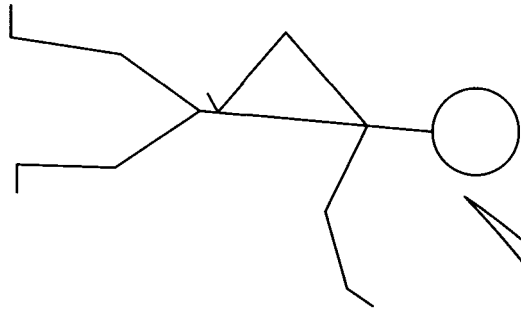
Kinder dieses Alters neigen dazu, sich schnell auf die erste Lösungsmöglichkeit, die ihnen einfällt, festzuwiegeln und sind damit zufrieden. In jeder Situation sind zwei Handlungsmöglichkeiten ohnehin enthalten (ja/nein). Erst mit der Entwicklung einer weiteren Strategie weitet sich das Blickfeld hinreichend, daß wirklich neue Lösungen entdeckt werden können. Das konsequente Durchspielen mehrerer Lösungsansätze hilft den Kindern zu erkennen, daß tatsächlich verschiedene Lösungsalternativen zu einer Problemstellung existieren.

Cartoon 1





Cartoon 3



JETZT WEISS ICH, WAS ICH TUE! ICH...

Den Kindern wird mit dem Spiel ein komplexes Gedankenmodell vorgestellt. Durch die Aufschlüsselung in die einzelnen Schritte und deren Darstellung im Rollenspiel werden sie schrittweise in die neue Strategie eingeführt und sie wird ihnen nachvollziehbar. Der Aufforderungscharakter des Rollenspiels ist für die Kinder höher als die Vorstellung eines theoretischen Konzepts, setzt mehrfache Anker und verstärkt ihre Bereitschaft, das Modell im eigenen Alltag auszuprobieren.

Ziel des Spiels ist es, die Kinder zu befähigen, zwischen den verschiedenen Lösungsmöglichkeiten abzuwägen und eine begründete Entscheidung zu treffen.

Vorschlag 2: Parcours zur Lösung von Problemen²⁹

Die Übung verläuft in gleicher Weise wie oben. Die Gruppenleiterinnen hängen neben dem Wunschplakat ein zweites vorbereitetes Plakat mit den drei am häufigsten genannten Problemen auf. Den Kindern wird erklärt, daß sie sowohl die Erfüllung von Wünschen als auch die Lösung von Problemen oder problematischen Situationen auf diese Weise bearbeiten können.

Material: Wunschplakat, Problemplakat, Stühle, Cartoons

Größere Kindern können schon verstehen, daß eine Sache/Situation/ein Ereignis positiv oder negativ formuliert werden können.

4) Pause (siehe 1. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit:

Wie sich Wünsche verwirklichen lassen...

Vorschlag: Einzelarbeit mit Cartoons Im Anschluß an die Gemeinschaftsarbeit üben die Kinder den Lösungsprozeß noch einmal in Einzelarbeit. Entsprechend dem früher gewählten Vorschlag beschäftigen sie sich entweder mit der Erfüllung eines Wunsches oder der Lösung eines Problems. Alle sitzen im Kreis auf dem Boden. Die Gruppenleiterinnen erklären den Kindern, daß das Spiel vor der Pause Prozesse verdeutlichen sollte, die in den Gedankengängen einer einzelnen Person ablaufen können. Sie vermitteln, daß jeder Mensch mit dieser Fähigkeit ausgestattet ist und sie trainieren kann. In der nächsten Übung werden die Kinder versuchen, jedes für sich einen Lösungsprozeß selbständig durchzuspielen.

²⁹ vgl. Pedro-Carroll, J. L. et al., a.a.O.

³⁰ in Anlehnung an: Bort, W.: Spielkiste 3. Spiele, nicht nur für Rollstuhlfahrer. Bochum.

Jedes Kind erinnert sich an einen seiner erfüllbaren Wünsche bzw. an ein anstehendes Problem, mit dem es sich auseinandersetzen will. Danach werden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt und jede GruppenleiterIn arbeitet mit einer Kleingruppe weiter. Jedes Kind erhält einen vorbereiteten Cartoon und beginnt, mit Hilfe des Cartoons Ideen und Vorstellungen zu entwickeln, was es tun kann, um seinen Wunsch zu erfüllen bzw. sein Problem zu lösen. Die GruppenleiterIn unterstützt, gibt Hilfestellung und lobt. Diese Übung wird auf 15 Minuten begrenzt. Danach betrachten GruppenleiterIn und Kinder gemeinsam die Cartoons, vergleichen und ergänzen Lösungen.

Material: Cartoons, Stifte

Im Anschluß sucht sich jedes Kind einen erfüllbaren Wunsch aus seiner Wunschliste aus, den es zu Hause verwirklichen möchte. In der nächsten Stunde werden die Kinder berichten, welche Schritte es in Richtung auf die Erfüllung des Wunsches gegeben hat. Ergänzend werden die Kinder darauf hingewiesen, daß es in Ordnung ist, wenn sie eine Freundin in ihre Überlegungen einbeziehen und sie fragen, ob sie noch andere Lösungen weiß.

Ein Exemplar des Cartoons kann als Muster in die Zeitung aufgenommen werden.

Die Aufteilung in Kleingruppen ermöglicht eine besonders intensive Begleitung, die die Kinder hier benötigen. Zugleich erfahren die Kinder in der Einzelarbeit eine reale Bestätigung ihrer Fähigkeit, das neue Gedankenmodell umzusetzen.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Zwillingfußball³¹

Die Kinder gehen zu Paaren zusammen und werden an einem Arm und an einem Bein zusammengebunden. Sie bewegen sich durch den Raum. Dann wird ein Ball eingeworfen, den die Paare einander zuspielen müssen.

Material: Ball, Seile oder Schnüre

7) Abschiedsritual (siehe 1. Sitzung)

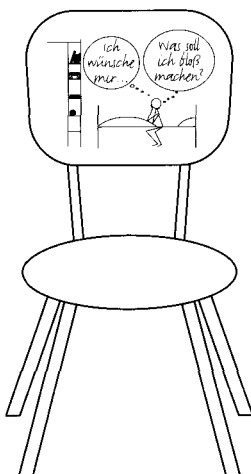
- Abschlusbrunde: „Heute fand ich, die beste Idee war...“
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung
 - Wer noch kein Foto mitgebracht hat, wird daran erinnert, dies in der nächsten Sitzung zu tun.

Problem-Lösungs-Schritte

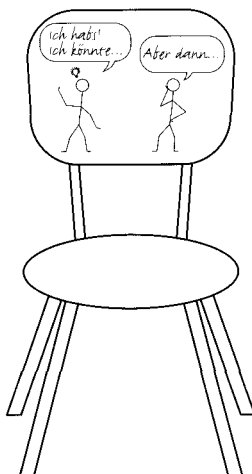


Parcours zur Umsetzung von Wünschen

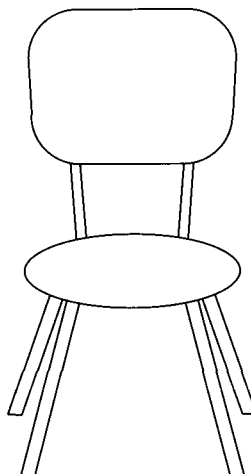
Cartoon 1



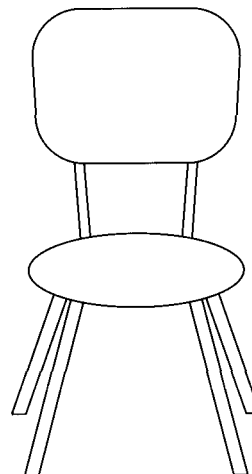
Cartoon 2



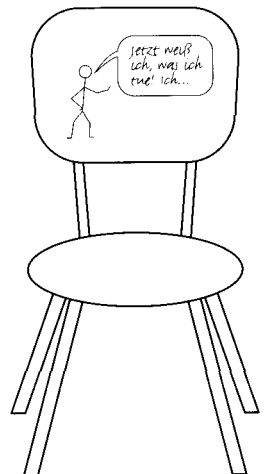
Cartoon 2



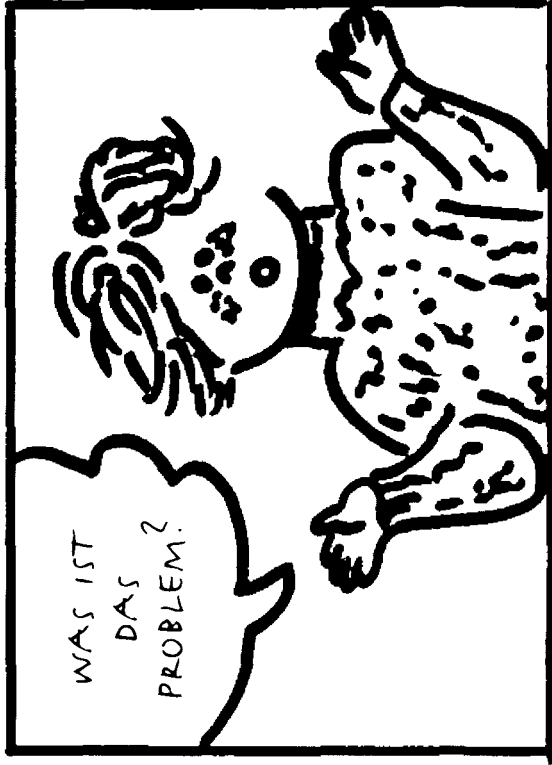
Cartoon 2



Cartoon 3



1.



2.



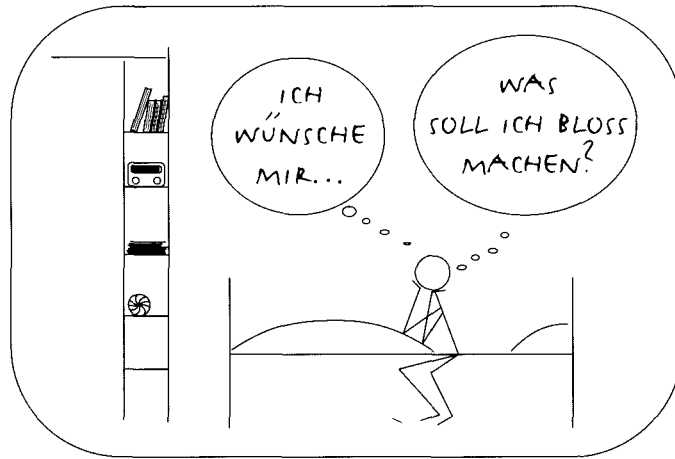
3.



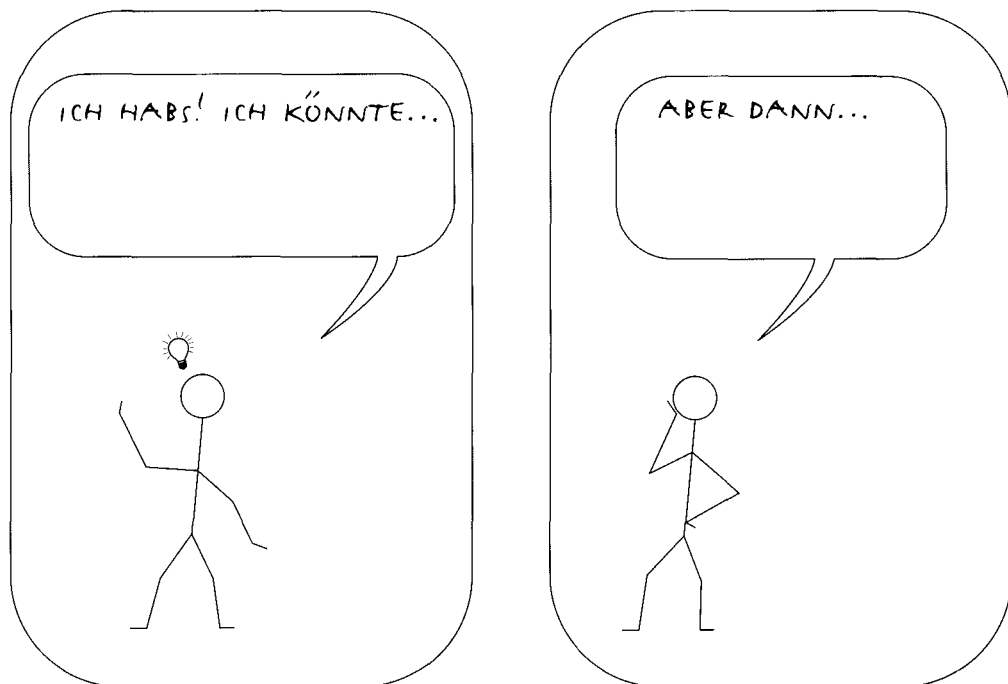
4.



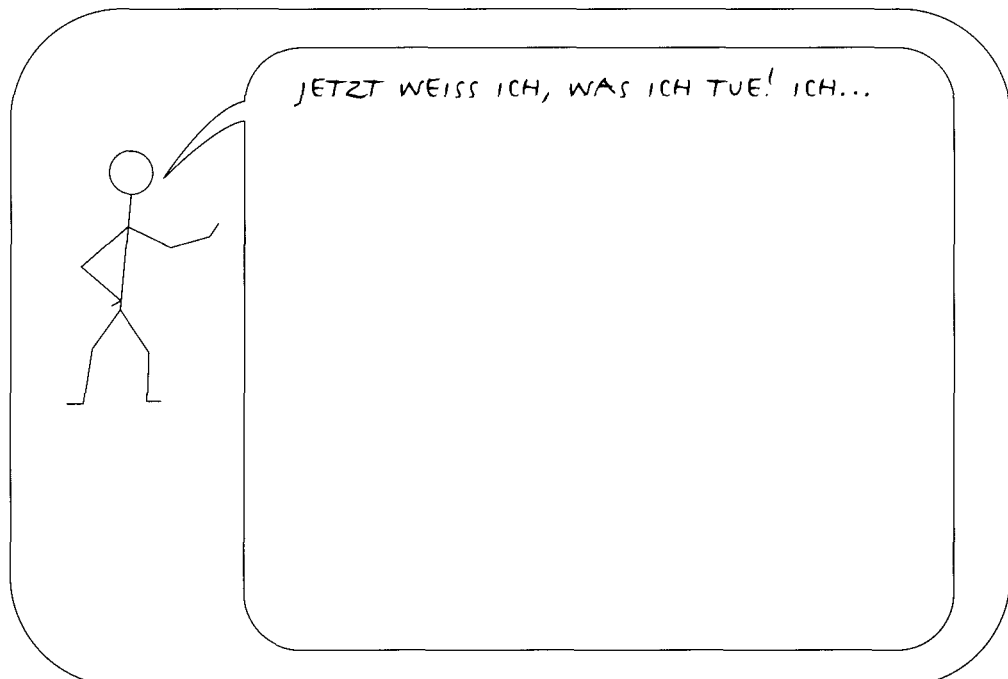
Cartoon 1



Cartoon 2



Cartoon 3



10. Sitzung:

Ich bin eine wertvolle Person

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung „Streichelmassage“

3) Erste Arbeitseinheit: Expertenrunde

- Podiumsdiskussion
- Expertenspiel
- Bild: „Meine Trennungs- und Scheidungsfamilie und ich haben Spaß“

4) Pause

- Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Ich bin eine wertvolle Person

- Steckbrief
- Heißer Stuhl

6) Bewegungsspiel

- Spürnase

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

10. Sitzung:

Ich bin eine wertvolle Person

In dieser Sitzung erhalten die Kinder fachliche und persönliche Rückmeldungen. Lerninhalte werden spielerisch aktiviert und wiederholt, so daß die Kinder ihre erweiterte Kompetenz deutlich erfahren können. Jedes Kind erhält positives Feedback über seine Person.

1) *Anfangsritual* (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: „Ich bin ... und letzte Woche war für mich

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung) Vorschlag 3:

Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag 4: Körperübung „Streichelmassage“ Die Kinder finden sich zu zweit zusammen. Die Paare setzen sich so um die in der Mitte angeordneten Materialien, daß der gebende Partner diese gut wechseln kann. Einer der beiden legt sich auf eine Decke auf den Boden und streicht die Ärmel von Pullover und Bluse nach oben. Er schließt die Augen. Der andere nimmt abwechselnd verschiedene der angebotenen Materialien und berührt damit streichelnd das Gesicht, den Halsausschnitt und die Hände des Partners, Meditationsmusik begleitet. Wechsel nach fünf Minuten.

Material: Decken, Tücher, Federn, unterschiedliche Stoffe wie Samt, Seide, Rupfen, Holzbälle, Pinsel, Bürsten, Schwämme, Blätter, Musik

Kinder dieser Altersgruppe wagen oft nicht, ihre Zärtlichkeitsbedürfnisse anzumelden, weil sie meinen, dafür schon zu groß w sein. Viele Eltern sind während der Trennungsauseinandersetzung zu unruhig oder gereizt, um ihren Kindern spontan diese Art von Zuwendung zu geben. Im Rahmen der Übung wird den Kindern Zärtlichkeit in strukturierter und kontrollierter Form angeboten, so daß sie sie voneinander annehmen können, ohne sich in ihrer Alters- und Geschlechtsidentität verunsichert zu fühlen.

³¹ in Anlehnung an: Stolberg, A. L. et al., a.a.O.

3) *Erste Arbeitseinheit: Expertenrunde*

Vorschlag 1: Podiumsdiskussion³¹ Ein Podiumsgespräch wird vorbereitet. Dazu werden vier Stühle in einer Reihe an einen Tisch gestellt. Gegenüber werden vier Zuschauerstühle aufgestellt. Eine Videokamera wird installiert.

Die Gruppenleiterinnen erklären, daß in der Gruppe nun schon viele Sitzungen gemeinsam darüber nachgedacht und diskutiert wurde, was Trennung und Scheidung der Eltern für Kinder bedeuten. Die Kinder seien inzwischen zu Experten für dieses Thema geworden. Deshalb soll in dieser Sitzung ihr Wissen im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion stehen.

Nun gehen die Kinder in zwei Kleingruppen. In jeder Kleingruppe teilt eine GruppenleiterIn fünf vorbereitete Kärtchen mit Fragen zum Thema Trennung und Scheidung aus. Nachdem die Kärtchen vorgelesen wurden, überlegen die Kinder, welche Fragen ihnen noch einfallen. Die GruppenleiterIn notiert diese auf weiteren Kärtchen. Außerdem überlegt sich jede Gruppe einen Werbespot, der zwischen den Expertengesprächen gesendet werden kann.

Danach kommen wieder alle zusammen. Die Gruppenleiterinnen entscheiden, welche Gruppe zuerst auf dem Podium diskutiert und welche Gruppe Publikum ist. Die Experten werden mit Krawatte oder Hut verkleidet und mit einem Mikrofon ausgestattet. Vor laufender Kamera stellen sich die Experten mit Hinweisen auf ihre Familiensituation und die Teilnahme an der Gruppe dem Publikum vor. Nun stellen die Kinder aus dem Zuschauerraum nacheinander ihre Fragen an die Experten auf dem Podium. Eine GruppenleiterIn achtet darauf, daß die Experten nacheinander antworteten, alle zu Wort kommen und begleitet den Gesamtprozeß moderierend. Sie sorgt für Zusammenfassungen, Ausgleich in schwierigen Momenten, positive Umformulierungen etc. Um besser in die Moderatorenrolle schlüpfen und den Kindern ein äußeres Signal geben zu können, sollte die moderierende GruppenleiterIn sich selbst auch ein wenig verkleiden.

Nachdem die Zuschauer fünf bis sieben Fragen gestellt haben, kommt ein Werbespot. Dann werden die Rollen getauscht.

Material: Videokamera, Kärtchen, Stifte, Mikrofon, Requisiten

Die Übung soll so gestaltet werden, daß die Kinder sich sicher fühlen können, ernst genommen zu werden und daß die versammelten Scheidungsexperten sich wirklich bemühen werden, ihre Fragen zu beantworten. Der Werbespot dient zur Auflockerung und soll deshalb möglichst humorvoll sein.

Vorschlag 2: Expertenspiel

Wiederholung und Überprüfung des Gelernten sind in ein Frage- und Antwortspiel eingebettet, das die Kinder und die Gruppenleiterinnen zusammen spielen. Jede Spielerin erwandert einen Weg auf einem Spielbrett, dessen einzelne Schritte mit drei verschiedenen Farben gekennzeichnet sind. Jede Farbe hat eine bestimmte Bedeutung und ist je einem gleichfarbigen, beschrifteten Kärtchenstapel zugeordnet. Jeder Stapel enthält mindestens 20 Kärtchen.

Jede Mitspielerin erhält einen Spielstein. Ein Kind beginnt mit dem Spiel. Es würfelt und wandert die entsprechende Strecke. Kommt es auf ein blaues Feld, zieht es ein blaues Kärtchen. Die Aufgaben auf den blauen Kärtchen sorgen für Lob, Entspannung und Humor. Sie enthalten Scherzfragen, Fragen in bezug auf die Gruppe oder die Aufforderung, jemandem ein Kompliment zu machen. Die Frage oder Aufgabe wird laut vorgelesen und von der Spielerin beantwortet. Kommt die Spielerin auf ein rotes Feld, zieht sie eine rote Karte. Auf rote Kärtchen sind Gefühle-Gesichter (siehe Sitzung 3) aufgezeichnet. Das jeweilige Gefühl wird pantomimisch dargestellt und muß von der Gruppe erraten werden.

Bei Erreichen eines grünen Feldes wird ein grünes Kärtchen gezogen; grüne Kärtchen beziehen sich auf trennungs- und scheidungsbezogene Themen. Die Frage oder Aufgabe wird laut vorgelesen und von der Spielerin beantwortet.

Kann ein Kind etwas nicht beantworten, sucht es sich einen Partner in der Gruppe zur Unterstützung. Der Würfel wandert im Uhrzeigersinn von einem Spieler zum nächsten. Wer das Ziel erreicht, bekommt eine Belohnung. Beispiele für die Kärtchen sind:

Blau: Was ist in aller Munde? - Die Zunge
Sag' einem Kind: „An dir, ..., gefällt mir besonders, daß...“

Grün: Wie kann ich es schaffen, daß Mama und Papa wieder zusammen wohnen? Bleiben Oma und Opa auch nach der Scheidung meine Großeltern?

Material: Spielkarton, farbige Spielkärtchen, Spielsteine, Würfel, Belohnungen

Das Expertenspiel ist als Zusammenfassung und Wiederholung aller Lerninhalte gedacht; es erlaubt den Einsatz von Fertigkeiten, die die Kinder während der Gruppen-

32 vgl. Pedro-Carroll, J. L. et al., a.a.O.

33 vgl. Pedro-Carroll, J. L. et al., a.a.O.

stunden erworben haben. Zugleich erhält jedes Kind eine Rückmeldung darüber, wie effektiv es gelernt hat und die neuen Kenntnisse anwenden kann. Es macht den Kindern Spaß, im Spiel in einen positiven Spannungsbogen eingebunden zu werden und Rückmeldungen über ihr Können zu bekommen. Scherzfragen wirken auflockernd.

Die Gruppenleiterinnen erarbeiten und hasten das Spiel nach dem obigen Modell.

Bild: „Meine Trennungs- und Scheidungsfamilie und ich haben Spaß“

Alle sitzen im Kreis auf dem Boden. Eine Gruppenleiterin erklärt den Kindern: „Im Spiel haben wir festgestellt, was ihr alles an Wissen erworben habt. Ihr habt besondere Erfahrungen, die euch auch in anderen Lebenssituationen viel weiterhelfen können. Und obwohl ihr durch eure besondere Lebenssituation vielleicht mehr leisten müßt als andere Kinder, gibt es auch in eurer Familie immer noch viele Situationen, in denen ihr Spaß mit eurer Familie habt... und dazu malen wir jetzt ein Bild. erinnert euch an ein Ereignis, bei dem ihr in eurer Trennungs- und Scheidungsfamilie viel Spaß miteinander hattet.“

Jedes Kind erhält Papier und Stifte und stellt seine besondere Spaß-Situation im Bild dar. Anschließend kommt die Gruppe wieder zusammen und jedes Kind erklärt sein Bild.

Material: Malpapier, Farbstifte

Die Rückbesinnung auf ein lustiges Ereignis und dessen bildliche Darstellung begünstigen die Fokussierung positiver Aspekte in der Familie mehr als direkte Fragen. Weiterhin wird durch das Malen, das eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ein Verweilen beim Positiven gewährleistet.

4) Pause (siehe I. Sitzung)

Essen und Trinken

5) Zweite Arbeitseinheit: Ich bin eine wertvolle Person

Vorschlag I: Steckbrief³³

Alle sitzen im Kreis. Eine Gruppenleiterin zeigt den Kindern die vorbereiteten Steckbrief-Formulare und bespricht sie mit ihnen. Jedes Kind erhält ein Exemplar des Steckbriefes, sein mitgebrachtes Foto, Kleber und Malstifte und füllt den Steckbrief selbständig aus. Die Gruppenleiterinnen unterstützen die Kinder und geben Hilfestellungen.

Ich bin eine wertvolle Person

Meine Lieblingsfarbe ist _____

Ich spiele gerne _____

Ich spiele gerne mit _____

Ich esse gerne _____

Alle meine Gefühle sind sehr wichtig.

Einige meiner Gefühle sind: _____

Meine drei wichtigsten Wünsche, die ich im nächsten Jahr erfüllen will:

1. _____

2. _____

3. _____

Danach kommt die Gruppe noch einmal zum Kreis zusammen. Jedes Kind berichtet von seinen Wünschen und bestimmt einen, den es ganz sicher bearbeiten will. Abschließend klopfen sich alle gleichzeitig auf die Brust oder die Schulter und sagen laut: „Ich bin eine wertvolle Person.“

Material: Steckbriefformulare, Foto, Malstifte, Kleber

Diese Übung enthält ebenfalls Wiederholungselemente des bisher Erarbeiteten. Die Kinder setzen sich noch einmal mit sich, ihren Gefühlen und Wünschen auseinander. Das Ergebnis wird in einem Dokument festgehalten, das jedes Kind noch lange begleiten und sein positives Selbstbild verstärken wird.

³⁴ in Anlehnung an: Stevens, J. O., a.a.O., S. 208

³⁵ vgl. LeFevre, D., a.a.O.

Vorschlag 2: Heißer Stuhl³⁴

Alle sitzen im Kreis, in der Mitte steht ein Stuhl. Ein Kind nimmt schweigend auf diesem Stuhl Platz. Der linke Nachbar des Kindes, das nun in der Mitte sitzt, sagt dem Kind in der Mitte drei oder vier Komplimente, Nettigkeiten. Es ist wichtig, das Kind auf dem „heißen Stuhl“ dabei anzuschauen und direkt anzusprechen. Im Uhrzeigersinn sagen nun nacheinander alle Mitspielerinnen dem Kind in der Mitte einige Freundlichkeiten. Dann kehrt das Kind aus der Mitte zurück und sein linker Nachbar setzt sich ins Zentrum. Wenn alle dran waren, sitzen sie noch nah beieinander und tauschen ihre Erlebnisse aus.

Schön ist, wenn für jede Mitspielerin eine Urkunde vorbereitet ist, in die jede den wichtigsten Satz, den sie einem anderen sagt, einträgt. So kann jedes Kind die positiven Rückmeldungen schwarz, auf weiß in seiner Mappe aufbewahren.

6) Bewegungsspiel

Vorschlag: Spürnase³⁵

Alle stehen im Kreis und sind eine Bande. Eine Spielerin wird als „Spürnase“ bestimmt; sie geht in die Mitte und schließt die Augen. Die anderen wählen leise ihren Anführer, und Spürnase darf die Augen wieder öffnen. Nun macht der Anführer eine Bewegung, die jeder ausführen kann. Die Bandenmitglieder versuchen, ihren Anführer zu verstecken, indem sie jede seiner Bewegungen sofort genau nachahmen. Der Anführer wechselt die Bewegungen häufig. Spürnase versucht den Anführer herauszufinden. Entdeckt sie ihn oder beschuldigt sie dreimal die falsche Person, wird der Anführer zu Spürnase.

7) Abschiedsritual (siehe 1. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Heute hat mir am besten gefallen, daß...“

- Verabschiedung der Gruppe

Wichtig: die Gruppenleiterinnen weisen die Gruppe darauf hin, daß nur noch zwei Sitzungen bevorstehen und das Ende näher kommt.

- Persönliche Verabschiedung

Ich bin eine wertvolle Person

Meine Lieblingsfarbe ist _____

Ich spiele gerne _____

Ich spiele gerne mit _____

Ich esse gerne _____

Alle meine Gefühle sind sehr wichtig.

Einige meiner Gefühle sind: _____

Meine drei wichtigsten Wünsche, die ich im nächsten Jahr erfüllen will:

1. _____

2. _____

3. _____

11. Sitzung:

Was ich gelernt habe und an andere Kinder weitergeben möchte

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten
- Körperübung

3) Arbeitseinheit: Wir machen unsere Zeitung

4) Pause

- Essen und Trinken

7) Abschiedsritual

- Abschlußrunde
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

11. Sitzung:

Was ich gelernt habe und an andere Kinder weitergeben möchte

Ergebnisse, Erkenntnisse und Erfahrungen, die die Kinder im Verlauf der Sitzungen gesammelt haben, fließen in dieser Sitzung in die Gestaltung der Zeitung ein. Die Zeitung gibt den Kindern die Möglichkeit, Eltern und/oder Freunde über aus kindlicher Sicht wichtige Scheidungs-themen zu informieren. Mit Hilfe des konkreten, in der Gruppe erarbeiteten Materials können die Kinder gut mit anderen ins Gespräch kommen.

Diese Sitzung weist eine veränderte Struktur auf; dies ist den Kindern zu Beginn der Sitzung mitzuteilen. Der Anfangssatz und das Bewegungsspiel fallen weg, eventuell auch die Körper Übung. Die Arbeit an der Zeitung füllt die gesamte Arbeitszeit aus, es gibt keine Aufteilung in zwei Arbeitsblöcke. Auch die Pause findet nicht in der gewohnten Form statt.

1) Anfangsritual (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

Vorschlag 1: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung) Vorschlag 2:

Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

Vorschlag 3: Körperübung

Eine Körperübung sollte in dieser Sitzung nur dann durchgeführt werden, wenn es von den Kindern ausdrücklich gewünscht wird, da die Arbeitseinheit viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Gruppenleiterinnen entscheiden hierfür vorsorglich, welche Übung den Kindern besonders gut gefallen hat; diese Übung wird wiederholt.

3) Arbeitseinheit:

Wir machen unsere Zeitung

Alle sitzen im Halbkreis. Eine GruppenleiterIn teilt den Kindern mit, daß nun alle Zeitungsredakteure sind und folgende Entscheidungen zu treffen haben:

1. Welchen Titel soll die Zeitung bekommen?
2. Welches Format soll die Zeitung haben?
3. Welche Farbe soll die Zeitung haben?

Dann zeigt eine Gruppenleiterin den Kindern die Plakatvorlagen aller Stunden und die Kinder lesen abwechselnd vor, was darauf aufgelistet ist. Nun ist festzulegen:

4. Welche Arbeitsschwerpunkte werden in die Zeitung aufgenommen? Wer gestaltet das Titelblatt?
5. Jeweils zwei Kinder entscheiden sich für einen Schwerpunkt.
6. Die Kinder entscheiden in ihrem Schwerpunkt, ob die Sätze so stehen bleiben oder umformuliert werden sollen. Soll noch etwas hinzugefügt werden? Welche Bilder werden aufgenommen?

Eine GruppenleiterIn schreibt die Ergebnisse mit und liest sie noch einmal vor. Und die Kinder gehen an die Arbeit... es wird geschrieben, gemalt, geklebt, gefaltet ... Die Gruppenleiterinnen begleiten und helfen.

Erfahrungen und Erlebnisse der Gruppenstunden werden noch einmal aktualisiert. Das Erstellen der Zeitung impliziert eine Zukunftsperspektive: es bleibt etwas von der Gruppe bestehen. Die Kinder sollten die Zeitung selbst zusammenstellen. Falls die Zeit nicht reicht, kann mit ihnen vereinbart werden, daß die Gruppenleiterinnen den Rest bis zum Abschiedsfest fertigstellen.

Wenn die fertige Zeitung vorliegt, wird über ihren Preis beraten.

4) Pause (siehe 1. Sitzung)

Essen und Trinken

In dieser Sitzung wird nicht wie üblich für die Pause unterbrochen. Die Gruppenleiterinnen stellen Essen und Trinken etwa in der Mitte der Sitzung auf einem Nebentisch bereit und laden die Kinder ein, sich zwischendurch zu stärken.

5) Abschiedsritual (siehe 1. Sitzung)

- Abschlußrunde: „Wenn ich daran denke, daß nächstes Mal das letzte Treffen ist, dann fühle ich mich ...“
- Verabschiedung der Gruppe
- Persönliche Verabschiedung

12. Sitzung:

Wir nehmen Abschied

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) Einstimmung

- Anfangssatz
- Gruppenlied
- Befindlichkeitskarten

3) Spiele

4) Pause

- Festliches Essen

5) Wir hören ein Geschichte

- Die Schildkrötengeschichte
- Die Rabengeschichte

6) Verabschiedung der Gruppe

- Energiekreis

7) Persönliche Verabschiedung

- Überreichung der Gruppenmappe und des Briefes

12. Sitzung: Wir nehmen Abschied

Zum Abschluß der Gruppe feiern alle zusammen ein Fest. Unter Einhaltung der gewohnten zeitlichen und inhaltlichen Strukturierung wird in dieser Sitzung die Arbeit abgeschlossen. Gemeinsam feiern Kinder und Gruppenleiterinnen mit Spielen und einem besonderen Essen, bevor sie sich voneinander verabschieden.

1) Anfangsritual (siehe 1. Sitzung)

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick

2) *Einstimmung*

Vorschlag 1: Einführungssatz „Heute ist das letzte Treffen und ich will noch ein letztes Mal...“

Der Einführungssatz, sollte in diese Sitzung auf jeden Fall ins Programm aufgenommen werden. Zum einen soll den Kindern bewußt werden, daß es um Abschied geht und sie mit dem Ende der Gruppe etwas verlieren, aber auch etwas gewinnen. Zum anderen erfahren die Kinder durch den transparenten Umgang mit Trennung und Abschied Akzeptanz ihrer Gefühle in dieser Situation. Dies erleichtert es den Kindern, sich auf das nachfolgende Fest, aber auch auf den Abschied einzustellen und gibt ein Modell für den konstruktiven Umgang mit Trennungen.

Vorschlag 2: Gruppenlied (siehe 2. Sitzung) Vorschlag 3:

Befindlichkeitskarten (siehe 3. Sitzung)

3) *Spiele*

Die gleiche Zeitspanne, die bisher der ersten Arbeitseinheit vorbehalten war, steht in diese Sitzung für Spiele zur Verfügung. Es ist den Gruppenleiterinnen überlassen, für ihre besondere Gruppe Spiele auszuwählen. Wahrscheinlich möchten die Kinder auch vertraute Bewegungsspiele wiederholen.

Zum Einstieg ein Vorschlag: Gordischer Knoten³⁶ Alle stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Sie beginnen, den Knoten zu schnüren: sie steigen so

³⁶ vgl. LeFevre, D., a.a.O.

lange über Arme, kriechen unter Armen hindurch und gehen um andere herum, ohne die Hände loszulassen, bis sich keiner mehr bewegen kann. Dann versuchen sie, den Knoten wieder zu entwirren und in den Kreis zurückzukommen.

4) *Pause Festliches Essen*

Für die Abschiedsmahlzeit bereiten die Gruppenleiterinnen etwas Besonderes und eine Überraschung vor.

5) *Wir hören eine Geschichte*

Alle sitzen gemütlich im Bodenkreis. In der Mitte brennt eine Kerze. Eine GruppenleiterIn liest eine Geschichte vor.

Vorschlag 1: Die Schildkrötengeschichte³⁷ Es war einmal eine Sandschildkröte mit Namen Sammy. Sammy lebte im Küstensand nahe dem Wasser. Er liebte es, jeden Tag am Strand in der Sonne zu liegen, und er liebte es, Tunnel und geheime Wege in den Sanddünen zu graben. Sein Lieblingsessen waren Sandkrabben. Ganz in der Nähe, im Meer, lebte eine Wasserschildkröte mit Namen Sally. Sally lebte tief im Meer und liebte es, sich im Wasser zu tummeln und in den Wellen zu schwimmen. Sie mochte auch das Gefühl von kühlem, blaugrünem Wasser auf ihrem Körper, wenn sie auf der Jagd nach Quallen für eine Mahlzeit war.

Eines Tages krabbelte Sammy, die Sandschildkröte, bis an den Rand des Wassers, um nach Sandkrabben Ausschau zu halten. Zur gleichen Zeit schwamm Sally, die Wasserschildkröte im seichten Teil des Wassers, wo sie ihren Kopf aus dem Wasser strecken konnte, um den blauen Himmel zu sehen. Plötzlich trafen sich Sammys und Sallys Augen und sie verliebten sich. Sally hatte niemals zuvor eine Sandschildkröte gesehen und fand, daß er in seinem dunkelbraunen Schildkrötenpanzer etwas anders, aber sehr interessant aussah. Sammy hatte nie zuvor eine Wasserschildkröte gesehen und er dachte, daß Sallys blaugrüner Schildkrötenpanzer einfach anders aussah und geradezu der schönste war, den er je gesehen hatte. Die beiden Schildkröten liebten sich so

³⁷ Johnston, J. R. & Roseby, V., a.a.O.

sehr, daß die beschlossen, zu heiraten. Einige Zeit lebten sie am Rande des Wassers, so daß Sammy im Sand sitzen und sich trocknen und wärmen konnte, während Sally im flachen Teil des Wassers saß, um sich zu kühlen. Bald bekamen sie zwei Babyschildkröten. Sie nannten sie Tommy und Tina. Diese Babyschildkröten hatten hübsche braunblaugrüne Schildkrötenpanzer. Sie sahen beiden Eltern ähnlich.

Tommy Schildkröte und Tina Schildkröte spielten sehr gerne mit ihrem Vater Sammy im Sand. Sie waren stundenlang damit beschäftigt, Tunnels zu graben und nach Sandkrabben zu suchen. Manchmal machten sie einen Mittagsschlaf dicht beieinander im warmen Sand. Wenn sie ihre Köpfe und Beine einzogen, dann sahen ihre Schildkrötenpanzer wie Steine aus, die halb aus dem Sand herauschauen. Tommy und Tina spielten aber auch sehr gerne mit ihrer Mutter Sally im Meer. Sie machten Purzelbäume in den Wellen und untersuchten die Wasserhöhlen und Riffe und schauten nach Quallen für das Abendessen. Einige Zeit war dies eine glückliche Schildkrötenfamilie. Aber dann lief etwas schief! Tommy und Tina Schildkröte hatten soviel Spaß, daß ihnen gar nicht auffiel, daß ihr Vater Sammy weniger und weniger Zeit am Rande des Wassers verbrachte. Er hielt sich viel öfter in den Sanddünen auf und jagte an Land nach Essen. Sally, die Wasserschildkrötenmutter, verbrachte ihre Zeit im tiefen Teil des Meeres und saß nicht mehr im flachen Teil des Wassers am Strand. Jeden Abend, wenn Vater und Mutter Schildkröte zum Abendessen zusammentrafen, um die Kinder zu versorgen, gab es Streit und sie schimpften miteinander. Manchmal fauchten sich Sammy, die Sandschildkröte, und Sally, die Wasserschildkröte, gehörig an. Manchmal sprachen Vater und Mutter Schildkröte gar nicht mehr miteinander. Sammy, der Vater Sandschildkröte, zog seinen Kopf zurück unter den Schildkrötenpanzer und grub sich im Sand ein. Sally, die Mutter Wasserschildkröte, kehrte ihm den Rücken zu und tauchte zurück ins Meer. Eines Tages schließlich entschieden Sammy und Sally, daß sie nicht mehr zusammenleben wollten. Sally entschied sich, auf dem Grund des Meeres zu wohnen, und Sammy entschied sich, in den Sanddünen über dem Strand zu wohnen.

Tommy und Tina Schildkröte waren sehr traurig. Sie waren immer noch kleine Schildkrötenkinder und brauchten jemanden, der auf sie aufpaßte. Sie liebten beide Eltern, ihre Mama und ihren Papa, und wollten die ganze Zeit bei ihnen sein. Tommy war ein bißchen ärgerlich, er schrie oft nun und stritt sich mit seiner Mutter. Tina war auch ärgerlich, aber sie behielt ihre Gefühle für sich und vergrub sich den ganzen Tag lang in ihrem Schildkrötenpanzer. Sie wollte nicht einmal mehr mit ihrem Bruder spielen und auch nicht mit irgendeinem ihrer Freunde. Tommy und Tina wünschten sich am meisten, daß ihre Eltern wieder zusammen leben würden am Rande des Wassers und wieder eine glückliche Familie wären.

Eines Tages beschlossen sie, die weise alte Eule um Rat zu fragen. Die weise alte Eule hatte immer gute Ratschläge für alle Tiere, und sie konnte fast jedes Problem lösen. Am nächsten Morgen packten sie sehr früh einen Picknickkorb und gingen los in den Wald, um nach der weisen alten Eule Ausschau zu halten. Die Eule schlief in einem Baum, als sie ankamen. Aber sie wachte auf und lud sie ein, in ihr Baumhaus zu kommen. Die Schildkrötenkinder erzählten der alten weisen Eule von ihrem Problem. Tina Schildkröte fragte dann:

„Kannst du es machen, daß unsere Mutter und unser Vater wieder zusammenleben?“ Tommy Schildkröte sagte: „Bitte, bitte mach doch, daß sie sich wieder liebhaben!“

Die alte weise Eule schaute eine Weile gedankenvoll in den Himmel und sagt dann: „Eine Sandschildkröte sollte niemals eine Wasserschildkröte heiraten. Sie sind zu unterschiedliche Arten von Schildkröten. Sammy, die Sandschildkröte, liebt es, an Land zu leben und sitzt gern in der warmen Sonne. Sally, die Wasserschildkröte dagegen, liebt es, im Meer zu leben und im kühlen blauen Wasser zu schwimmen. Wenn sie zusammen am Rande des Wassers leben, dann sind sie beide unglücklich, ärgerlich und böse. Es ist besser, wenn sie wieder an Stellen wohnen, wo sie glücklich sind.“

Aber du, Tommy Schildkröte, und du, Tina Schildkröte, ihr seid halb Sand- und halb Wasserschildkröte. Ihr könnt im Meer leben und Quallen essen, und ihr könnt an Land leben und Sandkrabben essen. Ihr könnt Spaß haben mit eurer Mutter, und ihr könnt Spaß haben mit eurem Vater. Sie lieben euch beide sehr und sie möchten, daß ihr glücklich seid. Die beste Idee für euch ist, einige Zeit mit eurer Mutter im Meer zu leben und einige Zeit mit eurem Vater an Land zu leben.“ Und so machten es Tommy und Tina Schildkröte auch! Manchmal lebten sie im tiefen, blauen Meer und übten schwimmen mit ihrer Mutter, und manchmal lebten sie am warmen, sonnigen Land und übten mit ihrem Vater in den Feldern zu jagen. Sie hatten viele Freunde im Meer kennengelernt, Fische, Delphine und Wale, und sie hatten viele Freunde an Land kennengelernt, den Hirsch, den Dachs und den Fuchs. Sie liebten ihre Mutter, und sie liebten ihren Vater, So wurden Tommy und Tina wieder glücklich und wuchsen als eine neue Art von Schildkröten heran mit herrlich braunblaugrünen Schildkrötenpanzern, die leben konnten, wo immer sie wollten!

Vorschlag 2: Die Rabengeschichte Es waren einmal acht Rabenkinder... acht Rabenkinder so wie du und du... ganz normale Rabenkinder mit zwei Flügeln, zwei Beinen und... zwei Elternteilen. Aber halt! Da gab es noch etwas Besonderes... richtig... die acht Rabenkinder mußten nicht nur ganz normal lernen, von ihren Eltern weg- und wieder zurückzufliegen. Sie mußten lernen, zwischen zwei Nestern hin und her zu fliegen, weil nämlich ihre Eltern in zwei Nestern lebten: in einem die Rabenmutter und in einem

anderen der Rabenvater. Und weil das besondere Flugkünste erfordert, trafen sich die acht Rabenkinder eine Zeitlang regelmäßig in einer Flugschule, um voneinander zu lernen. Hier krächzten sie miteinander, spielten, malten, machten Quatsch und ihre Flugübungen.

Irgendwann blieb ein Rabenkind weg, weil es keine Lust mehr hatte. Und heute ist der Tag, an dem alle Rabenkinder flügge sind. Gleich nachher wird die Tür aufgehen und jedes Rabenkind wird in seine besondere Familie fliegen und voller Stolz krächzen: „Ich bin ein wertvolles Rabenkind mit einer besonderen Familie. Schaut mal, wie toll ich fliegen kann.“ Und voller Freude werden unsere sieben Rabenkinder ins Leben fliegen.

Ach, wußtet ihr übrigens schon, daß entgegen landläufiger Meinung Rabeneltern gute Eltern sind? Ich glaube, die besten auf der Welt...

Die Zahl der Rabenkinder in der Geschichte soll mit der Zahl der Gruppenkinder übereinstimmen. Das Wegbleiben eines Rabenkindes wird nur berichtet, wenn tatsächlich ein Kind ausgefallen ist.

6) Verabschiedung der Gruppe Energiekreis

Die Kinder und die Gruppenleiterinnen setzen sich im Kreis zusammen und reichen sich die Hände (rechte Hand gibt - Handteller nach unten, linke Hand nimmt - Handteller nach oben).

Eine Gruppenleiterin führt durch die Übung: „Achtet auf eine bequeme Sitzhaltung und schließt eure Augen... wir sitzen heute zum letzten Mal hier zusammen ... wir haben uns in den letzten Monaten hier gemeinsam getroffen, wir haben viel miteinander erlebt, vieles gehört und von uns erzählt, und dadurch gelernt..., und heute gehen wir auseinander und werden uns so nicht wieder treffen... Spürt nun noch einmal, was ihr mit der linken Hand bekommt, laßt es durch euch hindurchgehen und gebt es mit der rechten Hand weiter... Spürt die Kraft, die in diesem Kreis ist, und nehmt diese Kraft in euch auf... Sie begleitet euch in eurem Alltag... Nun verabschiedet euch still mit euren Händen voneinander... und löst ganz langsam eure Hände voneinander, bleibt noch einen Moment so sitzen und öffnet eure Augen.“

7) Persönliche Verabschiedung

Die Gruppenleiterinnen verabschieden jedes Kind einzeln und überreichen ihm seine Mappe und ein Exemplar der Zeitung. In der Mappe befindet sich außer allen erstellten Bildern und Arbeitsblättern auch ein Exemplar der Schildkrötengeschichte, der Geschichte „Und jetzt wird alles ganz anders...“, eine Kopie der Einladung bzw. des Handzettels, eine Adressenliste aller Kinder sowie ein handgeschriebener persönlicher Brief der Gruppenleiterinnen.

Der Brief lautet etwa:

Liebe/r ...,

nun haben wir seit... viele Nachmittage miteinander verbracht. Du warst ein wichtiges Mitglied unserer Gruppe durch dein...

Wir wünschen Dir zum Abschied, daß Du für Dich etwas mitnehmen kannst aus dieser Zeit:

- daß es sich lohnt, in Gemeinschaft mit anderen Menschen über eigene Sorgen und Wünsche zu sprechen,
- daß es sich lohnt, in einer Gruppe Spaß und Freude zu erleben,
- daß es sich lohnt, anderen zu helfen.

Nimm diese Erfahrungen und Deinen Mut und Deine Hoffnung mit in Dein Leben. Und wenn Du in Zukunft einmal unsere Hilfe gebrauchen kannst, traue Dich und rufe uns an. Wir werden auch dann für Dich da sein.

Dir für Deine Zukunft alles Liebe

....., im 199....

Im Brief sollte jedem Kind eine ganz persönliche Besonderheit oder Qualität gespiegelt werden, durch die es die Gruppe bereichert hat.

Außerdem erhält jedes Kind ein Exemplar der Zeitung.

2. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, deren Kinder an der Gruppenarbeit teilnehmen, ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtprogramms.

Das Kinderprogramm sollte anlässlich eines Informationsabends für Eltern vorgestellt werden, an dem die Eltern über Trennung und Scheidung als Teilprozeß der familialen Entwicklung sowie die Bedeutung beider Eltern und ihrer erfolgreichen Kooperation zugunsten der Kinder nach Trennung und Scheidung unterrichtet werden. Die Eltern lernen das Kinderprogramm, das Elternprogramm und die Gruppenleiterinnen kennen und können so eine bewußte Entscheidung bezüglich der Teilnahme ihres Kindes treffen. Die Gruppenarbeit mit den Kindern wird von vier Elternabenden begleitet. Der erste Abend ist dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Kontaktaufbau gewidmet. Erwartungen, Fragen und Wünsche bezüglich der Kindergruppe und der Elternarbeit werden thematisiert.

Am zweiten Elternabend setzen die Eltern sich mit eigenen und kindlichen Reaktionen auf Trennung und Scheidung auseinander. Das Verständnis der Eltern für ihre Kinder wird durch die Sensibilisierung für kindliche Schwierigkeiten und Bedürfnisse erhöht.

Mütter und Väter stehen im Mittelpunkt des dritten Abends. In der Gruppe wird erarbeitet, was jede/r einzelne Teilnehmerin als Frau oder Mann, als Mutter oder Vater braucht und wie diese Bedürfnisse, auch mit Hilfe der Gruppe, erfüllt werden können. Für den vierten und letzten Elternabend ist die Reflexion von Kindergruppe und Elternarbeit als Gesamtprozeß geplant; anschließend kann gefeiert werden.

Zielsetzungen des Elternprogramms sind zum einen die Erhöhung des Informationsstandes und in der Folge Reduzierung innerfamiliärer Spannungen, zum anderen die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz. Schließlich sollen die Eltern befähigt werden, die Kindergruppenarbeit und den Transfer der neuen Kompetenzen ihrer Kinder in den Alltag zu unterstützen. Es ist wünschenswert, daß beide Eltern an den vier Abenden teilnehmen. Nicht selten ergeben sich hier jedoch Schwierigkeiten, wenn ein Paar noch sehr im Konflikt verstrickt ist. Je nach Kapazität der Gruppenleiterinnen können die Elternabende dann zweimal parallel stattfinden oder es kann angeboten werden, daß der Elternteil, bei dem das Kind überwiegend lebt, an den Elternabenden teilnimmt. Zusätzlich findet dann einmalig ein gesonderter Elternabend statt, zu dem alle nicht regelmäßig teilnehmenden Eltern eingeladen werden. Neue Partner sollten nur in Ausnahmefällen teilnehmen können, da ihre Teilnahme eine Stärkung dieses Partner-Subsystems gegen Mutter oder Vater des Kindes impliziert und

eine Vermittlung zwischen den ehemaligen Ehepartnern erschwert.

Die Elternabende haben, ähnlich wie die Gruppensitzungen der Kinder, eine wiederkehrende Struktur, die die Orientierung erleichtern soll. Ein Abend dauert ca. 90 Minuten, maximal zwei Stunden.

1. Elternabend

Der erste gruppenbegleitende Elternabend dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Einführung in die Arbeitsthemen. Dieser Elternabend sollte zwischen der zweiten und dritten Sitzung der Kindergruppe stattfinden. Dann haben sich die Kinder bereits kennengelernt und ihren Eltern von den anderen Kindern berichtet, was die Kontaktaufnahme der Eltern untereinander erleichtert.

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
Zu Beginn jeder Sitzung wird jede/r Teilnehmerin persönlich begrüßt, um ihr das Gefühl zu geben, daß man ihr mit Respekt und Wertschätzung begegnet.
- Begrüßung der Gruppe
Vor dem Arbeitsbeginn wird die Gruppe als Ganzes angesprochen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und die besondere, gemeinsame Aufgabe zu betonen.
- Überblick
Ablauf und Themen des Abends werden kurz vorgestellt und erläutert.

2) Arbeitseinheit: Einführung in die Gruppe und die Arbeitsthemen

Übung: Wir lernen uns kennen

Alle Teilnehmer werden gebeten, sich mit ihrem Nachbarn oder einer anderen Person, die sie nicht kennen, zu zweit zusammzusetzen. Jeder erzählt seiner Gesprächspartnerin fünf Minuten lang von sich und seiner Situation. Danach kommen alle wieder im Kreis zusammen und jede Teilnehmerin stellt die Gesprächspartnerin vor. Die Gruppenleiterinnen stellen sich ebenfalls gegenseitig vor; es ist hilfreich, wenn die Gruppenleiterinnen beginnen und so ein Modell geben.

Gruppenarbeit: Arbeitsziele und Erwartungen

Die Eltern werden über Inhalte und Verlauf sowie die Rahmenbedingungen der Arbeit mit Kindern und Eltern informiert. Wichtig ist, bereits hier zu betonen, daß die Kinder in einem geschützten Raum arbeiten und auch gegenüber den Eltern die Schweigepflicht gilt. Im Anschluß kommen die Eltern zu 3er-Gruppen zusammen, um sich über eigene Erwartungen, Wünsche und Befürchtungen auszutauschen. Ein Leitsatz könnte sein: „Was müßte hier in den nächsten Wochen passieren, daß ich am Ende sagen kann, dies war eine gute Gruppe, es hat sich gelohnt, mitzumachen?“. Die Hauptaussagen werden ins Plenum eingebracht; gegebenenfalls werden noch weitere Fragen gemeinsam besprochen.

Kurzreferat: „Scheidung als Teilprozeß familialer Entwicklung“

Im Referat ist der prozeßhafte Charakter des Scheidungsgeschehens von der Ambivalenz- über die Trennungs- und Scheidungsphase bis hin zur Nachscheidungsphase aufzuzeigen. Für jede Phase werden die anstehenden Aufgaben auf der psychischen, emotionalen, juristischen, ökonomisch-ökologischen und der Eltern-Ebene beschrieben. Die Darstellung intendiert Normalisierung und Solidarisierung und mündet in eine Diskussion.

3) Abschlußrunde

Die Elternsitzungen schließen mit einer Feedbackrunde ab. Jede Teilnehmerin teilt der Gruppe kurz mit, wie es ihr jetzt, am Ende der Sitzung, geht und mit welchen Gefühlen und Hoffnungen sie nach Hause geht. Diese Rückmeldungen stützen ebenfalls den Gruppenbildungsprozeß. Zugleich erlauben sie den Gruppenleiterinnen eine Einschätzung des Standortes jeder Teilnehmerin sowie der Effektivität der Arbeit in der Gruppe.

2. Elternabend

Für diesen Abend ist schwerpunktmäßig die Auseinandersetzung mit eigenen und kindlichen Reaktionen auf Trennung und Scheidung vorgesehen. Das Gewahrwerden gleichartiger Erfahrungen soll die Eltern entlasten. Der Abend sollte ca. vier Wochen nach dem ersten Abend und parallel zum Thema „Gefühle“ in der Kindergruppe stattfinden.

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick
- Blitzlicht

Jede Teilnehmerin bekommt Gelegenheit, kurz etwas über sich, ihre Befindlichkeit sowie ihre Erwartungen und Wünsche für diesen Abend mitzuteilen. Damit soll jede/r in der Gruppe ankommen und der Kontaktaufbau zwischen den Eltern gefördert werden. Es ist wichtig, daß jede Person angesprochen wird und sich äußert. Das Blitzlicht wird erst am zweiten Elternabend eingeführt, wenn sich die Teilnehmerinnen schon etwas kennen und Sprechängste reduziert sind.

2) Arbeitseinheit: Kindliche Reaktionen auf Trennung und Scheidung

Trance: Phantasiereise

Mit einer Phantasiereise wird in das Thema „Kindliche Reaktionen auf Trennung und Scheidung“ eingeführt. Die Teilnehmerinnen werden aufgefordert, sich bequem hinzusetzen (Füße fest auf dem Boden, Hände locker auf den Oberschenkeln), auf den Atem zu achten ... und eventuell die Augen zu schließen. Dann führt eine Gruppenleiterin die Vorstellung, ein Kind zu sein, dessen Eltern sich streiten, trennen, scheiden lassen. Dabei betont sie Gefühle von Wut, Trauer, Schuld und Angst. Es folgt die Rückführung in die Realität und Spannungsaufbau durch Recken und Strecken. Anschließend erfolgt ein kurzer Austausch über das Erlebte. Mit dieser Übung wird die Distanzierung von der eigenen Rolle und empathische Überahme der Kindrolle angestrebt.

Kurzreferat: „Kindliche Reaktionen auf Trennung und Scheidung“

Eine Gruppenleiterin hält einen kurzen Vortrag über typische kindliche Reaktionen auf Trennung und Scheidung der Eltern. Dabei werden alters- und geschlechtstypische Reaktionen differenziert. Insbesondere wird auf emotionale Äußerungen von Wut, Trauer, Schuld und Angst eingegangen.

Definieren die Eltern in der Folge kindliche Schwierigkeiten und Impulskontrollprobleme nicht länger als Verhaltensauffälligkeiten, sondern verstehen sie als Bewältigungsversuche, fällt es ihnen leichter, auf ihre Kinder zuzugehen und sie angemessen zu unterstützen.

Anschließend diskutieren die Gruppenleiterinnen und die Eltern auf der Grundlage der Erfahrungen in der Trance und der Informationen des Vertrags. Es soll erarbeitet werden, daß kindliche Reaktionen vielfach von elterlichen Haltungen und dem elterlichen Konfliktniveau abhängen. Beschäftigung mit Problemen der Kinder bedeutet auch, den Zusammenhang mit eigenen Gefühlen zu erkennen und zu akzeptieren.

3) Abschlußrunde

3. Elternabend

Nachdem die kindliche Situation reflektiert wurde, stehen an diesem Abend die Eltern selbst mit ihren unterschiedlichen Rollen im Mittelpunkt.

Der dritte Abend sollte möglichst zeitgleich mit der 9. Sitzung der Kindergruppe geplant werden. Die Kinder sind im Erkenntnis- und Arbeitsprozeß nun schon weit fortgeschritten und erwarten auch veränderte Haltungen von ihren Eltern.

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick
- Blitzlicht

2) Arbeitseinheit: Ich als Person und als Elternteil in der Scheidungssituation

Übung: „Wer bin ich?“

Jede Teilnehmerin erhält zwei Bögen Papier, auf die jeweils ein Kreis aufgezeichnet ist und einen Stift. Ein Bogen ist überschrieben „Ich als Frau/Mann“, der andere „Ich als Mutter/Vater“. Die Aufgabe ist, jeden der beiden „Kuchen“ in „Stücke“ unterschiedlicher Größe aufzuteilen. In den Personkreis werden eigene Stärken und Schwächen in der subjektiv wahrgenommenen Gewichtung eingetragen (z. B. Intelligenz, Zuverlässigkeit, Attraktivität, Ungeduld), in den Elternkreis elterliche Kompetenzen und Defizite (z. B. Konsequenz, Zärtlichkeit, Zeit, Ungeduld).

Die Ergebnisse werden in der Gruppe vorgestellt. Sie fließen in die nächste Übung ein.

Übung: „Was brauche ich und was kann mir in der Trennungs-/Scheidungssituation helfen?“

Auf der Basis der in der ersten Übung festgestellten Schwächen wird im Gruppengespräch herausgearbeitet, was zu ihrer Überwindung fehlt und für positive Veränderung und Entwicklung notwendig ist, z. B.: „Woran würden Sie merken, daß Sie geduldiger sind - woran würde ihr Kind das merken, andere Personen das merken? Was wäre anders?“ - „Wie könnte das erreicht werden, was brauchen Sie dafür? Wie könnte Ihnen Ihre Intelligenz/Zuverlässigkeit/Konsequenz dabei helfen?“ Es ist wichtig, die positiven Unterschiede sehr konkret zu formulieren, so daß eine Erprobung kleinster Schritte in die richtige Richtung möglich wird. Jede Teilnehmerin nimmt sich bis zum nächsten Treffen einen kleinen Probeschritt bei einem Thema vor; sie wird ein- bis zweimal so tun, als ob die fragliche Kompetenz schon vorhanden sei und die Reaktionen der Umwelt beobachten.

Die Eltern sollen sich mit dieser Arbeit zum einen bewußt werden, wieviel positive Kräfte und Fähigkeiten sie haben, zum anderen lernen, vorhandene Stärken gezielt zu nutzen.

3) Abschlußrunde

4. Elternabend

Die Reflexion der gemeinsamen Arbeit und des Prozesses sind das Thema des letzten Elternabends. Zum Abschluß wird gefeiert.

Dieses letzte Treffen findet kurz nach Beendigung der Kindergruppe statt.

1) Anfangsritual

- Persönliche Begrüßung
- Begrüßung der Gruppe
- Überblick
- Blitzlicht

Hier sollte gezielt nach den beim letzten Elternabend erarbeiteten Übungen und den Ergebnissen gefragt werden.

2) Arbeitseinheit: Was nehmen mein Kind und ich aus der Gruppe mit?

Überblick über die Kindergruppe Die Gruppenleiterinnen berichten, selbstverständlich unter Wahrung der Schweigepflicht gegenüber den Kindern, über einzelne Aktivitäten in der Kindergruppe. So erhalten die Eltern einen Überblick, was in den Gruppensitzungen erarbeitet wurde.

Auswertung von Kinder- und Elterngruppe

Die Eltern erhalten Gelegenheit, sich kritisch über die Inhalte und die Durchführung der Kinder- und der Elterngruppe zu äußern. Die Gesprächsstruktur folgt den Fragen:

- Was war an der Kinder-, was an der Elterngruppe gut? Was hat mir besonders gefallen? Was war besonders wichtig für mich?
- Was war weniger gut?
Was hätte ich mir anders gewünscht?
- Was hat sich mit der Gruppe in unserer Familie verändert?
- Würde ich noch einmal teilnehmen, noch einmal mein Kind teilnehmen lassen?

Zukunftsperspektiven

Abschließend werden die Eltern zu einer kurzen Diskussion eingeladen, die die längerfristigen Auswirkungen der Gruppenarbeit thematisiert. Damit werden die Beendigung der Gruppenarbeit und der Abschied eingeleitet. Die Gruppenleiterinnen können ein Nachtreffen anregen.

3) Abschiedsfest

Nach gemeinsamer Absprache bringt jede GruppenteilnehmerIn, auch die Gruppenleiterinnen, eine Kleinigkeit zu essen oder zu trinken mit. Die letzte halbe Stunde wird gefeiert. Alternativ können alle gemeinsam in der Nachbarschaft zum Essen gehen.

4) Abschied

Jede GruppenteilnehmerIn wird einzeln für die Teilnahme bedankt und verabschiedet.

Einmaliger Elternabend für nicht regelmäßig teilnehmende Eltern

Dieser Abend sollte etwa zeitgleich mit dem zweiten Elternabend der Gruppe stattfinden. Er dauert ca. zwei Stunden.

1) Begrüßung und Vorstellungsrunde

Beginnend bei den Gruppenleiterinnen, die so ein Modell geben, stellt sich jeder Teilnehmer kurz mit Name, Alter und Familiensituation vor.

Anschließend geben die Gruppenleiterinnen einen Überblick über den Abend und holen das Einverständnis der Teilnehmer zu dem geplanten Ablauf ein.

2) Referat: „ Kindliche Reaktionen auf Trennung und Scheidung " mit Diskussion

Eine GruppenleiterIn hält ein Kurzreferat über typische kindliche Reaktionen auf Trennung und Scheidung (siehe auch 2. Elternabend). Anschließend wird eine Diskussion unter Berücksichtigung der typischen Situation nicht-sorgeberechtigter Eltern geführt.

3) Referat: „Die Kindergruppe" mit Diskussion

Eine GruppenleiterIn hält ein Kurzreferat über die Gestaltung der Kindergruppe mit exemplarischer und begründeter Darstellung der Aktivitäten. Es gilt, den Zusammenhang zwischen Reaktionen der Kinder auf die Trennung/Scheidung der Eltern und dem Kinderprogramm herzustellen.

Besonders wird auf die emotionalen Schwerpunkte hingewiesen; zugleich wird mitgeteilt, daß die Kinder in einem geschützten Raum arbeiten und ihre Äußerungen der Schweigepflicht unterliegen.

Es folgt eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit der Gruppe, mit der die Eltern in die Gruppenarbeit einbezogen werden sollen. Außerdem zwingt das Gespräch zur Auseinandersetzung mit der eigenen Einstellung gegenüber der Beschäftigung mit Gefühlen.

4) Offener Raum und Abschluß

Die letzten 20 Minuten stehen für Fragen und Anmerkungen zur Verfügung. Die Eltern werden um eine Beurteilung der Kindergruppenarbeit gebeten und zur Beteiligung an der Gruppenarbeit befragt.

Teilnehmer dieses Abends sind erfahrungsgemäß vor allem Väter. Es ist außerordentlich wichtig, diesen Vätern mit sehr viel Wertschätzung zu begegnen, um ihrer oft skeptischen und mißtrauischen Grundhaltung zu begegnen. Diese Haltung erklärt sich aus der schmerzlich erfahrenen Distanz zu den Kindern und einem Gefühl von Zurückgesetztsein gegenüber den Müttern.

Jeder Teilnehmer wird einzeln persönlich für seine Teilnahme bedankt und verabschiedet.